Die
Plautinischen Lustspiele,

im Trimeter übersetzt

von

Karl Moriz Rapp,
Doctor der Philosophie.

Erste Abtheilung.

Der Bramarbas. Der Schatz (Trinummus). Die Zwillinge. Die Gefangenen.
Der Schiffbruch (Rudens).

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1843.

Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander
und G. Schwab.

Ein und zwanzigstes Bändchen.

Plautus Lustspiele I.

Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen,

herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Einundzwanzigstes Bändchen.

BIBLIOTHECA BAMBE

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1838.

Die Plautinischen Lustspiele,

im

Trimeter übersetzt

von

Karl Moriz Rapp,
Dr. der Philosophie.

Erstes Bändchen.

Der Bramarbas.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1838.

Einleitung

in die Plautinischen Lustspiele.

Plan dieser Uebersetzung.

Von Lessing aus datiren sich die modernen Uebersetzungen des Plautus. Er und seine Schule übersetzten ihn in Prosa. Es ist nicht zu leugnen, daß jede prosaische Uebersetzung den Vortheil hat, der wesentlichen Substanz des Gedichts, dem Gedankengang, ganz unverkümmert folgen zu können. Sie thut dem Dichter auf der andern Seite desto größeres Unrecht, indem sie ihn in ein Element zieht, in welchem er sein Werk nicht geschaffen hat. Denn die Schönheit desselben ist durch den Schleier bedingt, der es umschließt, und die Prosa ist pure Nacktheit.

Durch die Virtuosität der Vossischen Uebersetzerschule ist man später auf die Ansicht gekommen, die deutsche Sprache habe Gelenkigkeit genug, um jedes fremde Gedicht in seiner ursprünglichen Versgestalt wiederzugeben. Daß diese Hoffnung etwas übereilt war, fängt man wohl nach und nach an einzusehen; auch hat Voß mit seinem System sich auf die Römischen Comiker nie eingelassen. Es erschien indessen die

Köpke'sche Uebersetzung des Plautus in den Originalmetren, die neun Stücke des Dichters befaßt, und es ist nicht zu leugnen, daß dieselbe von diesem Standpunkte das Mögliche geleistet hat, denn sie ist ohne Widerrede an Fluß und Gelenkigkeit der Diction den Vossischen Arbeiten überlegen, und Jedem, der den Plautus in seiner ursprünglichen Versgestalt deutsch hören will, nicht genug zu empfehlen.

Dieser Genuß hat freilich seine Kümmernisse, und aus natürlichen Gründen. Wer die Meisterstücke der Alt-athenischen Bühne in Uebersetzungen liest, der sieht sogleich die Nothwendigkeit ein, warum die lyrischen Theile des Gedichts, Chöre und Andres, auch in der Form von dem dramatischen Dialoge sich aussondern; denn hier stehen sich zwei ganz heterogene Elemente entgegen, die als Gegensätze auf einander wirken. Auf der neuen Griechischen Bühne aber ist das Verhältniß ein andres. Sie, die die bloße Fabel zum eigentlichen Inhalt hat, spielt, von der Exposition an bis zum Schluß, den Dialog in derselben Conversationssprache ab, und wenn auch die Stimmung der Betheiligten, sich stellenweise leidenschaftlich steigert, so wird doch damit nicht aus dem Kreis alltäglicher Begebnisse und dem Ton gemeinen Lebens herausgetreten. Es ist also hier blos um eine durch Lebendigkeit gesteigerte Wirklichkeit, nicht um eine ideale Forderung der Kunstform zu thun, und wenn hier die Alten ohne Mißfallen einen rhythmischen Wechsel der Sprachtöne zulassen konnten, so beweist Dieß nur, daß ihre Sprachen andrer Natur waren, als die unsern. Wo wir innerlich nur Einen Ton anschlagen hören, da wollen wir auch nur Eine äußere Form. Dieß ist das entschiedne Bedürfniß des modernen Kunstgenusses.

Um der Merkwürdigkeit willen kann es angeführt werden, daß schon ein bekannter Literator des Alterthums bei Gelegenheit des Terenz den Wunsch äußerte, es möchte sich dieser elegante Dichter völlig auf die Form des Trimeter beschränkt haben. *) Es ist bekannt, daß Bentley den Quintilian um dieses Urtheils willen scharf getadelt hat, aber unsrer Ansicht nach nicht mit Evidenz, am wenigsten, wenn man den Grundsatz auf neuere Sprachen anwenden wollte. Immerhin mag der alte Schauspieler seine Verse in einem Recitativton, selbst mit Begleitung von Blasinstrumenten abgeleiert haben; wir verlangen von den unsrigen viel weniger die Kunst, als die künstliche Natur.

Gegenwärtige Uebersetzung setzt sich das Ziel der größt möglichen Popularität. Sie kann deßhalb nur darauf ausgehen, dem gebildeten Publikum, das die Römischen Comiker nicht im Original liest, die eigenthümlichen Schönheiten der sogenannten neuen Comödie, nicht aber die Besonderheiten der lateinischen Metrik anschaulich zu machen. Darum nun besteht sie auf Einheit der Form. Welcher Form aber? Das Original hat zwei Grundtöne. Das eine ist der Griechische Trimeter, der schon der Hauptvers der Attischen Tragödie war, und als ein jambisches Maß unsern germanischen Zungen am nächsten steht; die andre Hälfte, die aus Nichttrimetern oder aus längern Versen von mannichfacher Construction besteht,

---

*) Quintilianus, Institut. orat. X, 1. In comoedia maxime claudicamus, licet Terentii scripta ad Scipionem Africanum referantur, quae tamen in hoc genere elegantissima et plus adhuc habitura gratiae, si intra versus trimetros stetissent.

findet in unserer Sprache keinen natürlichen Wiederklang; sie kann nur mit Anstrengung nachgebildet werden, und jede angestrengte Aufmerksamkeit auf die Form hat die nothwendige Folge, daß die Behandlung des poetischen Stoffs darunter leiden muß. Dieses aber, wie gesagt, streitet direct wider den Plan unsrer Arbeit.

Ich versuche also, nach Quintilians Vorschlag, oder vielmehr meinem eignen modernen Ohr zu gefallen, eine Uebersetzung des Plautus im Trimeter. Dieser Vers hat den Vorzug, daß er von dem uns gäng und gäben Theatervers des fünffüßigen Jambus nicht allzu weit absteht, daß er also dem deutschen Ohre weder ein ganz Fremdes, noch auch das ganz Alltägliche wird, ein Umstand, der bei Nachbildung alter Kunstwerke, die uns in den Sitten doch ewig fern bleiben, gerade den glücklichsten Standpunkt zuläßt. Die Schwierigkeit beim Trimeter ist nur das Einzige, daß er leicht durch eine mitten eintretende Cäsur in zwei lächerliche Hälften zerfällt, während unser fünffüßiger keine Cäsur zu scheuen hat, und darum dem Dichter geistige Freiheit läßt. Doch muß zur Ermäßigung der Besorgniß vor dem Alexandriner nothwendig Zweierlei erinnert werden: einmal, daß der Leser den rhythmischen Gang des Trimeters voraus im Ohre haben muß, um nicht mit Absicht Anklänge an den Alexandriner herauszuhören; denn von der pedantischen Ansicht muß man ablassen, jeder Trimeter, der mit der sechsten Sylbe ein Wort schließt, sey eo ipso Alexandriner; nur ein logischer Sinnabsatz kann, namentlich im modernen Verse, die Cäsur erzeugen; die zweite Bemerkung ist, wenn auch dem modernen Trimeter einzelne Mittelcäsuren ohne den empfindlichsten Zwang nie völlig abzu-

streiten sind, so bleibt denn doch der kleine Trost zurück, daß selbst unser Plautus-Original nicht durchaus von dieser Sünde freigesprochen werden kann. So hat z. B. gleich der siebente Vers des Amphitruo folgenden prachtvollen Alexandrinerschnitt:

Quasque incepistis res, quasque inceptabitis.

Der vier und dreißigste Vers des Trinummus vertheilt die beiden Hälften des Alexandriners noch viel in die Augen fallender an die beiden Redenden.

Megaronides.
Vivit victuraque est.
Callicles.
Bene hercle nuntias..

Wer den Plautus mit dieser boshaften Absicht durchlesen möchte, könnte solcher Beispiele gewiß noch viele sammeln; wir begnügen uns mit diesen.

Bei der rein materiellen Wägung der antiken Sylbe ist es natürlich, daß dort zwei, drei Kürzen eine Länge äquivaliren, und daß die Möglichkeit immer nahe bleibt, daß ein Dutzend kurzer Sylben oft nur von zwei oder drei langen unterbrochen werden. Solche Dinge sind für unser Accent-Ohr völlig unfaßlich. Im Deutschen können keine andere Wörter als Pronomina durch Enclitik völlig accentlos werden; sie also sind, mit den Alten zu sprechen, unsre einzigen Wörter ohne Längen. Damit ist Alles gesagt, um das Unvergleichbare beider Systeme darzuthun.

Wo der moderne nun so viel Vortheile des Alten aufgeben muß, da hat er sich doch einige eigenthümliche geschaffen. Ist dem Alten eine Zersetzung der quantitätischen Potenzen ge-

stattet, so stehen ihm die Formen der rhythmischen Verhältnisse um so bestimmter; jedes geringste Abgehen vom Metrum würde den antiken Vers vernichten. Nicht so den Modernen. Der moderne Vers ist außer dem rhythmischen Verhältniß, noch durch den logischen Accent für sich getragen, daher der moderne Vers nicht nach Art des alten scandirt werden kann, er trägt vielmehr eine doppelte Messung, ein mittleres Maß zwischen Rhythmus und ungebundener Rede nothwendig in sich. Es ist also eine reine materielle Rhythmik eben so unmöglich, als ihm ein Abgehen der einzelnen Rhythmen vom allgemeinen Schema streitig gemacht, oder überhaupt nur er außer dieser Freiheit gedacht werden kann. Daher kommt der stehende Gebrauch und das Vorrecht aller modernen Poesie, ein rhythmisches Gesetz zu Grunde zu legen, das sie in der überwiegenden Partie einhalten, in einer beliebigen Minorität der Versglieder aber verschmähen darf, und auf diesem modernen Gesetze beruht auch die eigenthümliche Schönheit des modernen Verses; denn der Gedanke bestimmt jetzt den Rhythmus mit.

Hier muß also die moderne Freiheit dem Neuern den Mangel der antiken decken helfen. Den alten Vers bewahrt die willkürliche Auflösung langer Sylben in kurze vor der Monotonie des gleichmäßig wiederkehrenden Schema; diesen Dienst thut dem Neuern die erlaubte rhythmische Anomalie. Der Moderne darf ohne alles Bedenken den Jambenvers mit Trochäen und umgekehrt unterbrechen, versteht sich aber nicht ohne gesetzliche Einschränkung. Die Analogie des antiken und modernen Hülfsmittels wird hier besonders schlagend. Die anomalen vielsylbigen Füße häufen sich beim Alten besonders zu Anfange des Verses, dann zu Anfange des Versfußes, sie

sind völlig unerlaubt im Schlußfusse, der einen festen, sichern Schluß verlangt. Die moderne Anomalie ist eben so im Anfange des Verses, dann im Anfange der Versglieder thätig, verboten aber im letzten betonten Versgliede, weil sonst aller Begriff des Verses verloren geht.

Daher kommt es, daß der Doppeljambus, der deu Trimeter constituirt (⏑–⏑–) im modernen Sinn in den Choriamb (–⏑⏑–) ohne alles Bedenken umschlagen darf; denn das Grundschema der drei Versglieder geht dem modernen Ohre durch solche anomale Versglieder, so lang sie nur die Minorität ausmachen, keineswegs verloren. Die Schönheit des modernen Verses beruht ja eigentlich darauf, daß er zur Hälfte ungebunden, halbe Prosa ist.

Dieß ist es, was wir in rhythmischer Hinsicht über unsern Dichter und über unsre Aufgabe zu sagen hätten. Es bleibt nun noch eine andre materielle Qualität desselben zu besprechen, die mit der Quantität Nichts zu schaffen hat. Plautus, und er allein, nicht seine Vorbilder, scheint uns einer der größten Sprachkünstler in der Kunst der Buchstabenverhältnisse und Lautvertheilung zu seyn. Wir sprechen hier zunächst von seiner Alliteration. Von dieser Eigenschaft unsers Dichters sich außer dem Original einen vollständigen Begriff zu machen, ist freilich unmöglich; es konnte auch unsre Absicht nicht seyn, ihn in dieser Hinsicht für unsre Leser vollkommen zu vertreten; aber doch einen kleinen Anklang dieses Lautconcerts in der Nachbildung zu versuchen, Das schien an einen Uebersetzer des Plautus eine unerläßliche Forderung. Wir haben also alliterirt, wo es der Sprachstoff uns anbot und das Original über-

mächtig es verlangte; und, aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, wird man es noch mehr natürlich finden, daß man hier frei übersetzen mußte, um treu zu seyn. Denn wo der Dichter sein Kunstbewußtseyn vor Allem Andern hinfixirt hat, darf der Uebersetzer diese Seite ignoriren?

Wenn wir dem Vorgänger den Rang der metrischen Treue nicht streitig machen, so wird man bei uns wenigstens den guten Willen anerkennen, Etwas beizubehalten, was Andre gar nicht versucht haben, zu leisten.

Dazu erlauben wir uns noch eine Bemerkung. Bekanntlich haben wir in neuerer Zeit Uebersetzungen des Calderon erhalten, die die spanischen Assonanzen deusch wiederzugeben suchten, die aber bei aller aufgewandten Virtuosität den entsprechenden Effekt beim Publikum doch nicht machten. Die Sache ist wohl mit Einem Worte dahin zu erklären: die romanischen Südsprachen sind Vokalsprachen in einem eminenten Grade, während die deutsche Sprache eine Mitlautersprache im bündigsten Sinne genannt werden kann. Bekanntlich hat unsre Sprache von den ältesten Zeiten her, wo wir sie rhythmisch kennen, d. h. schon im achten Jahrhunderte, mit Bewußtseyn alliterirt, und wer glauben wollte, diese Wirkung sey in unsern Tagen verloren gegangen, der mag seinen Schiller noch einmal drum durchsehen. Die Wahrheit ist hier nur die entgegengesetzte: die deutsche Sprache alliterirt fortwährend, ohne es zu wissen, und Tausende von Wortbildungen, Sprüchwörtern, Theatersentenzen u. dergl. sind ganz allein darum in's populäre Leben getreten, weil sie alliteriren. Die Alliteration ist also bei uns vielmehr ein Naturspiel als ein Kunstmittel, und findet ihre Wirkung selbst, ohne sie zu suchen. Daß wir aber

nicht alliteriren können, wie Plautus thut, Das freilich ist wieder in der Natur der Idiome wohl begründet.

Dieses war über die Sprache des Dichters als sein eigenthümliches Verdienst zu sagen. Um den Stoff seiner Werke etwas näher in's Auge zu fassen, möge man erlauben, den Faden etwas weiter auszuholen.

Ueber die comische Bühne der Alten.

Das gewöhnliche Bewußtseyn läßt sich von zwei verschiedenen Ausgangspunkten in die Poesie hereinziehen, einerseits von einer subjectiven Steigerung, einer Expansion des Selbstgefühls aus, also durch einen innerlichen Proceß, den man in seiner Aeußerung als Begeisterung, Erhebung, Pathos bezeichnet, und die von da entspringenden Gebilde als idealische oder pathetische Kunstwerke aufführt. Der andre Weg ist realistisch, er geht von der Perceptivität aus, von der Anschauung der Weltobjecte, und nur der Wechsel, die Fülle des Wechsels, also die Buntheit erhebt ihn in das Gebiet der freien Imagination und der Kunst. Diese steigert sich also nicht im Subject selbst wie die erste, sondern an den Objecten; daher wird man sie zunächst die weniger innige zu nennen belieben, während sie mehr aufgelegt ist, die äußere Welt sich zu assimiliren, die Mannichfaltigkeit der Charaktere und auch die Wirkungen der leblosen Natur in sich aufzunehmen; und überdem bei der ruhigern Thätigkeit des Subjects ihm den gehörigen Spielraum für die geistige Kraft der Laune offen läßt. Der Stoff dieser Kunst ist eigentlich das Bunte, man kann sagen das Abenteuer,

auch das Romantische; das Element derselben ist aber die Naivität.

Dem glücklichen Volke der Griechen war es vergönnt, mit der ersten Frische des jugendlichen Weltgeistes alle Gruben der geistigen Bildung muthig anzubrechen, und so sind von ihnen aus auch in der That schon alle Dichtarten im Keime zu datiren. Den bezeichneten Gegensatz von Pathos und Abenteuer sprechen schon ihre zwei ältesten Nationalgedichte, die Ilias und Odyssee auffallend aus; viel entschiedner aber noch zeigt sich diese doppelte Richtung zur Zeit, da sich die dramatische Kunst zu entwickeln beginnt.

Auffallen muß es uns, daß Griechenland gerade auf den beiden angegebenen Wegen zwei völlig geschiedne Arten von Drama entwickelt hat, die sich, als völlig heterogen, nirgends berühren können; und am auffallendsten ist es, daß diese doppelte Bühne ganz zu gleicher Zeit, wiewohl gewiß ohne gegenseitigen Einfluß, sich entfaltet, ja sogar zu gleicher Zeit wieder ihre Blütezeit beschließt.

In heiligen Liedern, feierlichen Gesängen zu Ehren der Götter, beginnt sich in Attica eine Art dialogischen Wechselgesangs zu entwickeln, der nach und nach aus dem Pathos des Liedes in eine pathetische Verhandlung übergeht, doch so, daß stets der lyrisch-pathetische Theil, später der Chor der Tragödie, der eigentliche Mittelpunkt der feierlichen Handlung bleibt.

So sehen wir in der Aeschylischen Tragödie die Handlung nach und nach sich aus dem lyrischen Theil herausschieben; dieses Gedicht aber, wie es aus dem Festliede sich entwickelt, bleibt überall wesentlich pathetisch, und soll in Nichts an das gemeine Bewußtseyn, an die Rede des täglichen Verkehrs erin-

nern. Die tragische Kunst scheint sodann in Sophocles ihren Gipfel darin zu erreichen, daß das organische und räumliche Verhältniß zwischen Chor und Handlung eine ganz harmonische Einigung darstellt. Euripides dann tritt wieder über dieses mittlere Maß hinaus, weil bei ihm der Chor seine beherrschende Kraft verliert und die Handlung sofort sich zum Abenteuer neigt, so daß alsobald das Ganze sich gegen die Auflösung des Pathetischen in das Alltägliche zu senken beginnt.

Jetzt konnte, um das Element des Pathos zu retten, nur noch ein Humorist, ein Aristophanes, auftreten, der mit der ganzen Gewalt des pathetischen Feuers ausgerüstet, Dieses nur darin wieder geltend macht, daß er die eigne Substanz der Tragödie, das Pathos nämlich, durch den Inhalt seiner Dichtung wieder zerstört, und so die Ironie der Tragödie als pathetischer Comiker darstellt. Ihm ist aber der Chor so wesentlich, wie dem Tragiker, und seine willkürlich phantastischen Schöpfungen fallen nie in den Ton des gemeinen Lebens. Mit ihm dann schließt sich nun auch nicht nur die tragische Bühne Athens, sondern seine eigne Comödie; denn Was nach ihm kommt, gehört einer ganz andern Quelle an.

In Kleinasien nämlich scheint sich in den frühesten Zeiten eine Art poetischer Erzählungen von Gegenständen aus dem gemeinen Leben, wie solche dem Orient noch viel später eigen blieb, ausgebildet zu haben, und diese Art von Roman- oder Novellenartigen Gedichten, die uns vielleicht in der sogenannten fabula milesia oder ähnlichen Dingen benannt werden, könnte die erste Anregung gewesen seyn, von wo der Dichter Epicharmos, auf der Insel Cos an der Kleinasiatischen Küste geboren, auf die Erfindung gerieth, ganz einfach-mensch-

liche, bürgerlich-häusliche Ereignisse, im Tone des alltäglichen Verkehrs, in dramatische Gedichte von leichter Versification zu verwandeln. Epicharmos hat seinen Aufenthalt später auf dem auch Griechischen Sicilien genommen, und von ihm aus geht eine im Alterthum gepriesene Schule der Sicilischen Comödie, die viele glückliche Nachfolger hatte, von der uns aber leider nichts als einige Titel von Stücken erhalten sind. Jene Schule scheint ihren Ausläufer in dem Dichter Sophron zu finden, der dieses Lustspiel der häuslichen Welt, dessen Inhalt ursprünglich nur die magerste Handlung kann gewesen seyn, zu einer vereinzelten Darstellung häuslicher Verhandlungen und bis zur völligen Handlungslosigkeit, zu einer Art von Stillleben, nach Art der holländischen Genrebilder in der Malerei, heruntergeführt hat.

So mußte das Griechische Drama, einerseits von dem lyrischen Gesange sich in die Handlung und bis zur Auflösung der Lyrik durch die Handlung hindurchbewegen, wie es anderseits den Weg vom naiven Abenteuer zur gehaltenen Handlung und bis zur handlungslosen Plastik durchlaufen mußte. Bedenkt man ferner, daß die Blütezeit sowohl des Aeschylos als des Epicharmos, in's Jahr 490 vor Christus, dagegen die des Aristophanes, wie anderseits des Sophron, in's Jahr 430 gesetzt wird, so kann man sich wohl der Verwunderung kaum enthalten, wie in einem Zeitraum von sechzig Jahren die mannichfachen Fäden zu allen den Erscheinungen angesponnen wurden, aus denen nun für immer die europäische dramatische Kunst weiter geführt werden sollte.

Sophron's Gedichte wurden durch Plato, der einen besondern Geschmack für sie faßte, in Athen verbreitet, und es ist

anzunehmen, daß der viel frühere Epicharmos daselbst ebenfalls bekannt und gelesen war. Denn wenn nach dem Verfall der Tragödie und des Aristophanischen Lustspiels (den wir in dessen „Plutus“ nebst seinen eignen Klagen über die Abnahme des Chors, leibhaftig mitansehen können) wenn nach dieser Zeit Menander und seine Genossen mit einer sogenannten Neuattischen Comödie auftreten, die ganz chorlos, völlig der Sicilischen analog, den Ton des gemeinen Lebens anstimmte, und diese Erscheinung in das Jahr 300 datirt wird, so kann man ja wohl mit etwas mehr als Wahrscheinlichkeit das Urtheil aussprechen: nach dem Verfalle des pathetischen Attischen Theaters wurde durch Philemon, Menander, Diphilos, Apollodoros und Andre ein Analogon des Sicilischen Lustspiels in Athen versucht und zur Blüte gebracht.

Dieses möchte in den allgemeinsten Umrissen der Gang der Griechischen Bühne gewesen seyn; es bleibt uns nur die kurze Notiz zu geben übrig, wie wir die Quellen für unsre Darstellung zusammenzustellen suchen. Die Geschichte des Attischen Theaters liegt in den Originalen der vier großen Dramatiker vor Jedermanns Augen, wobei ich nur an den Umstand erinnere, daß sich auch ein comisches Nachspiel von Euripides, ein sogenannter Satyros „der Cyclop“ erhalten hat, dergleichen schon Aeschylos geschrieben haben soll, und dem man den Begriff des Abenteuerlichen (wie schon der Stoff aus der Odyssee ist) nicht wohl absprechen kann. Gleichwohl ist der Ton dieses Stückchens so entschieden pathetisch, wie in der Tragödie, und der Chor ist ihm so unentbehrlich, daß er sogar als Satyrn-Chor die Hauptsubstanz ausmacht, wobei die nöthige Erinnerung

nur die wäre, daß dem Griechen der Uebermuth der bacchischen Lust auch in den Kreis der religiösen Anregungen und selbst der Andacht gehörte.

Von Epicharmos besteht, wie gesagt, nichts Originales, und es möchte vielleicht mißlich ausfallen, über ihn nur von fern ein Urtheil zu wagen, hätte uns nicht ein achtbarer Kunstrichter des Alterthums, der die Acten hierfür noch in Händen hatte, Horaz, in seiner Classificirung Römischer Comiker in einem einzigen Hexameter den Charakter unsers Plautus dahin bestimmt: er bestrebe sich, was die Raschheit der Handlung betrifft, in die Fußtapfen des Siciliers Epicharmos zu treten. *) Nun haben wir auf einmal einen festen Fußtritt, sowohl für Epicharmos und die ganze Sicilische Comödie, als für unsern Plautus; denn, das Verhältniß zwischen Beiden mag auch noch so unbestimmt ausgedrückt seyn, so viel bleibt ausgemacht, ein Dichtergeist wie Horazens, mußte es an sich erfahren haben, daß die Dichtungen beider Comiker in ihm einen ähnlichen Eindruck zurückließen, daß also, mit Einem Worte, die Hauptsubstanz der Sicilischen Comödie in Plautus mochte übergegangen seyn.

Wahr ist es, Plautus gibt bei mehreren seiner Stücke ein Neu-attisches Vorbild an, wo er also die Gattung aus der zweiten Hand schöpfte; in andern Stücken dagegen leugnet er ausdrücklich jeden Einfluß von Athen aus, ja er spricht sich im Prolog zu einem seiner berühmtesten Stücke, das sehr wahr-

---

*) Dicitur — —
Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi.
Horat. epist. II, 1. v. 58.

scheinlich ein Matadorstück der Sicilischen Comödie war, in den Menächmen, mit einer entschiednen Abneigung gegen Athenische Kunst und mit ausgesprochner Nachahmung eines Sicilischen Vorbildes für unsre Voraussetzung auf's Befriedigendste aus. *)

Von Sophron's Gedichteu, Mimen genannt, besitzen wir zwar nichts Originales aber doch, nach alter Nachricht, eine Nachbildung in der fünfzehnten, und, wie wir aus innern Gründen hinzufügen möchten, wohl auch der vierzehnten der Idyllen Theocrit's, die uns über ihren Inhalt ziemlich in's Klare setzen können.

Plautus blüte um das Jahr 206 vor Christus († 184) zu Rom und etwa vierzig Jahre nach ihm trat Terenz auf. Durch diesen lernen wir den Menander und Apollodoros, also die Neu-attische Schule kennen, die ihm zum Vorbilde diente. Von den Originalen dieser Schule aber sind nur wenige Fragmente erhalten. Nun zeigt schon die flüchtigste Zusammenhaltung des Plautus und Terenz, daß hier zwei so verschiedene Elemente wirksam sind, daß, wenn man ihnen als Römern auch die Gabe eigner Production nicht absprechen wollte, doch der kurze Zeitraum, in dem sie von einander stehen, es nicht wohl möglich macht, daß zwei so weit verschiedene Rich-

---

*) Atque hoc poetae faciunt in comödiis,
Omnes res gestas Athenis esse autumant,
Quo illud vobis graecum videatur magis.
Ego nusquam dicam, nisi ubi factum dicitur,
Atque adeo hoc argumentum graecissat, tamen
Non atticissat, verum sicilicissitat.
Menaechmei, prol. V. 7—12.

tungen in Einer Literatur sich so nah begegnen konnten. Ihre Verschiedenheit beweist, daß sie Beide aus fremder Quelle, aber Jeder aus einer andern geschöpft und ihre Studien gemacht haben. Da nun die Terenzischen Stücke sämmtlich Attisch sind, wo sollte Plautus die seinigen und seine Comik her haben, wenn nicht von Sicilien? So kämen wir denn auf künstlichem Umwege zu dem Schlusse, den schon Horaz in seinem Hexameter trocken ausgesagt hat.

Der Gattungsbegriff, in dem unserer Voraussetzung nach, sowohl die Sicilische Comödie als ihre muthmaßliche Tochter, die Neu-attische, zusammentreffen muß, ist das Element des Natürlichen, Naiven, Nüchternen, sowohl Bürgerlichen als Abenteuerlichen, nur aber völlig Unpathetischen. Die Unterarten würden sich sodann folgendermaßen abscheiden.

Die Attische Tragödie war, wie die alte Heldenzeit und die Ilias, heroisch-pathetisch; die Aristophanische Comödie wurde mit ihrer Zeit democratisch-bürgerlich; bei Aristophanes dreht sich Alles um die Vaterstadt, ja man darf sagen, ihm wohnt bei allem Großartigen in Talent und Gesinnung, doch eine gewisse Spießbürgerlichkeit wesentlich an. Indessen hatte sich nun der Gesichtskreis der Griechischen Welt erweitert; durch Colonien war das ganze Mittelmeer von dieser Nation besetzt, und der Mittelpunkt dieses Betriebes war der Handel. Der handelnde Bürgerstand also war der erste und wichtigste im Weltverkehr. Bei diesem unruhigen Umhertreiben ohne seßhaftes Leben im Vaterlande mußten Verwirrungen in Familienverhältnissen, ausgesetzte Kinder, entführte Mädchen, Verwechslungen und Erkennungen etwas fast Alltägliches werden, und in diesem Elemente, wo der Familienkreis in's Abenteuerliche sich erweitert

und zersplittert, mag Epicharmos seine Bühne aufgeschlagen haben. *) In ihm also, und darum in unserem Plautus, herrscht das Abenteuer über die Häuslichkeit, ja man kann sagen, über die Intrike; seine Kunst spricht zunächst zur Imagination und läßt selbst Raum für den Humor, und Dieß ist der unfehlbare Effect des Romantischen, den die Plautinischen Stücke auf uns machen.

Ein ganz andrer Wind weht aus dem Terenz, also aus der Schule des Menander, uns entgegen. Führt uns Plautus in seiner Scenerie die ganze Griechische Welt des Mittelmeers vor, so spricht Terenz höchstens von einer Seereise; wir bleiben aber ordentlich und ungestört auf dem Athenischen Pflaster; die Aristophanische Bürgerlichkeit hat nur ihren republicanischen Stolz abgelegt, und sich völlig auf den häuslich-heimlichen Familienkreis eingeschränkt; die comische Substanz hat sich aus dem Hintergrunde des Abenteuers völlig auf die offenbare Intrike geworfen; Imagination und Humor machen der Dialectik und der Moral Platz.

Wir können uns nicht enthalten, zum Schluß eine gar zu nah liegende Parallele auszusprechen. Ist das abenteuerlich-weltbürgerliche Element der Sicilisch-Plautinischen Comödie nicht der Prototyp für das Englisch-Shakspearische Lustspiel, und das häuslich-heimliche der Neu-attisch-Terenzischen nicht der des Französisch-Molierischen Lustspiels geworden?

---

*) Wenn jetzt Nordamerika sich Zeit nähme, ein eignes Lustspiel zu entwickeln, würden wir nicht dieselben Erscheinungen wiederkehren sehen?

Von dem Leben und den Werken des Plautus.

Von dem äußern Leben des Plautus weiß man, wie es sich für ein künstlerisches Talent gebührt, wenig Merkwürdiges zu erzählen. Er war in Sarsina, einer Stadt der Landschaft Umbrien in Mittelitalien, geboren, die noch heutiges Tags diesen Namen führt. Er soll entweder aus dem Sclavenstand oder doch von völlig unbemittelten Eltern abstammen und im erstern Fall erst bei Gelegenheit seiner Freilassung den Namen seines Patrons Marcus Accius (nach Andern Attius) erhalten haben. Der Beiname Plautus aber, der einen Plattfuß bezeichnet, soll ihm entweder von einem individuellen Körpergebrechen beigelegt, oder auch eine landsmannschaftliche Benennung der Umbrier seyn, bei denen solche Breit- oder Plattfüße (plauti oder ploti) zu Hause gewesen.

Nach Cicero (im Brutus, Cap. 15) fällt das Todesjahr des Plautus in das Jahr 570 nach Erbauung der Stadt Rom, das mit dem Jahr 184 vor Christus zusammenfällt. Die Blüte des Dichters mag also in die Zeit des zweiten Punischen Krieges fallen, dessen Ende er um zwanzig Jahre überlebte. Daß mehrere seiner Stücke während jenes Krieges aufgeführt wurden, erkennt man aus den Schlußstellen mehrerer Prologe, wo er seine Landsleute zur Tapferkeit gegen die Pöner anfeuert, wie in den Prologen zur Casina, zum Rudens und endlich zur Cistellaria, wo er von den besiegten Pönern spricht.

Einiges von seinen bürgerlichen Verhältnissen hat uns Aulus Gellius (Buch III, Cap. 3) aufbewahrt; es ist nämlich Folgendes. Nach den Nachrichten des Marcus Varro und einiger Andern, habe Plautus all sein Geld, das er durch das

Theater erworben, nachmals in den Handel gesteckt und dadurch verloren, worauf er mittellos nach Rom zurückgekommen und, um sich fortzubringen, genöthigt gewesen sey, sich bei einem Bäcker zum Treiben einer Stampfmühle zu verdingen; übrigens soll er auch noch in dieser erniedrigenden Lage, vielleicht in den kurzen Ruhestunden der Nacht, drei Lustspiele gedichtet haben, von denen uns zwei mit den Titeln Saturio und Addictus bezeichnet werden, die aber nicht erhalten sind.

Hier pflegt man nun Jeremiaden über das Schicksal und das undankbare Zeitalter anzustimmen, das einen so seltenen Geist so schlecht zu schätzen gewußt. Wir gestehen indeß, daß wir auf diese Vorwürfe so wenig geben, als auf jene magern Anecdoten. Eines Dichters Leben sind seine Werke und für das Kunsttalent kommt außer dem Einen Glücke -- arbeiten zu können — kaum ein anderes in Betracht. Wenn je die Production den Menschen zu beseligen vermag, so muß Plautus einer der glücklichsten Sterblichen gewesen seyn, die gelebt haben, und Dieß nur um so mehr, wenn ihn auch unter den Drangsalen des Körpers die reiche Fülle der Laune nicht verlassen hat, um eine so große Zahl lebenskräftiger Werke auf der Welt zurückzulassen.

Wie weit sie sein Eigenthum genannt werden können, ist freilich eine andre Frage. Die Griechische Poesie und so auch die Bühne hatte ihre glänzendste Periode längst durchlaufen, als die Römer mit dieser Literatur näher bekannt wurden und die Lust der Nachahmung sie ergriff. Die Comiker besonders denken auch gar nicht daran, dieses Verhältniß irgend zu verhehlen, und Plautus bezeichnet, wenn er in den Prologen das Originalstück oder auch wohl den Namen des Dichters genannt

hat, sein Geschäft nicht anders als mit Plautus vortit barbare, d. h. Plautus übertrug das Griechische Stück in's Ungriechische, nämlich in die damals der Griechischen Sprache gegenüber noch unliterarische Römerzunge.

Man kann nun mit ziemlicher Sicherheit behaupten: Plautus hat wohl bei keinem seiner Stücke die Fabel selbst erfunden; sie spielen sämmtlich in einer Griechischen Stadt, die Personen haben durchaus Griechische Namen, und selbst die Grundcharaktere, die eigentlichen comischen Masken seiner Stücke gehören vielmehr der überbildet verdorbenen Griechischen Welt an, die damals in ihrer geistigen und politischen Auflösung begriffen, von wilden Capitani's, niederträchtigen Parasiten, öffentlichen Mädchen, Kupplern und Wucherern wimmelte, als sie in dem zu seiner Zeit noch rohen, kriegerischen und sittenstrengen Rom einheimisch seyn konnten. Wenn er dann einmal im Context eine Straße oder ein Thor der Stadt Rom in die fremde Griechische Stadt hineinzaubert oder ähnliche Anachronismen begeht, so möchten wir darauf noch gar keinen Werth für seine Originalität legen; denn die Uebertragung der Localitäten versteht heutzutage jeder Zuschneider, der ein Pariser Vaudeville nach Wien oder Berlin übersetzt, viel besser als unser Plautus. Bedeutender allerdings ist es, wenn er in einzelnen Abschweifungen, besonders monologisch, das Römische Sclaven- und Clientenwesen und andere Römische Institutionen berichtet und solche oft mit großer Meisterschaft zu charakterisiren weiß. Allein diese einzelnen Partien stehen unsers Erachtens doch sehr isolirt, und beweisen nur, daß dem Dichter das beobachtende Talent des Menschenkenners so wenig als seinem Landsmann Horaz abging; da er

damit aber nicht leicht in die Fabel der Stücke selbst eingreift, vielmehr diese Dinge oft im directen Widerspruche mit der Fabel stehen, so wird es nur um so augenfälliger, daß dieses Beobachtungstalent lange nicht bis zu dem des Dramatikers ausreichte, das noch ganz andre Seelenkräfte in Anspruch nimmt, als eine lebendige Perceptionskraft.

Die Plautinischen Lustspiele sind gar nicht als die Werke Eines Dichters anzusehen: dafür sind sie innerlich viel zu sehr verschieden; und, wenn wir auch früher schon bemerkt haben, daß er zu denen Stoffen, die das Abenteuerliche über die Intrike setzen, und zu Dem, was imaginativ und humoristisch anklingt, mit besonderer Vorliebe, besonders dem Terenz gegenüber, sich hinneigt, und wenn schon in allen diesen Eigenschaften die Manier der Sicilischen Schule ihm zum entschiednen Vorbild gedient haben mag; — der Inhalt seiner Stücke ist immer zu mannichfaltig, als daß ihre Erfindung auch Einem Griechischen Erfinder je könnte zugemuthet werden.

Die Plautinischen Lustspiele sind nichts Anderes, als eine Literatur, richtiger gesagt, ein Repertorium der ganzen Griechischen comischen Bühne, die zu seiner Zeit eben ihre glänzende productive Periode bereits durchlaufen hatte, und wir können uns wohl schmeicheln, Plautus, dem bei seiner genauen Bekanntschaft mit der Sprache der Originale ein großer Reichthum dieser Vorbilder zu Gebote stand, habe gewiß nicht verfehlt, seinen Landsleuten und uns das Beste, was ihm vorgekommen, und Proben der verschiedensten Gattungen in seiner Weise zu verarbeiten.

Wenn wir auf diese Weise unserm Dichter die Originalität im höhern Sinne völlig absprechen, und, im Gegentheil, seine

Nicht-originalität ihm zum höchsten Verdienst anschlagen, so steigt sein historischer Werth für uns gerade dadurch in's Ungeheure. In der That ist Plautus durch die Fülle und Breite der Basis, die er einnimmt, der gewichtigste Träger alles Dessen, was je in Europa von Comik an's Tageslicht getreten ist, und wir mögen die comische Literatur aller neuern Völker in's Auge fassen: es wird immer von irgend einer Seite eine Hauptstütze auf den Plautus zurückführen, gegen welche gewaltige Einwirkung die der andern Comiker des Alterthums, des Aristophanes oder Terenz, doch mehr isolirte Erscheinungen bleiben.

Jetzt und zum Schlusse wollen wir noch einmal auf die Seite der Plautinischen Poesie zu sprechen kommen, worin wir ihn allein für ganz eigenthümlich, aber auch für groß, ja ungeheuer halten, nämlich auf die Sprache. Die Kunst der Lautvertheilung und Alliteration ist, wenn man will, etwas Aeußerliches; aber man wird bekennen, daß ein innerer Reichthum erforderlich ist, um hier das Innere nicht dem Aeußern aufzuopfern. Der Umstand, daß die neuern Verehrer des Plautus dieser Eigenthümlichkeit kaum Erwähnung thun, ist ein sicherer Beweis, daß dieselben wenigstens keinen innern Mangel in ihm wahrnehmen, den sie durch diese äußere Zierde hätten zu entschuldigen gebraucht; und in der That ist es auch eine mißliche Sache, in unsern Tagen, wo die Plautinische Diction nur auf dem Pulte des Gelehrten statt vor den Bänken des Theaters, und nur mit den Augen, anstatt von den Ohren aufgefaßt wird, der Gewalt der inwohnenden Alliterationskraft ihr Recht zu verschaffen.

Eine Klippe mehr bilden bei uns die Schwierigkeiten, zum Theil Verwirrungen der metrischen Seite des Dichters, und

eine dritte endlich ist die durch den Zwischentritt der Jahrhunderte und der Climate ausgeartete Pronunciation seines Idioms bei uns späten Nordländern.

Hier können wir uns nicht enthalten, einiges Einzelne über die wahrscheinliche Lautnatur der Alt-römischen Buchstaben beizubringen, was für den Plautus von der höchsten Bedeutung ist, weil darauf seine ganze Sprachkunst sich gründet. Plautus alliterirt am meisten den einfachen Consonant, der mehrere Wörter desselben Verses beginnt, oder auch einen Doppelconsonant mit seinesgleichen, z. B. c auf c (welches, wie sich versteht, überall den Laut des Griechischen k, nie den des deutschen z haben darf) cl auf cl u. s. f. Die Griechischen ch und th alliteriren unbedingt auf c und t, weil der Römer die fremden Aspirate nicht ausspricht; ob er aber ph auf p oder f alliterirt, wagen wir zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben; nur darf das f nicht (wie bei uns) mit v alliterirt werden. Auch h alliterirt und scheint den hörbaren Laut des deutschen H zu haben, obgleich dieser Buchstab im Alterthum die Eigenschaft hat, hinter'm Vocal oder zur Vermeidung der Position elidirt zu werden, Was uns doch nicht so sehr befremden sollte, da auch in unsern Sprachen der spiritus lenis, der, zwar nicht geschrieben, doch jedem Vocal-Anlaut vorklingt, in jeder engern Wortverbindung wirklich ausfällt. Plautus alliterirt schwerlich wo harte Mitlauter mit weichen, und sein Ohr erscheint hierin als ein durchaus fein gebildetes; die altdeutschen Gedichte sind darin weniger genau. Diese haben auch die eigenthümliche Ansicht, daß sämmtliche Vocalanlaute eines Verses, in Rücksicht des vorschlagenden spiritus lenis, alliteriren; Plautus dagegen liebt es, auch mit dem gleichen Vocal zu alliteriren, z. B. a auf a, o auf o u. s. w.,

was wir freilich genauer mit dem Namen einer Assonanz bezeichnen müßten. Schließlich erinnern wir noch an die Thatsache, daß die Römische Sprache sowohl wahre Diphthonge als Nasen-Vocale besitzt, was man in unsrer heutigen Aussprache fast ganz ignorirt; denn daß die lateinischen Verbindungen ae und oe (oder verbunden æ, œ, bei Plautus auch noch in der altirthümlichen Gestalt ai und oi), ferner das au und das alterthümliche ei entschieden diphthongisch, also wie die Griechischen αι, οι, αυ, ει und nicht die beiden ersten, wie ä und ö, das au übrigens mit deutlichem a (wie in Sachsen) hingegen des ei ohne a (wie in Schwaben oder Preußen) gesprochen werden müssen, *) diese Dinge sind ja außer allem Zweifel. Weniger anerkannt aber ist die Existenz der Nasenvocale im Munde des Römers. Wenn man aber das Alles vergleicht, was die alten Grammatiker über diesen Punkt überliefern, **) und noch besser, wenn man den einzigen Umstand in's Auge faßt, daß die lateinischen Schlußsylben am, em, im, om, um vor dem nachfolgenden Vocal Elision erleiden, so kann gar kein Zweifel zurückbleiben, daß diese Schlußsylben überhaupt nicht consonantisch, sondern einfache Vocale gewesen seyn müssen, die durch Hülfe des m-Zeichens, wie noch bis diesen Tag in Portugal, orthographisch angedeutet wurden und ungefähr die Laute des französischen am in Adam, das em den von en in moyen, das om oder um aber den des Französischen om u. s. w. ausgedrückt haben. Aus diesem Grunde

---

*) Die doppellautige Natur der lateinischen Diphthonge erweist sich wohl nirgends schlagender, als in unserem Plautus, da er z. B. die Diphthonge ae, au constant mit andern a-Anlauten assonirend alliterirt.

**) Vergl. Schneiders lateinische Grammatik, 1. Thl.; S. 300 ff.

haben wir übrigens in unserer Uebersetzung die häufige, neutral-diminutive Endung der Griechischen Mädchennamen auf **ion** lieber in der Griechischen Gestalt stehen lassen, als die lateinische Schreibung **ium** angenommen, blos weil diese auf eine ganz falsche und übellautige Aussprache geführt hätte.

Plautus hat mit seiner lateinischen Sprache fürwahr Wunder gethan; denn mit diesem positiv-decidirten Idiom, das für das Corpus Juris eher als für die Comödie von der Natur geschaffen zu seyn scheint, das durch die Kargheit aspirirter Buchstaben abgemagert, nnd durch die Armuth limitirender Partikeln (wie sie im Griechischen und Deutschen zu Hause sind) auch durch den Mangel des Artikels, hart nnd uneinlenksam auftritt — mit diesem Werkzeug versehen hat er das Spinngewebe Griechischer Comik uns dennoch überliefert, die ohne ihn nun spurlos verloren wäre. Und wie bildsam poetisch ist noch die Plautinische Sprache gegen den ehernen Styl eines Cicero! Wie lebendig, muthwillig, wie nachgiebig der Neuerung und selbst der Einschwärzung! Plautus hat einen großen Vorsprung durch die benützten Griechischen, in Rom eingebürgerten Wörter, denen der Uebersetzer mit unsern Französischen nur zu leicht nachkommen konnte.

Ueber den Miles gloriosus.

Nachdem das ephemere Weltreich Alexanders zu Grabe getragen war, rissen sich seine kleinen Nachkönige um die Fetzen des Purpurs nnd einzelne Kriegshauptleute sammelten Fähnlein von Söldlingen in den Griechischen Landen, um sie den Königen zu verhandeln. Da aber das Haupt der Herrschaft gesunken war, so war auch des Reiches Autorität dahin. Der

Handelsgeist der Griechen regte sich wie vorher in seiner bürgerlichen Beweglichkeit und den boshaft witzigen Dichtern wurde das Bild dieser abenteuerlichen Capitani's zur comischen Maske für die Bühne. Dieß wäre denn der Hauptcharakter unsers Stücks. Ihm gegenüber und fast unentbehrlich stellt sich insgemein der Parasit, der seinem Patron, um das Glück seines Tisches zu theilen, die niederträchtigsten Schmeicheleien vorschwatzt, und diese zweite Maske steht unsrem Helden auf gleiche Art gegenüber, wie später im Eunuchus des Terenz sich der Soldat Thraso und der Parasit Gnatho begegnen. Sonst treffen wir die Maske der Soldaten auch im Pönulus und, etwas modificirt, im Truculentus unsers Dichters, so wie der Parasit wieder in den Capteivei, den Menächmei und im Terenzischen Phormio auftritt. Die dritte Hauptmaske, die des verschlagenen Knechts, findet an unserm Palästrio einen guten Repräsentanten, und er ist noch, dem rohen Soldaten gegenüber, als ein gutmüthiger Charakter, durch den niederträchtig-dummen Celedrus trefflich contrastirt. So ist auch die weibliche Hauptmaske des öffentlichen Mädchens auf eine ähnliche Art in einer doppelten Erscheinung gegeben. Comasion ist das sentimentale Geschöpf, das nur für den Besitz des Geliebten schlau wird; Teleution mit ihrer Magd Phidippe dagegen die eitle Bosheit und Schadenfreude. Ein ganz eigenthümlicher Charakter unsers Stücks, der in der alten Comödie nur in diesem Exemplar vorhanden ist, ist der heitere, lebenslustige, alte und geschwätzige Hagestolz Plectomenes, eine durch ihre Bonhommie liebenswürdige Figur, deren Original ganz dem üppigen Kleinasien angehört, und heutzutage nur in den Vaudevilles der Pariser Bühne ihresgeichen findet. Pleusides ist ein etwas frostiger Liebhaber,

und es ist überhaupt eigen, wie die beiden Hauptfiguren der Intrike, d. h. die, um derer Liebe willen das Stück eigentlich spielt, Pleusides und Comasion, in ihrer poetischen Ausstattung vernachlässigt sind, während sich die blos vermittelnden, intrikirenden Theile, wie Palästrio und Teleution, recht in den Mittelpunkt des Gemäldes drängen. Nimmt man jetzt einen betrunkenen Kellnerburschen Lucrio, einen feindressirten Inngen und den in der letzten Scene exequirenden Koch Cario dazu, so ist das Personal unseres Stückes beisammen, dem mir, beiläufig gesagt, nur die im Original etwas zu langen Namen großentheils von vorn herein etwas abgestutzt haben, den Bramarbas selbst ausgenommen, für den das bombastische Pyrgopolinices vortrefflich paßt.

Die Oeconomie unsers Stücks ist mit einem großen Verstande angelegt, und zumal ist die Einleitung eigenthümlich und wahrhaft genial zu nennen. Das Stück selbst zerfällt nämlich, wie sich leicht übersehen läßt, in drei größere Partien oder Acte, die in ununterbrochner Fortschreitung der Handlung sich bewegen. Da es aber im Plan des Ganzen lag, daß der Hauptcharacter nicht im letzten Act in die Handlung miteingreife, auch der rasche Einfall des ersten Acts keine ruhige Exposition zuläßt, so mußte der Dichter auf Kunstgriffe sinnen, um sich zu exponiren. Er schickt nun dem ganzen Stück eine Art Paradescene voran, um den Bramarbas mit seinem Parasiten (der nicht wieder vorkommt) völlig handlungslos und nur um der Bekanntschaft willen uns vorzustellen, und erst, nachdem er sich entfernt, erzählt uns der Sclave die Vorhandlung des Stücks, nebst dem zunächst eintreffenden, dem Namen des Griechischen Originals, und Was sonst im Prolog zu verkündigen

Sitte war, und jetzt erst, nachdem das Paradestück und der Prologus (gleichsam Ouvertüre nnd Introduction) vorüber sind, jetzt erst geht, nach unsrer Art zu reden, der Vorhang auf; der erste Act beginnt mit dem Zetergeschrei des Alten über die Verletzung des Hausrechts.

Nun ist freilich nicht zu leugnen, dieser erste Act (d. h. nach unsern Ausgaben der zweite, von der zweiten Scene an) spielt eigentlich eine Handlung, ein Lustspiel für sich ab, das zwischen der Comasion und den beiden Sclaven, mit dem Alten im Hintergrund, verhandelt wird; denn das Ganze dreht sich um die Düpirung des dummen Celedrus, der zuletzt seinen Augen nicht mehr zu glauben wagt.

Der zweite (insgemein dritte) Act entwickelt zuerst in einer langen Scene den Character des humoristischen Alten und die Fäden des folgenden Lustspiels werden mit dem jungen Liebhaber und dem Sclaven angesponnen. Nach einer kleinen Zwischenscene mit dem betrunkenen Kellner wird nun die Hauptintrike von dem Sklaven an das listige Mädchen Teleution und ihre Magd übertragen, und die Ausführung dieser Intrike bildet sodann den letzten Act des Stücks.

Hier tritt nun zuerst der Bramarbas in die Handlung, oder richtiger in die Mißhandlung; denn er wird, erst durch den Sclaven, dann durch die Magd, dann durch das listige Mädchen, dann durch den Liebhaber und zuletzt von der wieder auftretenden Comasion breitgeschlagen, und nachdem er endlich alle Vortheile aus den Händen gelassen, kommt erst die kurze das Ganze beschließende Rache- und Triumphscene, die unsre Ausgaben, aus Bedürfniß eines fünften Acts, aber ohne Verstand, zum letzten Act kreirt haben.

Dieß wäre denn die Oeconomie dieses Lustspiels, das gewiß zu den Matadorstücken der alten Bühne gehört haben mag. Nun wissen wir zwar durch den Prolog, daß das Stück den Griechischen Namen ἀλαζών, der Prahler, geführt habe, aber weiter auch gar nichts von seiner Geschichte. Gewiß ist, daß die Luft der Attischen Bühne nicht darin weht. Die Stücke der Neuathener spielen schon, so weit wir sie kennen, fast durchaus in Athen selbst oder doch im innern Griechenland. Denn es geht ihnen hierin wie den Franzosen, deren Lustspiele nun einmal in Paris spielen müssen, während unser abenteuerlicher Geschmack die Stücke lieber zu den Antipoden als in unsre Heimath versetzt haben möchte. Man hat aus einigen Einzelheiten, wie aus dem Kraut= oder vielmehr Kräutersalat (epityrum) des Prologs, der ein Sicilisches Gericht gewesen seyn soll, so wie aus der Erwähnung des Berges Aetna auf ein Sicilisches Original schließen wollen. Diese äußern Gründe wollen freilich nicht viel besagen, und wir halten uns lieber an den innern, daß ein Stück, das seine Hauptfiguren in so grell karikirten Zügen aufträgt, der Charakteristik unsres Humoristen eine so große Breite zugesteht; und dessen Handlung so ganz auf die Imagination berechnet ist, immer mit dem Segelschiff in dem Hafen im Hintergrund; endlich, mit der grellen Barbarei seiner Schlußscene – uns ganz und gar nicht in den Kreis jener häuslich=bequemlichen Pflasterstücke hineinpassen will, die wir im Terenz als die Neu=attisch=Menandrische Schule kennen gelernt haben; und somit mag es denn unsrer subjectiven Ueberzeugung nach, und vor der Hand als Gattungsname und zur Bezeichnung seines Inhalts, eine

Sicilische Comödie, ein Stück aus der Schule des Epicharmos heisen.

Es braucht kaum erinnert zu werden, daß unser Stück seinem Hauptcharakter nach auch neuern Comikern zum häufigen Vorbilde gedient hat, wiewohl uns zur Zeit keine Bearbeitung nach dem ganzen Verlaufe seiner Intrike zu Gesichte gekommen ist. Wir machen nur darauf aufmerksam, daß selbst Shakspeare's Fallstaff in den Merrey wives of Windsor nicht nicht nur im Hauptcharakter, sondern auch in manchen einzelnen Partien nicht undeutlich an unsern Miles gemahnt. Der Holbergische Jacob von Tybo, eller den stortalende Soldat ist aus unsrem Bramarbas und dem Terenzischen Thraso zusammengetragen, indem die Exposition des Charakters dem Plautus, die Handlung des Stückes aber mehr dem Terenz angehört.

Der Bramarbas.

Ein Sicilisches Lustspiel in drei Acten mit Vorspiel und Prolog.

Personen.

Pyrgopolinices, ein Offizier.
Trogus, Parasit. (Bei Plautus „Artotrogus.")
Plectomenes, Bürger zu Ephesus. („Periplectomenes.")
Pleusides, ein Jüngling von Athen.
Comasion, Geliebte des Offiziers. („Philocomasion.")
Teleution, ein öffentliches Mädchen. („Aeroteleution.")
Phidippe, ihre Dienerin. („Milphidippa.")
Palästrio } Sclaven des Offiziers.
Celedrus } („Sceledrus.")
Lucrio, Kellnerbursche bei'm Offizier.
Cario, Koch bei'm Plectomenes.
Ein Knabe.

Sclaven und Gefolge, stumm.

Scenerie.

Die Handlung geschieht zu Ephesus. Die Scene erfordert eine Straße, des Offiziers und Plectomenes' Wohnungen zusammenstoßend. Im Hintergrunde die Aussicht auf den Hafen und die Schiffe. Das Stück beginnt um Mittag und der letzte Act spielt bei Dämmerung und Nacht, die vier letzten Scenen am besten bei Mond- und Fackelschein.

Vorspiel.

(Insgemein Act. 1. Sc. 1.)

Pyrgopolinices, Trogus, Sclaven.

Pyrgopolinices.

Sorgt mir, daß meines Schildes Abglanz lichter sey,
Als je, wenn heitrer Himmel ist, der Sonne Stral,
Daß, wenn's vonnöthen ist, er bei'm Handgemeng dem Feind
Des Auges Schärf' im scharfen Kampfe blenden mag.
Denn diesen Sarras will ich mir beschwichtigen,
Daß er in Trübsal muthlos nicht verkümmere,
Weil er mir so lang schon feiernd aus der Scheide guckt.
Ja, 's juckt nach Feindes-Brüderschaft *) dich armen Kerl.
Doch wo bleibt mir der Trogus?

Trogus.

Hier, Herr, steh' ich hart
Am klugen, kühnen, ja am königsgleichen Mann.

---

*) Fratrem facere, was Muret u. A. in fartum facere verwandelt haben:

„Und aus den Feinden Häcksel sich zu machen sehnt."

Ziehst du zum Kampfe, sagt kein Mars es mehr, auch er
Sey Krieger und vergleiche sich mit deiner Kraft.

Pyrgopolinices.

Wem ließ das Leben ich im Gurgustidonier-Feld,
Als Bombomachides Cluninstaridysarchides
Das Obercommando führte, jener Neffe Neptuns? *)

Trogus.

Ich weiß, du meinst Den, der die goldnen Waffen trug,
Deß Heerschaar mit 'nem Athemhauche du zerstäubt,
Gleichwie der Wind das Laub thut oder ein Schindeldach.

Pyrgopolinices.

Und Das, beim Poll! **) ist Nichts noch.

Trogus.

Ist, bei'm Hercules, Nichts,
Wollt' ich vom Andern sprechen, (für sich) Das du nie gethan.
Wenn Einer einen lügnerischeren Menschen sah,
Und der mehr Rodomontaden sagt, als Dieser thut,
Der soll mich haben, ihm ergeb' ich mich als Knecht
Für 'nen Krautsalat, ***) bei dem ich prachtvoll hungern kann

---

*) Neptuni nepos um der Alliteration willen. Neffe Neptuns, statt: Enkel.

**) Beim Poll! oder Poll! d. h. bei'm Pollux! ist die gewöhnlichste Betheurungsformel.

***) Epityrum (ἐπίτυρον), ein Gericht aus eingemachten Oliven, soll Sicilien eigenthümlich gewesen seyn.

Pyrgopolinices.

Wohin du?

Trogus.

Hier, Herr! Wie dann dem Elephanten du
In Indien einst mit voller Faust den Arm *) zerschlugst.

Pyrgopolinices.

Was, Arm?

Trogus.

Nun, nun; ich meine hier das Schenkelbein.

Pyrgopolinices.

Damals war ich nicht aufgelegt.

Trogus.

Ja, war es dir
Darum zu thun, durch Knochen und Kaldaunen durch
Hättest dem Elephanten du den Arm gebohrt.

Pyrgopolinices.

Laß Das jetzt gut seyn.

Trogus.

Freilich lohnt sich's nicht der Müh',
Daß du mir erzählest, der ich deine Thaten weiß.
(für sich) An solchem Elend ist der Magen schuld. Das Ohr

---

*) Köpke und Lindemann erklären: „Das Schulterblatt". Das doppelförmige brachium ist aber comischer und wird durch das folgende nothwendig.

Muß hören, denn sonst aus dem Mund mir zahnt der Zahn.
Ja=sagen muß ich, Was er auch immer lügen mag.

Pyrgopolinices.

Was wollt' ich –

Trogus.

O ich weiß schon, was du sagen willst.
Du thatest's, ich erinnere mich.

Pyrgopolinices.

Was?

Trogus.

Was du meinst.

Pyrgopolinices.

Hast die Tabellen?

Trogus.

Willst du werben? Den Griffel auch!

Pyrgopolinices.

Recht artig doch begegnet dein Geist meinem Geist.

Trogus.

Mir kommt es zu, aufmerksam deinen Sinn erspäh'n,
Daß sorgsam ich vorsehe dir, wohin du sinnst.

Pyrgopolinices.

Was meintest du –?

Trogus.

Ich meinte in Cilicien
Die Hundertfünfzig, hundert Sycolatronier,
Die dreißig Sarden, sechzig Macedonier
Sind Leute, die an Einem Tag du todtgemacht.

Pyrgopolinices.

Wie viel macht das zusammen?

Trogus.

Siebentausend Mann.

Pyrgopolinices.

So viel muß seyn, du hast die Rechnung brav gemacht.

Trogus.

Ich hab' es nicht mal aufgeschrieben und weiß es doch.

Pyrgopolinices.

Bei'm Poll! ein brav Gedächtniß das!

Trogus.

Ja, hungerscharf.

Pyrgopolinices.

Fährst du so fort wie bisher, hast du Brod bei mir,
An meinem Tische bleibst du der beständ'ge Gast.

Trogus.

In Cappadocien, wo mit Einem Streiche du,
War nicht zuletzt dein Sarras stumpf, fünfhundert schlugst.

Pyrgopolinices.

Es war der Rest des Fußvolks.

Trogus.

(für sich)

Hätten sie je gelebt!

(laut)

Was soll ich dir vorsagen, was doch Jeder weiß,
Daß du der einzige Pyrgopolinices lebst
An Tapferkeit, Unbesiegbarkeit und an Gestalt?
Dich lieben alle Weiber und mit Recht, bei Gott!
Da du so schön bist. Wie zum Beispiel mich gestern die
Am Mantel zupften.

Pyrgopolinices.

Ei! Was sagten sie gestern dir?

Trogus.

Die Eine fragt mich: bringst du da den Achilles mit?
Nein, seinen Bruder! sagt' ich; und die Andre nickt.
Drum ist bei'm Castor (sagte sie) er so 'n schöner Mann!
So edeln Anstands! und was ihm die Locken steh'n!
Nein, wie glückselig, die mit ihm sich betteten!

Pyrgopolinices.

Sagt sie Das wirklich?

Trogus.

Und beschwuren Beide mich,
Daß ich dich heut vorüberführe, so zur Schau!

Pyrgopolinices.

Unsäglich Unglück für den Mann, zu schön zu seyn!

Trogus.

Nun mich belagernd bitten, flehen, betteln sie,
Nur dich zu seh'n. Gerufen werd' ich allenthalb,
Daß ich deine Geschichte kaum dabei besorgen kann.

Pyrgopolinices.

Mich dünkt, nun ist die Stunde da, zum Markt zu geh'n,
Daß den Recruten, die ich gestern einrollirt,
Ich die bedung'ne Löhnung nun auszahlen kann.
König Seleucus dringt in mich mit Freundlichkeit,
Daß ich Recruten ihm werben und bedingen soll.
Dem König diesen Tag zu weih'n, entschloß ich mich.

Trogus.

So machen wir uns auf den Weg.

Pyrgopolinices.

Trabanten, folgt!

Prolog.

(Insgemein Act 2. Sc. 2.)

Paläſtrio.

Den Inhalt zu erzählen hab' ich Willigkeit,
Wenn es anzuhören billigt eure Gewogenheit;
Will's Einer nicht, der ſetze ſich auf den Platz nicht breit,
Den ein Willigerer einnehmen kann, und packe ſich fort.
Nun, da ihr euch am ausgeſchmückten Ort geſetzt,
Meld' ich den Inhalt und den Namen auch unſerer
Comödie, die wir im Begriff zu ſpielen ſind.
Alazon iſt der Griechiſche Name unſres Stücks,
Das, was nun auf lateiniſch uns Bramarbas heißt.
Die Stadt iſt Epheſus, und hier wohnt mein Herr Soldat,
Der eben jetzt windbeutlig, frech zum Markte ſchritt,
Ein Schweinkerl, ein Meineidiger, und Hurenhengſt.
Er glaubt, freiwillig laufen ihm alle Weiber nach,
Das allgemeine Geſpött iſt er, wohin er geht.
Drum auch die Mädchen, die mit den Lippen ihn an ſich zieh'n,
Siehſt größtentheils mit krummen Mäulern hinter ihm.
In deſſen Dienſten bin ich nun ſeit Kurzem erſt.

Ihr sollt's erfahren, wie ich an ihn gerathen bin
Vom Andern ab, dem ich früherhin bedienstet war.
Paßt tüchtig auf, denn nun beginnt die Historie.
Zu Athen hatt' ich einen seelenguten jungen Herrn,
Der sterblich in ein Attisches Mädchen war verliebt,
Und sie in ihn, wie Das der wahre Liebesbrauch.
Der ward in Staatsgeschäften nach Naupactus hin
Gesendet von der hohen Republik Athen.
Inzwischen war nun mein Soldat dahin gelangt
Und schleicht sich bald bei meines Herrn Geliebter ein,
Indem er der Mutter anfängt nach dem Sinn zu thun
Mit Wein, Putzwaaren und mit Flottwirthschafterei.
So bei der Kupplerin wird der Krieger groß vertraut,
Und kaum zeigt sich die erste Gelegenheit dazu,
Flugs wird der Mutter des Mädchens, das mein Herr geliebt,
Der Kupplerin, das Maul geschmiert; die Tochter lockt
Er nach 'nem Schiff, der Mutter völlig unbewußt,
Und schleppt die Arme so hieher, nach Ephesus.
Sobald mir's menschenmöglich, seh' ich nach 'nem Schiff
Mich um, daß die Geliebte ihm von Athen hinweg
Gezwungen worden, Das zu melden meinem Herrn.
Kaum hatten wir die hohe See (Das wollten sie)
Mit unsrem Schiff gewonnen, nimmt ein Caper uns weg.
So eh den gesuchten Herrn ich gefunden, war ich Sclav
Und ein Präsent, für den Hauptmann hier, vom Caperherrn.
Kaum hat mich Der in seinen Haushalt eingeführt,
Erkannt' ich jene Freundin des Herrn, die Athenerin.
Sie, die mich erblickte, winkte mit den Augen mir
Zu schweigen; doch, sobald sich zeigt die Gelegenheit,

Stimmt sie mit mir der Liebesklagen Liedchen an.
Sie, sagt sie, habe keinen Wunsch, als aus dem Haus
Zu meinem Herrn, der ihr so lieb, und nach Athen,
Und keinen Haß auf Erden als auf den Hauptmann hier.
Ich nun, sobald ich erfahren, daß sie so gesinnt,
Setz' ein Billet auf und versiegl' es ingeheim,
Und übergeb' es einem Handelsmann, er soll's
Dem Herrn, der in Athen zurück, einhändigen,
Daß er sich herbegebe: Was er nicht verschmäht,
Denn alsbald kommt er und steigt bei'm nächsten Nachbar hier,
Seinem Vaters-Gastfreund, einem lust'gen Alten, ab,
Der dem verliebten Gaste ganz zu Willen ist,
Und uns mit jeglichem Rath und That ermahnt und hilft.
So hab' auch ich drin große Künste ausgeübt,
Damit das liebe Liebesvolk zusammen sey.
Denn in der Kammer, die ihr Herr dem Weib erließ,
Die außer ihrem mehr kein Fuß betreten soll,
Hab' ich die Wand durchbrochen und es so bestellt,
Daß sie nun ungehindert hin und wieder kann,
Und all' Das mit des Alten Wissen, und eignem Rath.
Nun hab' ich 'nen nichtsnutzigen Kameraden hier,
Den unser Herr zum Hüter für das Weib bestellt,
Dem wir mit Pfiffigkeit und schlauen Schlichen nun
'Nen blauen Dunst vor's Auge dreh'n und dergestalt
Confus ihn machen, daß er nicht sieht, Was er sieht.
Und nun, daß ihr nicht irre werdet, wird die drinn
Statt zweier Weiber sichtbar seyn, bald hier, bald dort.
Es ist nur Eine, sieht's auch aus, als wären's zwei,

Und diese Nase drehet man dem Herrn Hüter nun.
Doch bei dem grauen Nachbar hat die Thür gepocht. *)
Da ist er selbst, der lust'ge Alte, von dem ich sprach.

---

*) Da die Hausthüren der Alten auswärts gingen, so klopft der Heraustretende vorher, um etwa im Wege Stehende zu warnen.

Erster Act.

Erste Scene.

(Sonst Act 2. Sc. 2.)

Plectomenes, Palästrio.

Plectomenes.

Wenn ihr nicht Jedem mir, bei'm Hercules, der sich
Von Fremden auf meinem Dache zeigt, die Knochen schlagt
Entzwei, so gerb' ich euch zu Riemenlederwerk.
Bald sind die Nachbarn völlige Zuschauer mir:
Was sich bei uns im Haus begibt, so glotzen sie
In unsern Hof. Ich aber sag's euch männiglich,
Wen von des Hauptmanns Leuten ihr auf dem Dach erblickt,
Den einzigen Palästrio ausgenommen, werft
Ihr kurz und gut von oben in die Straße 'naus.
Und spricht er auch von Henne, Taube, Affen, die
Er einzufangen habe: seyd ihr doch des Tods,
Falls ihr ihn nicht dreibrockenbreit *) durchprügelt habt.
Und daß sie das verbot'ne Knöchelspiel nicht in

---

*) Ad Mortem Mulctassitis.

Versuchung zu versuchen sind, sorgt mir dafür,
Daß sie in Zukunft knochenlos ihr Mahl begeh'n. *)

Palästrio.

Was nun wohl unsre Dienerschaft verbrochen hat
Bei dem Alten, da ich höre, daß er kurz und gut
Meiner Kameraden Knochen einzuschlagen heißt?
Mich nahm er aus. Thu' er den Andern, Was er will,
Was kümmert's mich? Ich red' ihn an; doch scheint es, er
Geht mir entgegen, ja, sein Fuß kommt auf mich zu.
Was hast du doch, Plectomenes?

Plectomenes.

Wenige, sag' ich dir,
Hätt' ich zu wählen, wünscht' ich mir gelegner jetzt,
Als dich zu seh'n, mit dir zu sprechen.

Palästrio.

Nun, Was ist's?
Was wetterst du unsre Dienerschaft beinah zu todt? **)
Was beschäftigt dich?

---

*) Aus Knochen wurden Würfel gemacht und Würfelspiel war den Sclaven verboten. Der Sinn ist also: Schlagt ihnen die Knochen entzwei, so haben sie gleichsam kein Werkzeug mehr zum Knöchelspiel.

**) Lindemann theilt diesen Vers:

Palästrio.

Was wetterst du mit dem Gesind?

Plectomenes.

Verrathen ist's.

Palästrio.

Verrathen, Was?

Plectomenes.

Vom Dach herab sah Einer eures Hauses, weiß
Nicht Wer, in unsern Hof herüber, wie eben dort
Comasion und mein Gast sich abgeküßt.

Palästrio.

Wer sah's?

Plectomenes.

Von deinen Kameraden Einer.

Palästrio.

Und welcher wohl?

Plectomenes.

Ich weiß es nicht, so eilig hat er sich aus dem Staub
Gemacht.

Palästrio.

So denk' ich, bin ich wohl geliefert.

Plectomenes.

S'ist Alles hin!

Palästrio.

Was beschäftigt dich?
(Der von uns eingeschaltete Vers ist aus den Fragmenten des Majo.)

Plectomenes.

Wie
Er weg will, schrei' ich ihn an, he, Bursche (sag' ich) sprich,
Was willst du mir auf meinem Dach? Er, flugs entwischt,
Daß er den Affen suchte, redet' er sich aus.

Paläſtrio.

So geh' ich armer Teufel nun zu Grund um der
Nichtsnutzigen Bestie willen. Doch Comasion, sprich,
Ist jetzt bei euch noch?

Plectomenes.

Als ich herausging, war sie dort.

Paläſtrio.

Hör, heiß sie herüberkommen, schleunig, was sie kann,
Daß das Gesind sie hüben sieht, falls sie nicht will
Daß wir Alle, die wir Dienerschaft im Hause sind,
Um ihrer Liebe willen an's Kreuz geschlagen sey'n.

Plectomenes.

Das hab' ich ihr geheißen. Willst du weiter Nichts?

Paläſtrio.

Doch, sag' auch Dieses: Alle List und Schlauigkeit
Die einer Weiberseele jemals Ehre gemacht,
Nehme sie zusammen und daß sie starke Farbe hält.

Plectomenes.

Und wozu Dieses?

Paläſtrio.

Daß ſie den, der ſie geſeh'n,
Ueberweiſe, daß er Nichts geſeh'n, und hätt' er ſie
Auch hundert Mal geſehen, dennoch läugne ſie's.
Sie hat ja Mundwerk, Stimme, Bosheit, Verwegenheit,
Keckheit und Argliſt, Pfiffigkeit und Dreiſtigkeit.
Zeigt er ſie an, ſo ſchwört ſie ſteif und feſt, er lügt.
Sie iſt zu Haus in falſchen Reden, Thaten, Schwur,
Zu Haus in Liſt, Beſchwatzung, zu Haus in Lug und Trug.
Kein Weib je geht 'nen fremden Gärtner an um Saat,
Iſt ſie irgend ſchlimm; ſie findet reichlich Gras und Kraut
Im eignen Haus zu jeder Galgenſchelmerei.

Plectomenes.

Ich ſag's ihr, falls ſie drinnen iſt. Doch Paläſtrio,
Sag' mir, was wälzeſt du bei dir jetzt in deinem Geiſt?

Paläſtrio.

Schweig nur ein Kleines, bis ich erſt den hohen Rath
In meinem Kopf zuſammenrufe und ihn gehört,
Was da zu thun iſt. Welche Min' ich ſprengen kann
Bei dem verſchmitzten Burſchen, der ſie hat ſchwatzen ſehn.
Wie mach' ich das Geſcheh'ne ungeſcheh'n?

Plectomenes.

Denk' nach!
Ich tret' indeſſen auf die Seite dort. — Sieh' ſo.
Nun biſt du allein. — Nun ſeht mir, wie er drüben ſteht;
Mit ſtarrer Stirn Gedanken ausgeheckt. Er pocht
Fürwahr bei ſeiner Bruſt an. Denkt er wohl, das Herz

Herauszurufen? Er kehrt sich weg, auf die Linke gestützt;
Das Knie stützt ihm die Linke; mit der Rechten wird
Die Rechnung nun an den fünf Fingern 'rausstudirt;
Sie hüpfen an dem rechten Beine so behend,
Daß er sich kaum im Takt erhält; jetzt schnalzt er mit
Der Hand, er schafft, er wechselt rasch die Stellungen.
Sieh, sieh, jetzt wackelt ihm der Kopf; es geht nicht, Was
Er fand. Was es auch immer sey, es kommt gewiß
Ungares nicht ans Tagslicht, fix und fertig ist,
Was er gibt. Schon baut er wieder; eine Säule stützt
Das Kinn. Pah, pah! die Bauerei gefällt mir nicht.
So stütze, hört' ich, ein Lateinischer Poet
Das Kinn, und zwei Aufpasser halten Tag und Nacht
Den Mann belagert. *) — Bravo! Bravo! jetzt stellt er sich
Superb, just wie der Sclav in der Comödie soll.
Heut läßt er sicherlich nicht nach, bis, Was er sich
In Kopf gesetzt, er heraus hat. Halt, er hats, bei Gott!
Mach! machst du was? Wach, Freund, wach auf, schlaf' mir nicht ein!
Willst du nicht heut mit Ruthen gestreift, gestriegelt seyn,
So wach! Dich mein' ich, horch! Noch nicht gefeiert, Freund!
Hui! hörst du mich, Palästrio? Wach doch, sag' ich; dich
Ermuntere, sag' ich; es tagt ja, sag' ich.

---

*) Daß, nach den Commentatoren, mit diesen zwei Versen der Dichter Nävius gemeint sey, der zur Zeit der Aufführung unsers Stücks im Gefängniß gesessen habe, weil er das Römische Volk oder die Familie der Meteller in einer Komödie beleidigte, ist sehr wahrscheinlich. Poeta barbarus ist ein römischer, oder vielmehr ein ungriechischer Dichter.

Palästrio.

Ich höre schon.

Plectomenes.

Siehst du denn nicht? der Feind ist da! Auf deinen Hals
Ist's Abgeseh'n! Geschwind schaff' Hilf' und Trost herbei
In dieser Noth! doch Eile will's, nicht Weile hier.
Komm' irgend wem zuvor wo! fall' in Rücken wem!
Dem Feind den Zugang scharf besetzt. Die Unsrigen
Entsetzt! Ihm alle Zufuhr abgeschnitten! Aber dir
Den Rücken frei! Daß ungehindert Zugang, Dir
Und der Legion, und Zufuhr frei und offen sey.
Das richt' in's Werk, der Fall ist drängend. Find' was aus,
Bring' was zu Tage. Rasch einen richtigen Rath heraus!
Wie macht man jetzt Gescheh'nes ungescheh'n und, was
Gescheh'n, daß ungescheh'n es gelte? Da unternimmst
Du ein großes Werk, schaffst schwere Schanzen, Mann.
Ja kannst
Das Alles du auf dich nehmen, du allein, so leb'
Ich sichrer Hoffnung, daß der Feind geschlagen ist.

Palästrio.

Ja, ich nehm' es auf mich.

Plectomenes.

Nun auf mich dann nehm' es ich,
Daß jeder Wunsch erfüllt dir sey.

Palästrio.

Mag Jupiter
Dir's lohnen!

Plectomenes.

Doch mir theilst du's mit, Was du erdacht?

Palästrio.

Geduld, in meiner Schliche Werkstatt führ' ich dich;
Daß du nächst mir am besten Alles überschaust.

Plectomenes.

Und unberührt verwahr' ich zur Rückgabe sie.

Palästrio.

Mein Herr steckt in 'ner Elephantenhaut, nicht in
Der seinigen, und herbergt drinn nicht mehr Verstand,
Als dieser Stein.

Plectomenes.

Das weiß ich wohl.

Palästrio.

Nun will ich so
Den Faden dreh'n, und den Betrug so fertigen,
Daß ich vorgeb', eine leibliche Zwillingsschwester der
Comasion sey's, die mit 'nem Freund just angelangt,
Und ihr so ähnlich, wie zwei Tropfen Milch sich sind.
Bei dir als Gastfreund, sag' ich, sey'n sie eingekehrt.

Plectomenes.

Brav, brav, und schlau, mir gefällt dein Plan.

Palästrio.

So daß, im Fall
Daß mein Kam'rad sie beim Soldaten nun verklagt,

Er habe sie mit 'nem fremden Mann sich küssen seh'n,
Ich ihm beweise, daß er die Andere bei dir
Sich in Umarmung küssen sah mit ihrem Freund.

Plectomenes.

Vortrefflich! und dasselbe sag' ich ihm, falls mich
Der Hauptmann fragt.

Palästrio.

Sie seh'n sich wunderseltsam gleich,
Merk' dir's! Auch der Comasion wird Das eingeschärft,
Daß sie nicht, wenn der Soldat sie fragt, betreten sey.

Plectomenes.

O überlust'ge List das! Aber, fiel's ihm ein,
Er möchte wohl sie Zwei zusammenseh'n, wie dann?

Palästrio.

Ah was! dann steh'n Ausflüchte uns zu Tausenden
Bereit; sie ist aus dem Haus, lustwandelt, schläft, sie wird
Frisiert, sie badet, frühstückt, zecht, hat sonst zu thun,
Sie hat nicht Zeit, kann jetzt nicht. Aufschub wie du's nur
Verlangst, ist nur der Hauptstreich eingeleitet erst,
Daß er für wahr nimmt, Was sie ihm zu lügen hat.

Plectomenes.

Gut, mir gefällt's.

Palästrio.

Geh' denn hinein, und ist sie drinn,
So heiß' sie gleich in's Haus herübergeh'n, setz' ihr

Die Sache auseinander, schärf' ihr ein, daß sie
Geschickt einschlag' in unsern Plan, wie er von uns
Ist angezettelt, von der Zwillingsschwesterschaft.

Plectomenes.

Du erhältst sie wohl von mir dressirt. Und sonst noch Was?

Paläſtrio.

Ja, daß du gehst.

Plectomenes.

Ich gehe. (geht.)

Paläſtrio.

Meinerseits auch ich
Will jetzt nach Haus, und der wird auch herausgebracht,
Sieht mir auch Keiner meine Neugier an, wer der
Kameraden, uns den Affen einzufangen, war.
Unmöglich, daß er einem der Hausleute nicht
Von dem Mädchen sagte, das er gestern hier so nah
Sich küssen sah mit einem fremden jungen Herrn.
Ich kenne meine Leute. Schweigen außer mir
Kann in dem Haus kein Einziger. *) Hab' ich den heraus,
Der es gesehn, flugs mit den Bresche-Maschinen ihm
Zu Leib, den Graben eröffnet und im Sturme muß
Der Mensch von uns genommen seyn. Und krieg' ich es

---

*) Anders nach Bothe's Conjectur:

Ich kenne meine Leute, da heißt's: „Wenn ich allein
Was weiß, ist's mit dem Schweigen aus!" Nun, hab ich
Den, u. s. w.

So nicht heraus, so wittr' ich wie ein Rüde nach
Der Spur, bis auf der Fährt' ich meinen Fuchs erwischt.
Doch unsre Thür knarrt. Ich muß leiser seyn, denn dort
Steht mein Kamerad, Comasion's Hüter, und tritt heraus.

Zweite Scene.

(Sonst Act 2, Sc. 3.)

Celedrus, Palästrio.

Celedrus.

Wenn ich heut im Schlaf nicht auf dem Dach gewandelt bin,
Weiß ich, beim Poll! ich sah in der nächsten Nachbarschaft
Hier unser's Herrn Geliebte sich einem fremden Freund
Ergeben, unsere Comasion.

Palästrio.

Dieser ist's,
Der sie geseh'n, wenn ich ihn anders recht verstand.

Celedrus.

Wer da?

Palästrio.

Dein Kamerad. Was hast du, Celedrus?

Celedrus.

Gottlob, daß ich, Palästrio, dich traf.

Palästrio.

Was gibts?

Was plagt dich, laß mich wissen.

Celedrus.

Mir ist's Angst.

Palästrio.

Auf Was?

Celedrus.

Aufs Kreuz, das unser letztes Uebel ist und in das
Wir Alle heut, die dieses Hauses Dienerschaft,
Beim Hercules! noch wandern.

Palästrio.

Wandre du allein
Wohin dir gut dünkt; ich bin auf die Veränderung
Gar nicht versessen. *)

Celedrus.

Wüßtest du etwa noch nicht,
Welch' neue Unthat sich bei uns ereignet hat?

Palästrio.

Eine Unthat?

Celedrus.

Nein, 'ne Schandthat.

---

*) Das Wortspiel des Originals ist ebenso unartig als unübersetzbar.

Palästrio.

O behalte sie
Für dich. Ich will Nichts wissen. Sag' mir Nichts.

Celedrus.

Ich ruh'
Nicht, bis du's weißt. Heut lief ich unserm Affen nach
Auf des Nachbar's Hause.

Palästrio.

Da lief fürwahr ein Affengesicht
Dem Affen nach.

Celedrus.

Ei, sey verdammt!

Palästrio.

Nein, billigerweis'
Du selber, daß du zu schwatzen begannst.

Celedrus.

Aus Zufall sah
Zufällig ich von Oben in des Nachbars Hof
Und sah — wie unsere Comasion weidlich sich
Verküßt mit einem weiß nicht welchen jungen Herrn.

Palästrio.

Welchen Verdruß doch, Celedrus, hör' ich von dir?

Celedrus.

Weiß Gott, ich sah's.

Paläſtrio.

Du ſelber?

Celedrus.

Ich mit dieſen zwei
Geſunden Augen.

Paläſtrio.

Geh doch, du biſt nicht bei Troſt.
Du ſah'ſt wohl Nichts.

Celedrus.

Bin ich ein Triefaug' dir denn, ſprich?

Paläſtrio.

Das ſagt der Augenarzt dir beſſer, als ich; doch daß
Du jenes Mährlein unbedacht zur Welt nicht bringſt,
Das mag dir Gott vergönnen. Deinem Haupt und Hals
Steht Henkers Hand zu hoffen. Rechts und links iſt dir
Der Galgen ſicher, falls du dieß dein dumm Gewäſch
Nicht einſtellſt.

Celedrus.

Wie denn rechts und links?

Paläſtrio.

Ich ſag' es dir
Einmal, wenn du Comaſion falſch verklagſt, wirſt du
Gerädert; dann, wenn's wahr iſt, wirſt als Hüter du
Gerädert.

Celedrus.

Was mir widerfährt, das weiß ich nicht,
Das aber weiß ich, was ich sah.

Paläſtrio.

Du machſt noch fort?

Celedrus.

Was willſt du denn, daß ich sagen soll, als Was ich geseh'n?
Und daß sie jetzt noch drüben iſt?

Paläſtrio.

Was sagſt du da?
Sie wäre nicht zu Hause?

Celedrus.

Geh, sieh selber nach.
Ich verlange nicht, daß man mir Thoren glauben soll.

Paläſtrio.

Ja, ja, das thu' ich (geht).

Celedrus.

Und ich wart' auf dich. Hier will
Ich steh'n und lauern, bis das Füllen wieder sich
Im Stillen von der Weide heim in Stall geſtellt.
Was kann ich thun? Zum Hüter hat der Hauptmann mich
Bei ihr beſtellt. Drum, zeig' ich's an, bin ich des Tod's,
Und schweig' ich, bin ich auch des Tod's, verlautet's wo.
Was iſt verwegener, Was verwünscht, wie dieses Weib?
So lang' ich auf dem Dach bin, schleicht sie sich heraus

Und macht, beim Poll! ein Bubenstück. Erfährt's der Herr,
Beim Herkules! ich glaub' er packt das ganze Haus
Und 'naus ans Kreuz mit! Aber Was auch kommen mag,
Ich muckse nicht, und werd' ich an den Galgen mich
Hin schwatzen? Die beschütze Wer, die selber sich
Feilbietet.

Palästrio.

(Zurück) Celedrus, he, Celedrus!

Celedrus.

Wer ruft
So grob?

Palästrio.

Gibts einen ärgern Schlingel auf der Welt,
Als dich? Von weß Geburt doch haben die Götter sich
So völlig abgewendet?

Celedrus.

Nun Was hast du jetzt?

Palästrio.

Wirst du nicht bitten, daß man die Augen aus dem Kopf
Dir steche, die Das wollen seh'n, was nirgends ist?

Celedrus.

Was nirgends?

Palästrio.

Hör', ich gäbe keine taube Nuß
Mehr für dein Leben.

Celedrus.

Nun, wie so?

Palästrio.

Wie so? Du fragst?

Celedrus.

Soll ich nicht fragen?

Palästrio.

Soll man denn nicht alsobald
Die Lügenzunge mit der Zange lösen dir?

Celedrus

Warum soll man?

Palästrio.

Zu Haus ist, schau, Comasion,
Die du beim Nachbar doch gesehen, wie sie sich mit
'Nem fremden Mann verküßte.

Celedrus.

Mich nimmts Wunder, daß
Du Schwindelhaber bauen magst, wenn Waizenbrod
So wohlfeil ist.

Palästrio.

Was da?

Celedrus.

Weil du schneeblind ja bist.

Paläſtrio.

Was, Lumpenhund, ſtockblinder, nicht ſchneeblinder! *) Sieh,
Ob ſie zu Hauſ' iſt.

Celedrus.

Was zu Hauſe?

Zu Hauſ', beim Blitz!

Celedrus.

Geh' heim, ich bin dein Schaf nicht.

Paläſtrio.

Kratzen muß ich mich.

Celedrus.

Was da?

Paläſtrio.

Das Schaf iſt ſchäbig.

Celedrus.

Geh' zum Schinder!

Paläſtrio.

Geh
Für dich, Kamerad. Das ſteht dir doch bevor, wo du
Dir keine beſſere Augen kriegſt und reinen Mund.
Doch unſre Thür pocht.

---

*) Wörtlich: „Du biſt nicht blödſichtig, ſondern vollkommen blind.“

Celedrus.

Ich steh' Wacht vor jener Thür.
Denn s' ist kein Weg, den sie von dort zu uns herein
Gelangen könnte, als wo die Axt das Thor gefügt.

Palästrio.

Und doch ist sie zu Hause. Celedrus, ich weiß
Nicht, was dich für ein Teufel reitet.

Celedrus.

Ich vertrau'
Auf Das, was ich mit Augen seh', mit Ohren hör'.
An Dem, was mein Verstand begreift, halt' ich mich fest.
Kein Mensch treibt mir den Glauben aus, daß dieses Weib
In diesem Hause stecke. Hier bin ich zur Wacht,
Daß sie mir unversehns sich nicht herüberschleicht.

Palästrio.

(für sich) Dich hab' ich, Kerl, flugs aus dem Sattel heb' ich dich.
(laut) Sag, soll ich machen, daß du nun bekennst, du seh'st
Gespenster?

Celedrus.

Mach' es.

Palästrio.

Daß dir weder Augen noch
Vernunft den Teufel tauge.

Celedrus.

Gut denn.

Paläſtrio.

Du ſagſt aus,
Des Herrn Geliebte ſey in jenem Haus?

Celedrus.

Und ich
Behaupte ſelbſt, daß ich ſie drinn' ſich küſſen ſah
Mit 'nem fremden Mann.

Paläſtrio.

Du weißt doch, daß kein Gang im Haus,
Von dort zu uns zu kommen.

Celedrus.

Ich weiß.

Paläſtrio.

Kein Söller, noch
Ein Garten, außer durch den Hof.

Celedrus.

Ich weiß.

Paläſtrio.

Wie nun,
Wenn ſie dahin iſt und ich mache, daß du ſie
Jetzt aus dem Hauſe treten ſiehſt, dann haſt du doch
'Ne tüchtige Portion Prügel wohl verdient?

Celedrus.

Verdient.

Palästrio.

Nun so bewach' denn wohl die Thür, daß nicht geheim
Sie aus dem Haus heraus sich und herüber schleicht.

Celedrus.

Für diesen Rath bin ich dir gut.

Palästrio.

Mit diesem Schritt
Geh' ich denn hin und stelle sie vor die Nase dir. (geht.)

Celedrus.

Thu das, Freund. Bin cŭrĭos, ob ich gesehen, Was
Ich sah; ŏdĕr ob er Recht hat, daß daheim sie ist.
Hab' ich doch meine eignen Augen auch im Kopf
Und habe nicht nöthig sie zu borgen außerm Haus;
Doch Der scherwenzelt allenthalben ihr; er ist
Stets um sie; ihm zuerst ruft man zu Tisch; er hat
Die erste Schüssel. Erst drei Jahr ist er im Haus
Und keinem wird der Sklaven so die Sklaverei
Verzuckert. Still, daß, was ich thu', ich tüchtig thu'.
Die Thüre zu belauschen steh' ich unverrückt.
Den will ich seh'n, beim Poll! der mir 'ne Nase dreht!

Dritte Scene.

(Sonst Act 2. Sc. 4.)

Celedrus. Palästrio und Comasion (aus dem Hause.)

Palästrio.

Bedenk', Was du zu thun hast.

Comasion.

Mich verwunderts nur,
Daß du so oft mich mahnen magst.

Palästrio.

Ich trau' nicht recht,
Ob du verschmitzt genug bist.

Comasion.

Sey du unbesorgt.
Ich will die Schlau'sten lehren. Ich hab's wohlgefaßt,
Wie böse Weiber bös sind; drum, wenn's möglich ist,
Bin ich noch schlimmer.

Palästrio.

Nun wohlan, so geh' ans Werk.
Ich laß' dich hier zur Seite. (laut) Celedrus, he da!
Was? stehst du Schildwacht?

Celedrus.

Allerdings, Freund, thu' ich das.

Doch hast du was zu sagen, meine Ohren sind
Drum außer Dienst.

Palästrio.

Mich däucht auf die Art ziehst du bald
Zum Thor hinaus, mit ausgespreizten Armen dich
Am Kreuz zu winden. *)

Celedrus.

So? Warum?

Palästrio.

Schau doch einmal
Nun links dich um. Was für ein Frauensbild ist das?

Celedrus.

Unsterbliche Götter! Das fürwahr ist unsers Herrn
Geliebte.

Palästrio.

Mir scheint es, beim Poll! der Fall zu seyn.
— So rüste denn, wenn dir's gefällt, dein Bündelchen.

Celedrus.

Wohin?

Palästrio.

Zum Galgen, kurz und gut.

---

*) Wörtlich: Wenn du mit ausgespreizten Händen das Kreuz halten wirst.

Comasion.

Wo ist der Knecht,
Der mich so schön und lügnerisch der Buhlerei
Bei aller Unschuld angeklagt?

Palästrio.

Hier steht er, der
Es mir gesagt.

Comasion.

Der da? Nun Kerl, wen, sagst du, hast
Du mich beim Nachbar küssen seh'n?

Palästrio.

Einen fremden Herrn,
So sagt' er mir.

Celedrus.

Beim Hercules! ich sagt' es.

Comasion.

Du
Hast mich geseh'n?

Celedrus.

Mit diesen Augen hier.

Comasion.

Die hast
Am längsten du im Kopf gehabt, da **mehr** sie seh'n,
Als Was zu seh'n ist.

Celedrus.

Niemand wahrlich macht mir weiß,
Daß ich, Was ich geseh'n, nicht sah.

Comasion.

Ich bin wohl recht
Sehr abgeschmackt, daß ich mit 'nem Verrückten hier
Wortwechsle. Besser lassen wir ihn um 'nen Kopf
Verkürzen.

Celedrus.

Laß die Drohungen. Das weiß ich wohl,
Daß mir zum Grabmal aufgesperrt ein Galgen steht.
Dort hängt mein Stammbaum, Vater, Vatersvater, wie
Der Urahn und der Ururahn. Deßwegen doch
Stichst du mit deinen Drohungen kein Aug' mir aus.
Ein einzig Wort nur! Sage mir, ich bitte dich,
Wie kam sie 'raus von drüben?

Palästrio.

Nun aus dem Haus.

Celedrus.

Dem Haus?

Palästrio.

Gewiß!

Celedrus.

Ja du, gewiß! Das ist ein toller Spuk,
Wie die herüber kommen kann. Denn wahrlich ist

Kein Söller wo, kein Garten, noch ein Fenster drinn,
Das nicht vergittert wäre. Aber wahrlich doch
Hab' ich hier drinnen dich geseh'n.

Palästrio.

Wie, Lump, du machst
Noch fort? bestehst drauf? klagst sie an?

Comasion.

Beim Castor, nun
Besinn' ich mich, wie doch der Traum nicht völlig mich
Getäuscht, den ich die Nacht geträumt.

Palästrio.

Was träumtest du?

Comasion.

Ihr sollt es hören, doch ich bitt' euch, hört mich aus.
In letzter Nacht kam es im Schlaf mir vor, als sey
Die Zwillingsschwester aus Athen herüber mir
Mit 'nem Geliebten hergelangt nach Ephesus,
Und beide sey'n, so dünkt mir's, in des Nachbars Haus
Gastfreundlich abgestiegen.

Palästrio (an das Publikum).

Diese lügt uns nun
Den Traum Palästrio's. (laut) Fahre fort.

Comasion.

Mir war's, ich sey
Erfreut ob meiner Schwester Ankunft; doch zumal

Durch sie hatt' ich den ärgsten Argwohn auszusteh'n.
Denn mich verklagt' im Traum' ein Sklav, er habe mich
Mit einem fremden Jünglinge, just wie's geschah,
Mich küssen seh'n, da doch die Zwillingsschwester nur
Mit ihrem Freunde sich geküßt. Und also falsch
Und nichtiger Weise angeklagt ward ich im Traum.

Paläſtrio.

Und trifft's nun völlig nicht im Wachen ein. Was dir
Im Traum erschien? Potz Hercules, da haben wir's!
Geh' flugs ins Haus und dank' den Göttern für den Traum;
Mein sey die Sorge, daß es vor den Hauptmann kommt.

Comasion.

Das will ich thun. Und ungestraft soll wahrlich man
Auf mich Schandthaten nicht ersinnen. (geht)

Celedrus.

Mir fängt an
Zu wurmen, Was ich da gemacht. Mein Rücken juckt.

Paläſtrio.

Nun siehst du selber, daß du todtgeschlagen bist.

Celedrus.

Nun aber muß sie doch gewiß zu Hause seyn.
Das ist nun ausgemachte Sache. Diese Schwell'
Ist nun mein Posten, wo sie steckt.

Paläſtrio.

Sag', Celedrus,

Das ist doch drollig, wie den Traum sie wahr geträumt
Und wie du in Verdacht sie hattest, daß du sie
Hast küssen seh'n.

Celedrus.

Du meinst, ich habe sie nicht geseh'n?

Palästrio.

Potz Herkules, ich meine — Freund besinne dich,
Wenn bis zum Herrn die Mähre kommt — das Leder wird
Dir süß versohlt.

Celedrus.

So muß ichs glauben, daß vorhin
Mit Blindheit mir das Augenpaar geschlagen war.

Palästrio.

Mir ist, beim Poll, das lange klar, da immer sie
Zu Hause war.

Celedrus.

Nun weiß ich weiter nicht, Was in
Der Welt gewiß ist; denn ich sah sie, sah sie nicht.

Palästrio.

Mit deiner Dummheit hättest du, beim Poll, uns bald
Zu Grund gerichtet. Dich bei deinem Herrn verdient
Zu machen, rennst du schier in dein Verderben. Halt,
Des Nachbars Thüre pockelt, darum schweigen wir.

Vierte Scene.
(Sonst Act 2. Sc. 5.)

Die Vorigen. Comasion (tritt aus des Nachbars Haus).

Comasion.
(in's Haus)

Bring Feuer auf den Heerd, daß der Ephesischen
Diana dankend lautes Lob ich bring' und ihr
Zur Ehr' Arabischer Weihrauch lieblich duften mag,
Die durch das aufgeregte Reich des heiligen
Neptunus rettend mich geführt aus wilder Fluth
Endloser Drangsal.

Celedrus.
Hei, Palästrio!

Palästrio.
Celedrus,
Hei! Hei! Was willst?

Celedrus.
Ist dieses Weib, die eben aus
Dem Hause tritt, des Herrn Geliebte, Comasion?
Oder ist sie's nicht?

Palästrio.
Beim Hercules, mich däucht ja wohl,
Sie sieht so aus. Doch wär's ein närrischer Spuk, wie sie

Von dort herüber hätte kommen können, wenn
Sie's anders ist.

Celedrus

Und zweifelst du noch, daß sie's ist?

Palästrio.

Sie sieht so aus. Geh'n wir hinzu und reden wir
Sie an.

Celedrus.

He da, was soll Das seyn, Comasion?
Was hast in diesem Hanse du zu fordern? Was
Zu schaffen? Du antwortest nicht? Ich rede mit dir.

Palästrio.

Bei'm Poll! nein, mit dir selber; denn sie hört dich nicht.

Celedrus.

Dich red' ich an, du schand- und lastervolles Weib.
Was streichst du bei den Nachbarn um?

Comasion.

Wen meinst du, Freund?

Celedrus.

Wen sonst als dich?

Comasion.

Wer bist du Mann? Was denn mit mir
Hast du zu schaffen?

Celedrus.

Und du fragst, he? Wer ich sey?

Comasion.

Soll ich nach Dem nicht fragen, was mir unbekannt?

Paläſtrio.

Wer bin denn ich wohl, wenn du Den nicht kennen willst?

Comasion.

Zwei Grobiane seyd ihr, Einer wie der Andre mir.

Celedrus.

Du kennst uns nicht?

Comasion.

Woher denn?

Celedrus.

Mir wird's angst und bang.

Paläſtrio.

Wovor?

Celedrus.

Daß etwa wir abhanden müssen uns
Gekommen seyn, da Die sofort nicht dich, nicht mich
Mehr kennen will.

Paläſtrio.

Da muß ich nachseh'n, Celedrus,
Ob wir, wir selbst noch, ob wir Andre sind, ob gar

Etwa der Nachbarn Einer unversehens uns
Verwandelt hat.

Celedrus.

Ich meines Theils bin sicherlich
Ich selbst.

Palästrio.

Bei'm Poll! auch ich. Das ist Spitzbüberei
Von dir, Weib! Ho! Ich meine dich, Comasion!

Comasion.

Von welchem Aberwitz bist du besessen, daß
So überzwerch du mich mit falschem Namen rufst?

Palästrio.

O ho! Wie heißt du denn?

Comasion.

Glycere.

Celedrus.

Unerlaubt!
Einen fremden Namen legst du dir, Comasion, bei?
Das ziemt sich nicht. An meinem Herrn versündigst du
Dich vollends.

Comasion.

Ich?

Celedrus.

Ja, du!

Comasion.

Die gestern Abend von
Athen mit ihrem jungen Freund aus Attica
Nach Ephesus gekommen?

Palästrio.

Ei, so sag' mir doch,
Was für Geschäft führt dich nach Ephesus?

Comasion.

Daß mir
Die Zwillingsschwester hier, erfuhr ich. Diese kam
Ich zu besuchen.

Palästrio.

Spitzbübinn!

Comasion.

Bei'm Castor! bin
Ich nicht 'ne Närrin, daß ich mit euch ein Wort verlor?
Ich geh'.

Celedrus.

(Sie haltend)
Du gehst nicht so geschwind.

Comasion.

Laß los!

Celedrus.

Der Trug
Ist offenbar. Ich lasse dich nicht fort.

Comasion.

Mir juckt's
Im Daumen schon und dir gleich auf dem Backen, Kerl,
Wo du nicht los mich lässest.

Celedrus.

Nun, Tagdieb, was gaffst
Du da und faßst nicht von der andern Seite sie?

Palästrio.

Mir ist so sehr nicht d'rum zu thun, daß der Rücken mir
In Arbeit komme. Was weiß ich, ob die nicht gar
Etwa gar nicht Comasion, ob ihr Ebenbild
Nur ist?

Comasion.

Läßst du mich los? Läßt du mich nicht?

Celedrus.

Nun denn
Schlepp' ich dich wider Willen, mit Gewalt, mit Zwang,
Gehst du gutwillig nicht, in unser Haus.

Comasion.

Die Thür
Ist meine Wohnung, Haus und Herr mir zu Athen.
Mich kümmert weder euer Haus, noch ihr, was ihr
Für Leute seyd, ist mir bewußt.

Celedrus.

Verklage mich!
Los kommst du nicht, falls du nicht schwere Schwüre schwörst,
Daß, laß ich los dich, du in diese Thüre trittst.

Comasion.

Mensch, du thust mir Gewalt an; doch ich füge mich.
Läßt du mich los, wohin dir's däucht, versprech' ich dir
Zu geh'n.

Celedrus.

(läßt sie los)

So geh.

Comasion.

Ich gehe meiner Wege.

(Sie läuft, anstatt durch die Thür des Bramarbas zu gehen, hohnlachend in's Haus des Periplectomenes.)

Celedrus.

Das
Heißt Weiber-Eidschwur!

Palästrio.

Celedrus, so läßst dein Wild
Du aus der Hand? Fürwahr, die ist doch unsers Herrn
Geliebte, so gewiß es Jemand ist (besinnt sich). Ei, willst
Du mir Das thun?

Celedrus.

Was thun?

Palästrio.

Hol mir den Säbel drinn
Geschwind heraus.

Celedrus.

Was willst du mit?

Palästrio.

Ich stürze mich
Gleich in dieß Haus: Wen drinn ich mit Comaston
Sich küssend treffe, der wird auf der Stelle klein
Gehackt.

Celedrus.

So scheint dir selbst, sie wär's?

Palästrio.

Ei, Poll!
Sie ist es sicher. Nein, was dieses Weib sich arg
Verstellen kann! Geh, hol mir doch den Säbel 'raus.

Celedrus.

Du sollst ihn haben. (geht)

Palästrio.

Nein, kein Reitersmann fürwahr
Noch Fußsoldat hätt' es mit der Verwegenheit
Wie was ein falsches Weib vermag, in's Werk gesetzt.
Wie schlau sie dieß- und jenseits ihre Worte stellt!

Und wie dem pfiffigen Herrn Hüter fein der Mund
Verkleistert wird! O Fröhlichkeit! daß durch die Wand
Der Weg uns offen steht!

Celedrus.

(zurück)

He da, Paläſtrio, hör,
Wir brauchen keinen Säbel.

Paläſtrio.

Was denn sonst? So sprich!

Celedrus.

Des Herrn Geliebte ist zu Haus.

Paläſtrio.

Wie? Was? Zu Haus?

Celedrus.

Sie liegt im Bett.

Paläſtrio.

Nein, Poll! Da hast du aber dir
Eine schlechte Suppe eingebrockt.

Celedrus.

Wie meinst du Das?

Paläſtrio.

Daß du das fremde Frauenzimmer aus dem Haus
Des Nachbars hier hast angepackt.

Celedrus.

Bei'm Hercules,
Du machst mir Angst! Doch Das bestreitet Niemand mir,
Daß wenigstens sie leibliche Schwestern sind.

Palästrio.

Die nun
Hast du dort küssen seh'n. Das liegt am Tag, sie ist's,
Die du gemeint.

Celedrus.

Was lag mir näher vor dem Fuß
Als wie mein Grab, hätt' ich dem Herrn Ein Wort gesagt!

Palästrio.

Drum, bist du klug, du muckſest nicht. Ein Sclave muß
Mehr wissen, als er von sich gibt. Ich lasse dich
Allein; ich hab' an deinen Schlichen keinen Theil;
Ich geh zum Nachbar; denn dein Spuk gefällt mir nicht.
Kommt — fragt der Herr nach mir, hier bin ich, hol mich her.
(geht)

Fünfte Scene.

(Sonst Act 2. Sc. 6.)

Celedrus. Plectomenes.

Celedrus.

Läuft er nicht fort und kümmert sich um seines Herrn
Geschäft so viel, wie wenn er gar kein Diener wär'?
Nun ist gewiß doch einmal Unsre drinn' im Haus,
Denn eben traf ich selber ja im Bett sie an.
Jetzt will ich 'mal der Wacht mich ernstlich unterzieh'n.

Plectomenes.

Potz Hercules, halten sie mich für ein Weib, und nicht
Für den Herrn mehr, diese Nachbar-Hauptmannshunde hier?
Was? Mich zu hunzen? Und die Gastgenossin, die
Seit gestern von Athen erst mit dem Freunde kam,
Auf offner Straße mir anfallen, ohne Scham
Hohnnecken sie, die doch freier Eltern freies Kind?

Celedrus.

Hu, ich bin hin! Auf mich kommt er geradeswegs.
Weh! Weh! Der Spaß schlägt mir zu schwerem Schaden aus
Nach Dem, was ich den Alten hörte predigen.

Plectomenes.

Dem will ich was erzählen. Celedrus-Halunk!
Du bist's, der mir vor'm Haus den Gast mißhandelt hat.

Celedrus.

Hört, Nachbar, nur ein Wörtchen.

Plectomenes.

Dich anhören noch?

Celedrus.

Ich kann mein Thun rechtfertigen.

Plectomenes.

Rechtfertigen?
Der mir die unerhörte Schande angethan?
Weil ihr dem Mordknecht dienet, bildet ihr euch ein,
Euch sey erlaubt, Was euch in Kopf kommt, Lumpenhund'!

Celedrus.

Verstatte —

Plectomenes.

Strafen alle Götter und Göttinnen
Zumal mich, wenn du nicht 'nen ganzen langen Tag,
Von Früh zu Nacht mit Ruthenstreich gestrichen wirst,
Der mir die Ziegel und die Rinnen brach entzwei,
Da du dem Geistesbruder, dem Affen, nachgesetzt;
Und meinen Gastfreund hast erblickt in meinem Hof,
Wie er umarmend seine Freundin dort geküßt;
Der deines Herrn Geliebte du der Buhlerei
Schuldlos anklagst und mich der tiefsten Schlechtigkeit;
Der du vor'm Hause mir den Gast mißhandelt hast!
Wird dir die Stachelpeitschenstrafe nicht zu Theil,

Bedeck' ich dicker deinen Herrn mit Schmach, als wenn
Der Sturm das Meer mit Wasserwogen dick besät.

Celedrus.

Ich bin dermaßen in der Angst, Plectömenes,
Daß ich nicht weiß, soll ich beklagen mich zuerst
Bei dir, noch ob ich besser mich rechtfertige.
Wenn jene drüben die nicht, noch die uns're ist,
(Wie ich denn wirklich nicht mehr weiß, Was ich geseh'n)
So ist Die, deine, doch auf's Haar der unsern gleich,
Wenn sie's nicht selbst ist.

Plectomenes.

Geh' dann in mein Haus, und sieh.

Celedrus.

Darf ich?

Plectomenes.

Ich heiße dich's, betrachte sie genau.

Celedrus.

Gewiß, Das will ich. (geht)

Plectomenes.

Ha, geschwind, Comasion,
Spring gleich zu uns in Einem Sprung; es gilt! hernach,
Wenn Celedrus von uns heraus ist, kehrst du schnell
In Einem Sprunge springend wieder zu euch zurück.
Nun fürcht' ich fast, bei'm Poll! sie mach' was ungeschickt.
Hat sie der Bursche nicht geseh'n, so ist's am Tag.

Celedrus.

(zurück)

Allmächtige Götter! Nein, ein ähnlicheres Weib,
Die mehr dieselbe und doch nicht Eine wäre, kann,
Bei Gott! Gott selbst nicht schaffen!

Plectomenes.

Nun?

Celedrus.

Gebt mir 'nen Strick!

Plectomenes.

Nun, ist sie's?

Celedrus

Ja, sie ist es und auch wieder nicht.

Plectomenes.

Du sahst sie doch?

Celedrus.

Sie selbst und ihren Freund, den sie
Umarmend küßte.

Plectomenes.

Und sie ist's?

Celedrus.

Ich weiß es nicht.

Plectomenes.

Willst du's gewisser wissen?

Celedrus.

Freilich.

Plectomenes.

Nun, so geh
Sogleich zu Euch, sieh nach, ob die zu Hause sey!

Celedrus.

Das kann ich; recht gemahnest du mich. Gleich zurück! (geht)

Plectomenes.

Nie sah, bei'm Poll! ich einen, den man so infam,
Am Narrenseil herumgeführt, wie Den! Da ist
Er schon zurück.

Celedrus.

(zurück)

Plectomenes! Ich bitte dich,
Bei Gott und Menschen! und bei meiner Dummheit! Und
Bei deinen Knie'n!

Plectomenes.

Was bittest du?

Celedrus.

Daß du mir die
Unwissenheit und Dummheit doch vergebest. Nun
Seh' ich es ein, wie dumm ich war. Wie blind und wie
Gedankenlos! Comasion ist zu Haus.

Plectomenes.

Nun, Lump!
Sahst du sie Beide?

Celedrus.

Ja.

Plectomenes.

Ruf deinen Herrn mir her.

Celedrus.

Ja, ich gesteh's, die schwerste Straf' hab' ich verdient
Und ich bekenn' es, deinen Gast vor'm Haus beschimpft.
Doch hielt ich sie für die Geliebte meines Herrn,
Der ich vom Herrn zum Hüter einmal bin gesetzt.
Denn man kann nicht aus Einem Brunnen ähnlicher
Zwei Tropfen schöpfen, als wie die und jene sind.
Und daß ich durch den Hof zu dir hinabgeseh'n,
Bekenn' ich auch.

Plectomenes.

Wie wolltest du auch läugnen, Was
Ich selbst geseh'n? *)

Celedrus.

Comasion ja meint' ich zu seh'n.

---

*) Hier schaltet Majo aus dem Ambros. Cod. zwei verstümmelte Verse ein, die wir nicht übersetzen.

Plectomenes.

Hält dieser Mensch mich für den allerärgsten Schuft?
Als ob mit Wissen ich es duldete, daß man
In meinem Haus den Nachbar mir so schändete!

Celedrus.

Jetzt erst erkenn' ich wie einfältig ich gethan,
Da ich's begreife; doch aus böser Meinung ist
Es nicht gescheh'n.

Plectomenes.

Abscheulich ist's auf jeden Fall.
Ein Mensch, der Sclav' ist, soll sich Aug' und Hände wohl,
Und Zung' im Zaume halten.

Celedrus.

Sieh, wenn jemals ich
Von diesem Tag an, Was ich vom Gewissesten
Auch weiß, davon nur muckse, liefre du mich dann
An's Kreuz: dir überlaß' ich mich. Nur Dieß
Von heut verzeih mir.

Plectomenes.

Ich bezwinge meinen Zorn,
Daß er nicht böse Absicht sieht in deiner That.
So sey's verzieh'n.

Celedrus.

Segnen die Götter dich dafür!

Plectomenes.

Doch wenn die Götter dich nicht ganz verlassen, Das
Sey dir gesagt, daß du in Zukunft deinen Mund
Besser verschließest, und auch, Was du weißst, nicht weißst,
Noch sah'st, was du geseh'n.

Celedrus.

Du mahnst mich nicht umsonst.
Gewiß, ich halt' es. Doch hab' ich nicht zu wenig dir
Gefleht? Verlangst du weit're Buße nicht?

Plectomenes.

Ja, daß
Ich dich nicht kenne. (geht)

Celedrus.

Der betrügt mich. Wie er rasch
Verzeihung bot, als wär' er gar nicht bös'. Ich weiß,
Was er jetzt thut. Sobald der Herr vom Markt zurück,
Erfährt er's. An die zwei, den und Palästrio,

---

*) Nach Acidal. und Lindemann wäre so zu lesen:

— doch hab ich nicht zu wenig dir
Gefleht?

Plectomenes.

Geh hin!

Celedrus.

Willst weit're Buße noch?

Plectomenes.

Ja, daß u. s. w.

Bin ich verkauft. Ich merkt' es wohl und weiß es lang.
Aus dieser Reuße hol' ich meinen Köder nicht.
Ich will schon irgend flüchten und verstecken mich
Bis dieser Sturm verrauscht ist und der Zorn gelegt.
Strafe genug, mehr als zuviel, verdien' ich schon.
Doch wie's auch sey, für jetzt muß ich in's Haus hinein. (geht)

Plectomenes.

(zurück)

Er ist hinein. Bei'm Poll! Das weiß ich ganz gewiß,
Daß manch ein frisch geschlachtet Schwein mehr Grütze hat,
Als dieser Kerl, der nicht mehr sieht, Was er geseh'n.
Sein Aug= und Ohrenpaar und sein Verstand sind uns
Verpfändet. Nun, bis hierher ging's uns meisterhaft.
Ein wahres Prachtstück liefert' uns die Pfiffige.
Ich muß in den Senat zurück; Paläſtrio ist
Bei mir und Celedrus nicht um den Weg. Ich weiß,
Die Rathsversammlung wird heut glänzend seyn. Hinein,
Daß nicht mich den Abwesenden das Loos vertritt. (geht)

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Sonst Act 3. Sc. 1.)

Palästrio. Pleusides und Plectomenes.

Palästrio.

Haltet noch einen Augenblick hinter der Thür'
Euch, Pleusides, bis ich ein wenig mich umgeschaut,
Ob unserem Concilium nicht ein Hinterhalt
Verborgen droht; denn eines sichern Ort's bedarf's,
Daß nicht der Feind aus unserem Rath sich Beut' erschnappt.
Denn unberathen ist der beste Rath, sobald
Der Feind sich ihn zu Nutzen macht, und Was ihm nützt,
Das ist mein Schaden offenbar. Der beste Rath
Kommt oft zuerst abhanden, wenn vorsicht'ge List
Den Rathplatz nicht erlesen hat. *) Denn hat der Feind
Von deinem Plan erst Witterung, so lähmt er dir

*) Acidal. u. Lindemnan umstellen die beiden Sätze:
Denn oft zuerst abhanden kommt der beste Rath,
Wenn nicht vorsicht'ge List den Rathplatz auserlas,
Ja, unberathen ist der beste Rath sobald
Der Feind sich ihn zu Nutzen macht, und Was ihm nützt,
Das ist mein Schaden offenbar. Denn hat der Feind 2c.

Die Zunge mit dem eignen Schwert, und fesselt dir
Im eignen Garn die Hände. Was du ihm zu thun
Gedacht, erweist er dir. Drum wittr' ich rechts und links,
Ob wo versteckt kein Weidmann lauernde Netze stellt:
Nein, menschenleer, so weit ich abzuseh'n vermag,
Steht just die ganze Gasse. Nun ruf' ich sie 'raus.
Plectomenes! Hei! Pleusides! so kommt heraus!

Plectomenes.

Sieh uns zu deinen Diensten hier.

Palästrio.

Sanft ruht die Hand
Der Herrschaft über Guten. Doch ich frag' euch jetzt,
Ob denn demselben Plan gemäß, die drinnen wir
Erdacht, die Sache vor sich geht.

Plectomenes.

Was mich betrifft,
Sag' ich, er kann nicht besser seyn.

Palästrio.

Du, Pleusides,
Bist auch der Meinung?

Pleusides.

Was euch wohlgefällig ist
Wird's Mir mißfallend? Nein, Wer wäre mehr mein Mann
Wenn du nicht?

Paläſtrio.

Höflich und galant geſprochen.

Plectomenes.

Poll?

Das ſteht ihm wohl.

Pleuſides.

Ein einziger Umſtand martert mich
Und ſchlägt mir Leib und Leben wie an's Kreuz.

Plectomenes.

Und Was?

Ich bitte dich.

Pleuſides.

Daß ich dich, den geſetzten Mann,
Mit Knabenſtreichen ſo behellige; Was dir
Und deinem Anſeh'n nicht geziemt, das nun von dir
Verlangen ſoll; daß nun mit Leib und Seele ganz
Du mir zu lieb und meiner Liebe förderlich
Dich zeigſt, und ſolche Siebenſachen erſinnen ſollſt,
Die deinem Alter mehr zu Laſt als Willen ſind.
Daß deinem greiſen Haupt ich Das zumuthen ſoll,
Deß ſchäm' ich mich.

Plectomenes.

Hör' mir, Kamerad, du liebſt mir auf
'Ne ſonderbare Weiſe. Wenn du irgendweß

Dich schämst, das du der Liebe willen thust, so bist
Du nicht verliebt. Du bist ein Liebesschatten nur,
Doch kein Liebhaber, Pleusides.

Pleusides.

Solch' alten Mann
Mit einer Liebschaft plagen!

Plectomenes.

Nun, Was willst du denn?
Seh' ich denn aus wie ein Landsmann Acheruntier? *)
Wie ein Sarg-Kandidat? Meinst du, ich sey so gar
Entsetzlich lang am Leben? Was ist's weiter, wenn
Ich vierundfünfzig Jährchen zähle und noch hell
Mit Augen sehe, gelenker Hand und noch mobil
Im Fußwerk bin.

Palästrio.

Trägt auch der Herr ein greises Haupt,
Der Kopf ist jung. Des Geistes angebor'ne Kraft
Und Schärfe läßt ihn nicht im Stich.

Pleusides.

Beim Poll, du sprichst
Es aus, Palästrio, wie ich's heut erfuhr. Fürwahr
Ihn macht die pure Gefälligkeit zum Jünglinge.

Plectomenes.

Sieh', Freund, je mehr dir Unheil droht, so besser sollst
Du mich an deiner Liebesnoth Theil nehmen sehn.

---

*) D. i. wie Einer, der schon dem Acheron, der Unterwelt, angehört.

Pleusides.

Braucht's dafür noch mehr Proben?

Plectomenes.

Was man bei sich selbst
Erfahren, sucht man auf der Straße nicht. Wer nie
Geliebt hat, wird niemals des Liebenden Gemüth
Begreifen. Mir dagegen steckt im Leibe noch
Von Lebenssaft und Liebeslust ein Restchen. Noch
Bin ich für Spaß und Frohsinn nicht vertrocknet. Gilt's
'Nen heitern Scherz wo, gilt's ein fröhliches Gelag,
Ich bin bei beiden. Ich falle bei Tisch Niemand in's Wort.
Daß man mit leerem Umschweif unter Gästen sich
Nicht schleppe, ist mir noch bewußt. Nicht spinn' ich leicht
Den Faden meiner Meinung bis zum Ende fort.
Dann wieder kann ich meine Meinung auch bei mir
Behalten, hat ein Andrer schon das Wort. Ich bin
Mit Spei'n und Räuspern und mit Schnäutzen keineswegs
Beschwerlich. Kurz, ich bin in Ephesus und nicht
Etwa bei den Apulern oder in Umbrien
Zu Haus. *)

Pleusides.

Glücklicher Alter, wenn, Was er erkennt

*) Eine eigene Bescheidenheit unseres Dichters, der aus Umbrien gebürtig war! — Allein die Leseart in Umbria ist nur Conjectur. Die Spuren der verdorbenen Stelle führen auf: Animulae; Animula war ein kleines Nest in Apulien. Also: „Etwa bei den Apulern, in Animula, zu Haus."

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Von guten Eigenschaften, er an sich übt. Ihn hat
Die Liebesgöttin selber an der Brust gesäugt!

Plectomenes.

Laß mit der That, mit Worten nicht, mich dir galant
Erweisen. Sieh', mich hörst du nicht von Politik,
Verordnungen und dergleichen über Tisch mit Lärm
Verhandeln, nie mich balgen mit 'nes Andern Schatz,
Nach mir zuerst die Schüssel dreh'n, den Becher nicht
Vorschieben, noch des Weines willen jemals Streit
Anfangen. Ist mir der Gesellschaft Eins zur Last,
Geh' ich nach Haus und laß' die Andern seyn. Bin ich
Dabei, dann gilt es Liebe, Frohsinn, Freundeslust.

Plensides.

An dir, beim Poll, ist Alles voll Galanterie.
Gib mir wie du drei Männer, und ich wäge sie
Mit Gold auf.

Palästrio.

Muß er seines Alters seyn, so wirst
Du keinen Zweiten finden, der, so aufgelegt
Zu Jeglichem, so viel dem Freund zu seyn vermag.

Plectomenes.

Bekennen sollst du's selber mir, ich sey an Geist
Ein Jüngling. Ja, in jeglichem Geschäft will ich
Dein Tausendkünstler seyn. Brauchst du 'nen mürrischen
Jähzornigen Advokaten, komm zu mir. Brauchst du
'Nen Stillen? Stiller als die stumme See sollst du
Mich nennen. Lüftchenlispelnder bin ich dir, als

Je Zephyrn sind. Bald stellt sich der scherzhafteste
Kamerad, ein Matador von Tischkompan, dir dar,
Bald der erfahr'ne Küchenkenner, dann beim Tanz
Bewegt sich nicht der weichste Balletist, wie ich.

Palästrio.

Was bleibt bei solchen Eigenschaften auf der Welt
Zu wünschen übrig?

Pleusides.

Daß in gleicher Maß' ich sein
Verdienst um mich ihm danken könnte, wie auch dir,
Da ich für mich auf's Aeußerste euch in Sorgen seh',
Und daß dich's noch Viel kosten soll, das macht mich krank.

Plectomenes.

Du bist nicht klug. Womit du deinen Feind gedeckt,
Ein schlechtes Weib geputzt, das ist verputzt. *) Was bei
'Nem Haus- und Herzensfreunde drauf geht, ist Gewinn.
Der Aufwand Gott zu Ehren ist 'ne Segenssaat.
Wenn mir der Götter Schickung den einkehrenden
Gastfreund in's Haus geleitet, hab' er's gut; das ist
Nun mein Geschmack. Iß, trink, folg' deiner Phantasie
Wie ich, und schleppe dich mit nichts als Fröhlichkeit.
Mein Haus steht frei und offen; offen bin ich selbst;
Frei will ich mich bewegen. Denn, Gott sey's gedankt,
Das darf ich sagen, Was Vermögenschaft betrifft,

*) Si quid sumas, sumptus est, wörtlich: was du aufwendest, ist ein Aufwand. Wir haben ein anderes Wortspiel versucht.

So hätt' ich leicht mit schöner Mitgift mir 'ne Frau
Vom besten Hause heimgeführt; doch will ich nicht
'Ne Widerbellerin im Haus.

Pleusides.

Warum nicht, Freund?
Denn Kinderzeugen bleibt doch stets ein schön Geschäft.

Plectomenes.

Beim Hercules, und frei seyn ein viel holderes.

Palästrio.

Du weißt den Nächsten und dich selbst gleich trefflich zu
Berathen.

Plectomenes.

Eine brave Frau, ward jemals in
Der Welt wo eine heimgeführt, wo fänd' ich sie?
Soll ich so eine nehmen, der's nie träumet, daß
Sie sagt: „Geh' lieber Mann und kauf' mir Wolle, daß
Man dir ein weiches, warmes Mäntelchen draus macht,
Und ein gut Winterwestchen, daß dich dieses Jahr
Nicht friert.“ Dergleichen hörst du nie von einer Frau.
Doch eh' die Hähne kräh'n, weckt sie dich aus dem Schlaf
Und spricht: „Gib mir, mein Männchen, auf den Monatstag
Was meiner Mutter Freude macht; gib mir 'nen Koch,
Mir 'nen Conditor; gib doch auf's Minervenfest
Für die Prophetin, die Zigeunerin, für die
Traumdeuterin, für die Kartenschlägerin was; es ist
'Ne Schande, schick' ich Nichts; was sie für ein Gesicht
Mir macht! dann kann ich auch mit Ehren nicht umhin,

Der Priesterin was zu verehren; lange schon
Zieht mir die Magd ein schiefes Maul, da sie so leer
Hat abzieh'n müssen; so hat mir die Hebamm' auch
Schon sagen lassen, wie wenig sey's, Was ich ihr geschickt;
Wie? schick' ich nicht dem Weib was, das die Sclaven säugt?"
Dieß nun und derlei Ungemach zieht mit der Frau
In's Haus. Nur daß ich solch Gekeif nicht hören muß,
Lass' ich die Weiber.

Palästrio.

Du hast's gut, beim Hercules.
Ist dir die Freiheit einmal aus der Hand, so rückst
Du dich so leicht nicht in den vorigen Stand zurück.

Pleusides.

Doch ist es ruhmvoll, wenn von gutem Haus und in
Des Reichthums Schooß der Mann sich Kinder zieht heran,
Ein dauernd Denkmal dem Geschlecht und sich.

Plectomenes.

Hab' ich
Verwandte g'nug, was brauch' ich Kinder? Wie ich bin,
So leb' ich gut und glücklich und wie mir's gefällt,
Nach meinem Sinn. Sterb' ich, so vermach' ich mein
Vermögen den Verwandten, theil' es unter sie.
Sie essen bei mir, sind besorgt, seh'n, Was ich mach',
Ob ich was will. Eh's hell wird steh'n sie da und dann
Geht's Fragen an, wie ich die Nacht geruht. Sie sind
Nun meine Kinder und Präsente schicken sie mir.
Gibt es ein Opfer, nun da rüsten sie für mich

Ein größer Theil, als ich für sich selbst; sie holen mich
Zu Herz und Lunge; laden mich zur Frühkost wie
Zum Abendmahl. Unglücklich nennt sich gänzlich Der,
Der mir am wenigsten geschickt. Sie schenken mir
In die Wette und ich murmle wohl in mich hinein:
„Schnappt nur nach meinem Gelde; überbietet euch
Im Schenken und Verehren!"

Palästrio.

Ueberklug fürwahr
Und überweise überschaust du dich und Was
Dich anbelangt. So lang du dich so wohlig fühlst,
So leben gleichsam Zwill- und Drillingskinder dir.

Plectomenes.

Nein, hätt' ich die, ein jeglich Unglück ginge mir
Für meine Kinder nah; beständig lebt' ich dann
In Sorgen, ging' einmal ein Fieber um, und wenn
Gar einer trunken oder wo vom Pferde fiel,
Ich stürb', ich dächte schon er hätte Beine, nein,
Den Hals gebrochen. [Auch ist noch 'ne andre Noth,
Ob kein gezeichnet Kind die Frau zur Welt gebracht,
Kein Säbelbein, noch Klumpfuß, Schielaug', Hasenschart.] *)

Palästrio.

So 'n Mann ist seines Geldes werth und daß das Loos

*) Diese Verse, denen man hier eine allerdings passende Stelle gegeben, gehören nach Festus, der sie aufbewahrt hat, einem andern Stücke des Plautus, dem Scytha Liturgus, an. S. Köpke und Lindemann z. d. St.

Des längsten Lebens sey sein Theil, der so sein Gut
Beisammenhält, sich wohl dabei befindet, und
Der Freunde Lust ist.

Pleusides.

O beglückter Mann! Wo mir
Die Götter und Göttinnen günstig sind, es wär'
Gerechter von den Himmlischen so ausgetheilt,
Wär' Allen nicht nach Einem Maßstab Lebenszeit
Verlieh'n. Gleich wie der Waar' ein Preis gesetzt ist, daß
Der Käufer nach dem Werth sie schätz' und schofles Gut
Auch den Besitzer um den Trugpreis ärmer macht,
So wär's gerecht, es hätten auch das Lebensziel
Die Götter zugemessen; daß dem muntern Kopf
Ein langes Leben wäre zu Theil; den Schändlichen
Und den Verbrechern schnell das Licht entzogen sey.
Wär's also eingerichtet, wär' das Menschenvolk
Um Vieles weniger übel dran; viel weniger
Abscheulich wär' die Schlechtigkeit, und Was sodann
Von guten Leuten bliebe, kaufte billiger
Den Lebensunterhalt.

Plectomenes.

Freund, wer der Götter Schluß
Mit Schuld und Tadel angreift, bleibt ein Narr, ein Thor,
Daß er's will besser machen. Dieß Capitel laß
Du ruhen. Denn nun geh' ich einzukaufen, daß
Du Gast nach dein- und meiner Würd' in meinem Haus
Mit Anstand, Lust und lust'gen Schüsseln sey'st bedient.

Pleusides.

Nichts drückt mich wie die Kosten, die ich dir gemacht.
Kein Gast kann ja drei Tage lang, und sey's beim Freund,
Einkehren, ohne daß er lästig wird. Bleibt gar
Zehn Tag' er aneinander auf dem Platz, so wird,
Trägt's auch der Herr mit Fassung, das Gesinde sich
Beklagen.

Plectomenes.

Das Gesinde such' ich mir ins Haus,
Mein Freund, mich zu bedienen, also dienendes
Gesinde, kein Gesindel, das dem Herrn befiehlt,
Dem ich wär' unterthänig. Ist's ihm unbequem,
Was mir beliebt, gleichwohl fahr' ich nach meinem Kopf.
Auch das Verhaßte muß mit Widerwillen, wenn
Mit Zorn auch, doch geschehen. Nun, wie ich gesagt,
Geh' ich zum Markte.

Pleusides.

Thust du's anders nicht, so kauf',
Ich bitte dich, mit Maß und nicht verschwenderisch;
Denn mir genügt ein Jegliches.

Plectomenes.

Ei, daß du die
Altväterliche Redensart nicht lassen kannst.
Du sprichst wie das gemeinste Volk; die haben's wohl
Im Brauch, wenn sie sich niederlegen an den schon
Gedeckten Tisch und sagen: „was bedurft' es denn
Um unsertwillen die Umständ' alle? Herkules!

Ihr seyd verrückt; das reichte für zehn Menschen voll.“
So schelten sie Das, was man doch ihretwillen ein=
Gekauft und essen's auch.

Palästrio.

Beim Poll, so geht es zu
Auf's Haar hin. Wie er fein die Sachen sich gemerkt!

Plectomenes.

Doch niemals haben diese Leute noch gesagt,
Wenn übervoll auch aufgetragen war: „laß doch
Das wieder nehmen; tragt die Schüssel weg; behalt
Den Schinken, ich mache mir Nichts draus; das Zuckerwerk
Laß wieder abtragen; dieser Meeral schmeckt auch kalt;
Trag ab! Geh! nimm!“ nie hörst du wahrlich solch ein Wort
Von Solchen; nein, sie werfen sich recht in das Mahl;
Mit halbem Leibe fallen sie über die Tafel her,
Wenn sie was langen.

Palästrio.

Wie doch brav ein braver Mann
Die schlechten Sitten schildert.

Plectomenes.

Nicht das hundertste
Von Allem hab' ich aufgezählt. Wenn's Muße wär',
Da wollt' ich erst auskramen.

Palästrio.

Hier ist freilich nun

Zuerst an Das zu denken, was da werden soll.
Nun paßt mir Beide wohl auf. Dein, Plectomenes,
Bedarf ich nun; denn eine schlaue Gaunerei
Hab' ich erdacht, die unsern Hauptmann kahl und glatt
Soll scheer'n, so haarig er auch ist, und die zugleich
Unsrem verliebten jungen Herrn zu seinem Schatz
Verhilft, daß er sie fasse fest und fort mit ihr!

Plectomenes.

Dein Plänchen aber bitt' ich mir aus.

Palästrio.

Ich mir den Ring,
Den du am Finger trägst.

Plectomenes.

Was soll's damit?

Palästrio.

Wenn ich
Ihn habe, theil' ich mein Trugsystem dir mit.

Plectomenes.

Es sey,
Hier ist er.

Palästrio.

Hier dafür das Schelmenstück, das ich
Entworfen.

Pleusides.

Mit gescheuerten Ohren lauschen wir.

Paläſtrio.

Mein saubrer Herr iſt ſo ein garſtiger Weiberhengſt,
Daß ſeines Gleichen, glaub' ich, weder war, noch kommt.

Plectomenes.

Das will ich glauben.

Paläſtrio.

Und ſo bildet er ſich ein,
Daß er an Schönheit Paris übertrifft, und hier,
Meint er, freiwillig laufen ihm alle Weiber nach.

Plectomenes.

Beim Poll, wohl Mancher hieße dich wen'ger über ihn
Aufſchneiden, doch mir iſt es wohl bekannt, 's iſt wahr. *)
Paläſtrio, weiter; zieh' jedoch, ſo viel du kannſt,
Die Sach' ins Kurze.

Paläſtrio.

Schaffſt du mir ein Weib herbei,
Von gutem Ausſehn, fein, und die an Leib und Seel'
Voll aufgeweckter Liſt iſt.

Plectomenes.

Soll's 'ne Freie, ſoll's
'Ne Freigelaſſ'ne ſeyn?

---

*) Lindemann lieſt mit Taubmann hier anders und theilt den erſten Vers mit dieſem dem Pleuſides zu:

Pleuſides.

Was ſprichſt du lang von ihm? ich weiß doch, es iſt wahr!

Plectomenes.

Auch ich weiß, daß es alſo, wie du redeſt, ſey.

Palästrio.

Gilt mir gleich viel, wenn nur
Eine vom Handwerk, die vom Leib den Leib ernährt,
Und der die Brust (Herz sag' ich nicht, das hat sie nicht)
Am rechten Flecke sitzt.

Plectomenes.

Eine gewaschene, *) oder die
Noch frisch ist?

Palästrio.

Frisch und saftig und so hübsch und jung,
Als du's auftreiben kannst.

Plectomenes.

Ich hab' ja, weißt du doch,
Meine Clientin, eine junge Buhlerin.
Was soll's mit ihr.

Palästrio.

Du nimmst sie in dein Haus zu dir
Und bringst sie, ganz nach Frauensitte angethan,
Das Haar frisirt, mit Haub' und Locken. Daß sie sich
Für deine Frau ausgebe, wird ihr eingeschärft.

Pleusides.

Mir ist's nicht deutlich, wo du da hinaus mit willst.

---

*) D. h. die ein Wochenbett mitgemacht, weil viele Bäder auf eine Niederkunft zu folgen pflegten.

Paläſtrio.

Du wirſt's ſchon hören. Hat ſie 'ne Magd auch?

Plectomenes.

O, und das
Ein' Ausbund Magd.

Paläſtrio.

Die brauch' ich auch. Das ſchärf' ich nun
Dem Mädchen und der Magd ein, ſie ſey deine Frau
Und ſterblich in den Kerl verliebt; als hätte ſie
Der Zofe dieſen Ring gegeben und die ihn mir,
Daß ich ihn dem Soldaten geb' als Mittelsmann.

Plectomenes.

Verſteh' ſchon, ſchrei' mir nicht die Ohren voll.

Paläſtrio.

Wenn du
Verſtehſt, ſo bring' ich alſobald dem Hauptmann ihn,
Gleich als von deiner Frau ihm übermacht, um ſich
Ihn zu verbinden. Er iſt haſtig bei der Hand
Im Appetit. Wenn nicht auf Ehbruch hat er nie
Mit Ernſt auf Etwas ſich verlegt, der Lumpenhund.

Plectomenes.

Und gäbeſt du den Auftrag da der Sonne ſelbſt,
Sie fänd' uns nicht zwei Feinere für das Geſchäft.
Drum ſey getroſt.

Paläſtrio.

Nur aufgepaßt und angepackt.
Jetzt höre du mich, Pleuſides. (Plectomenes ab)

Pleusides.

Ganz bin ich Ohr.

Palästrio.

Dir liegt es ob: wenn der Soldat nach Hause kömmt,
Gedenke, daß du sie nicht Comasion nennst.

Pleusides.

Wie denn?

Palästrio.

Glycere.

Pleusides.

Richtig, wie's schon ausgemacht!

Palästrio.

Nun still!

Und geh' hinein.

Pleusides.

Ich weiß mein Theil; doch wozu dient's
Im Stücke?

Palästrio.

Du erfährst es, wenn das Stück es will;
Bis dahin schweig. Wie jener für dich thätig ist,
So spiele denn auch deine Rolle!

Pleusides.

Ich geh' hinein.

Palästrio.

Und sey bedacht, daß du mit Mäßigung verfährst.

Zweite Scene.

(Sonst Act 3. Sc. 2.)

Palästrio, nachher Lucrio.

Palästrio.

Was alles hetz' ich! Wie manche Mine spreng' ich heut!
Dem Hauptmann aus den Krallen muß das schöne Kind,
Wenn nur die Kriegsmacht sicher mir Schlachtordnung hält.
Den Burschen muß ich rufen. Heda! Celedrus!
Hast du Nichts zu thun, so komm heraus; Palästrio ruft!

Lucrio.

(tritt auf, taumelnd)

Celedrus hat nicht Zeit.

Palästrio.

Wie so?

Lucrio.

Er schlürft im Schlaf.

Palästrio.

Was? schlürft?

Lucrio.

Nun, schnarcht, so wollt' ich sagen. S' ist ja fast
Eins wie das Andre, ob du schnarchst oder ob du schlürfst.

Palästrio.

Celedrus also schläft drinn?

Lucrio.

Seine Nase nicht,
Denn die macht Mordmusik; sie stak zu tief im Glas.
Der Kellermeister hat sich ein Ohm Nardenwein
Gezapft!

Palästrio.

Nun, Schurke, der du sein Handlanger bist!

Lucrio.

Was soll's?

Palästrio.

Sag' an, Wer hat ihn denn so eingehüllt?

Lucrio.

Sein Augenlied, denk' ich.

Palästrio.

Du Laster, danach frag'
Ich nicht. Tritt her! Du bist des Todes, wo du lügst.
Hast du den Wein geholt? Sprich!

Lucrio.

Ich nicht.

Palästrio.

Leugnest du?

Lucrio.

Ich leugne freilich, Hercules! er verbot es ja —.
Ich hab' auch nicht acht Schoppen in den Krug gethan,
Noch hat ihn er zum Frühstück glühend leergeschluckt. *)

Palästrio.

Du trankst nicht mit?

Lucrio.

Gott strafe mich, wenn ich trank, wenn ich's
Im Stand war.

Palästrio.

Wie denn?

Lucrio.

Nun ich schlürfte blos. Mir war's
Doch gar zu heiß; es brannte mir die Gurgel durch.

Palästrio.

Der Eine säuft, der Andere kriegt nur sauern Most!
Einer artigen Bande ist der Keller anvertraut!

Lucrio.

Du machtest es nicht besser, wär' er dir vertraut.
Nun, da du nicht mithalten kannst, kommt dir der Neid.

---

*) Glühwein, warmen Wein liebten die Alten.

Palästrio.

Und nahm er vorher niemals was? Antworte, Schelm!
Und daß du's wissest, so erklär' ich dir hiemit,
Du wirst nach Lust geprügelt, wo du Lügen sagst.

Lucrio.

Nicht wahr? daß du schnurstracks hingehst und mich verräthst?
Ich dann geworfen werde aus der Kellermast
Und daß du selbst dir einen Zapferknecht verschaffst?

Palästrio.

Nein, nein, bei'm Poll! Gesteh' mir herzhaft nur. Sag' an.

Lucrio.

Ihn sah ich nie, bei'm Poll, was nehmen. Nein, 's war so
Er hieß es mich und dann holt' ich den Wein herbei.

Palästrio.

Hei, Galgenvogel, und stürztest so das Faß.

Lucrio.

Ei was!
Die Fässer sind, bei'm Hercules, nicht so wackelig.
Doch ist im Keller ein etwas schlüpfrig Winkelchen,
Wo ein zweimäßiger Eimer hart an Fässern steht;
Der füllte zehnmal wohl sich manchen Tag; ich sah
Ihn voll und sah ihn wieder leer, den mächt'gen Kerl.
Der Eimer soff, die Fässer torkelten.

Palästrio.

Pack dich,

Pack dich hinein! Ich seh's, ihr haltet Bacchanal
Im Keller; nun ich krieg' den Herrn vom Markte r'auf.

Lucrio.

Ich bin verloren! Kommt der Herr nach Haus und hört,
Was ich verhehlte, peitscht' er heilig mich zu todt!
Ich lauf' wohin und spare mir die Prügel auf.
(Zu den Zuschauern.)
Sagt ihm ja Nichts, ich fleh' euch an bei eurer Treu

Palästrio.

Wohin du?

Lucrio.

Ich bin ausgesandt, bin gleich zurück.

Palästrio.

Wer sandte dich?

Lucrio.

Comasion.

Palästrio.

Geh, kehr stracks zurück.

Lucrio.

Sey doch so gut und kommt's zur Prügelzahlung gleich,
So lang ich weg bin, übernimm du meinen Theil. (geht)

Palästrio.

Nun merk' ich, Was das Weib im Schilde führt. So lang
Celedrus schläft, hat sie den Unterkellner aus

Dem Haus geschickt, daß sie von hier hinüber kann.
Recht so. Doch hier bringt schon Plectomenes, wie ich's
Verlangt, ein allerliebstes Weibchen. Wahrlich sind
Die Götter uns dießmal günstig! Wie sie ehrbar auf-
Geschmückt einhergeht! wie so gar nicht buhlerisch!
Wie heut uns Alles herrlich in die Hände läuft!

Dritte Scene.

(Sonst Act 3. Sc. 3.)

Palästrio, Plectomenes, Teleution, Phidippe.

Plectomenes.

Ich habe dir der Ordnung nach, Teleution,
Und dir, Phidippe, gleichfalls das Geschäft erklärt.
Habt ihr das Schelmstück völlig nicht gefaßt, fang' ich
Von vorn gleich wieder an. Doch habt ihr's inn, so bleibt
Uns Andres zu besprechen.

Teleution.

Wäre Das denn nicht
Die ungesalzenste, abgeschmackteste Kinderei
Von mir, wenn ich für dich was übernähm' und dir
Zu willen wär', und hätte doch für das Geschäft
Nicht Schick noch Bosheit.

Plectomenes.

Nun! Erinnern darf man doch.

Teleution.

Ein Mädchen zu erinnern! Was Das heißen soll
Versteh' ich nicht. Hab' ich denn nicht schon lang umsonst,
Nachdem der Rede längsten Faden du zerzerrt,
Dir zugesagt, daß dein Soldat, so arg man weiß,
Beschnitten werde?

Plectomenes.

Für sich allein ist Niemand klug;
Schon Manchen sah ich, der am Land des guten Raths
Vorbeischoß, eh' er's nur mit Augen schaute.

Teleution.

Gilt's,
Daß dir ein Weib ein schlimmes Schelmenstück mit Schick
In's Leben rufe, glaub' es mir, da findet ihr
Gedächtniß gar kein Maß noch Ende; handelt sich's
Dagegen von 'ner ehrlichen aufricht'gen That,
Da stehen sie und wissen auf der Stelle nicht
Mehr, was noch wo.

Plectomenes.

Sieh, darum fürcht' ich, daß man heut
Euch Beiderlei zumuthet; denn für mich ist's gut,
Nur dem Soldaten übel, Was ihr heute thut.

Teleution.

Nichts fürcht'! Es wäre denn daß wir unwissentlich

Was Gutes machten. *) Sey getrost. Kein Mädchen ist
Vernagelt, wo's auf Schlechtres stößt. **)

Plectomenes.

So ziemt es euch!
Kommt jetzt.

Palästrio.

(für sich) Was steh' ich ferne? (laut) Mich freut's, dich wohl
zu seh'n.
Ei Gott, wie du so wohlversehn kommst angerückt!

Plectomenes.

Recht schön willkommen uns, Palästrio. Schau, da sind,
Die du mich bringen hießest, angethan, wie du's
Verlangt.

Palästrio.

Auf Brüderschaft, ju je! Palästrio
Empfiehlt sich bei Teleution.

---

*) Es dürfte mit Lindemann zu lesen seyn: dum ne scientes —; dann wäre der, in den Zusammenhang trefflich passende Sinn folgender:
„Soll nur von uns nicht Gutes wissentlich geschehn.
So fürchte Nichts. Sey ganz getrost!" u. s. w.

**) D. i. noch Schlechtere, als sie selbst ist; auf Männer, wie dich und den Palästrio, die sie an List und Bosheit noch übertreffen. (Mit dem Wort male ist gespielt und der Vers kann ein Gemeinplatz auf das Gewerbe der Buhlerei seyn. Sie ist nicht abgeneigt, wenn auch der Schlechteste sich ihr anbietet.)

Teleution.

Höre, Wer ist doch
Der Mensch, der so bekannt mich grüßt?

Plectomenes.

Der Meister ist's
Von unsrem Lügenbau.

Teleution.

Dann, Herr Baumeister, grüß'
Ich euch.

Palästrio.

Gleichfalls, und sag' mir gleich, hat er dich mit
Verhaltungsregeln schon bestürmt?

Plectomenes.

Vollkommen zu-
Gestutzt sind Beide.

Palästrio.

Ich möcht' auch wissen wie; daß nicht
Was Ungeschickt's an Tag kommt.

Plectomenes.

Es ist völlig ja
Dein Machwerk. Nichts von Meinem hab' ich zugethan.

Teleution.

Dein Herr Soldat soll heut geprellt seyn. Nicht doch?

Paläſtrio.

Wohl.

Teleution.

Dein Plan iſt fein und ſcharf und witzig zugeſpitzt.

Paläſtrio.

Und deſſen Frau ſollſt du dich ſtellen, mein' ich.

Teleution.

Gut.

Paläſtrio.

Als hätteſt du an dem Soldaten dich vergafft.

Teleution.

Ganz gut.

Paläſtrio.

Und dieſe Sache ſey als Mittelsmann
Durch mich und deine Magd gegangen.

Teleution.

Ein Prophet
Sprichſt du Das aus, was nächſtens ſich begeben wird.

Paläſtrio.

Und dieß dein Mädchen hätte dieſen Ring von dir
An mich zu bringen, daß ich dem Soldaten ihn
Mit deinen Wünſchen überliefre.

Teleution.

Wohl gefaßt.

Plectomenes.

Was braucht's da weitern Unterricht für die es weiß?

Teleution.

Laß ihn nur machen, mein Patron! Erinnre dich:
Dem guten Bauherrn, wenn er einmal nur den Kiel
Ganz richtig nach der Schnur gefügt, ist's Kleinigkeit
Auf wohlgestelltem Grund das Schiff zu fertigen.
Uns sind ja tücht'ge Handwerksleute von dir und mir
Zu Diensten; wenn uns jetzo nur der Zimmermann,
Der uns das Bauholz liefern muß nicht sitzen läßt,
Der Werkstatt unsers Geistes bin ich gewiß; das Schiff
Kann bald vom Stapel.

Palästrio.

Und meinen Herrn Soldaten kennst
Du ja?

Teleution.

Wie magst du fragen? Wer denn sollte nicht
Die Vogelscheuche kennen? Den Bramarbas? Den
Perückenstock? Den sündlichen Pomadehengst?

Palästrio.

Kennt er auch dich?

Teleution.

Er hat mich nie geseh'n. Wie sollt'
Er wissen, wer ich bin?

Paläſtrio.

Das kommt mir ſehr zu gut.
Um ſo geſchickter macht es ſich.

Teleution.

Sieh du nur zu,
Den Menſchen mir zu ſchaffen. Alles Uebrige
Sey meine Sache. Wird er weidlich nicht gewalkt,
So ſag', ich ſey an Allem Schuld.

Paläſtrio.

So tretet denn
In's Haus hinein und denkt mit Klugheit auf das Werk.

Teleution.

Geh' deines Wegs.

Paläſtrio.

Plectomenes, mach', führe ſie
Hinein; ich treff' ihn auf dem Markte nun und geb'
Ihm deinen Ring und mach' ihm weiß, er komme friſch
Von deiner Frau, die nach ihm ſchier verſchmachte. Dann,
Sobald wir hier vom Markt zurück, ſchickſt du uns die,
(auf das Mädchen deutend)
Als wär' ſie ingeheim an mich geſandt.

Plectomenes.

Schon gut!
Geh' deines Wegs.

Palästrio.

Erst ihr den euren! Sicherlich
Bring' ich ihn wohl gespickt herbei.

Plectomenes.

Geh denn mit Glück
Und mach' es gut. Doch wenn mir Das zu Stande kömmt,
Daß heut des Hauptmann's Mädchen noch mein Gast erhascht
Und nach Athen sich einschifft, wenn wir diese List
Geschmiedet — sprich, wie lohn' ich dir's?

Teleution.

Arbeitet uns
Das Mädchen in die Händ' auch?

Palästrio.

Und wie meisterhaft!

Teleution.

So bin ich des Erfolgs gewiß. Denn, tragen wir
Unsre vereinte Bosheit auf Ein Häufchen hoch
Zusammen, will ich den Feind seh'n, der mit einer List
Uns überliste.

Plectomenes.

Nun so treten wir in's Haus,
Deß, was uns zu bedenken ist, reiflich eingedenk,
Daß es nicht hapert, wenn der Hauptmann kommt.

Teleution.

Du halt indeß
Ihn auf, daß wir ihm recht bequem die Nase dreh'n. *)
(Alle ab)

Dritter Act.

Erste Scene.

(Sonst Act 4. Sc. 1.)

(Es ist anzunehmen, daß mit diesem Act die Nacht einbricht.)

Pyrgopolinices und Palästrio.

Pyrgopolinices.

Es ist doch schön, wenn einem sein Geschäft so flott
Nach Willen geht. So hab' ich nun dem Könige
Seleucus heute meinen Parasiten zugesandt,
Daß er die Söldner, die ich dung, ihm übergibt;
Die mögen nun sein Reich bewachen, weil ich hier
Mich pflege.

Palästrio.

Ei, bedächtest du, Was dich betrifft,
Und ließest den Seleucus! Welche glänzende
Siegsunternehmung wird dir wieder nun durch mich
Als Mittelsmann geboten!

---

*) Lindemann stellt die zwei letzten Verse um.

Pyrgopolinices.

Alles Andre weiſ'
Ich von der Hand und höre dich denn. Sprich! dir iſt
Mein Ohrenpaar zu Dienſten.

Paläſtrio.

Sieh dich einmal um,
Daß meiner Worte nicht ein Vogelſteller wo
Gewärtig iſt. Denn in der Stille wurde Dieß
Geſchäft mir zu beſorgen auferlegt.

Pyrgopolinices.

Es iſt
Hier Niemand um den Weg herum.

Paläſtrio.

Empfange dann
Dieß Liebesunterpfand vorerſt von mir.

Pyrgopolinices.

Wie? Was?
Wo kommt es her?

Paläſtrio.

Von einem prächtigen, ja ganz
Staatsmäßigen Weibe, das dich liebt und das voll Gier
Nach deinen Reizesreizen dürſtet. Denn es kam
Von ihrem Mädchen dieſer Ring zur Hand mir, daß
Ich ihn dir überbringe.

Pyrgopolinices.

Sag mir; ist sie frei
Von Haus aus oder erst durch Prätors Stab dafür
Erkannt? *)

Paläſtrio.

Pah! spräch' ich für 'ne Freigelaßne denn
Ein Wort bei dir als Mittelsmann, der du fürwahr
Die Freigebornen nicht zufrieden stellen kannst,
Die für dich schmachten?

Pyrgopolinices.

Ist sie vermählt? Ist Wittwe sie?

Paläſtrio.

Vermählt und Wittwe.

Pyrgopolinices.

Was? Wie kann dieselbige
Person zugleich das Beides seyn?

Paläſtrio.

Weil jugendlich
Dem Greise sie vermählt ist.

Pyrgopolinices.

Bravo!

---

*) Unser Dichter, obgleich nach Griechischen Originalen in Griechischem Costüm arbeitend, bleibt in den Sitten, seinem Publikum zu Ehren, immer Römer, wie Shakspeare allenthalben Engländer.

Paläſtrio.

Und ſie ſieht
Recht hübſch und fein.

Pyrgopolinices.

Hör', lüg mir nicht!

Paläſtrio.

Für dein Geſicht
Kann ſie allein gemacht ſeyn.

Pyrgopolinices.

Nun, beim Hercules,
Dann iſt ſie freilich ſchön. Doch ſprich, Wer iſt's?

Paläſtrio.

Plectomenes', unſres alten Nachbars, Frau. Die liebt
Dich ſterblich. Ihm davonzulaufen ſinnt ſie nach,
Der alte Mann iſt ihr zur Laſt. Nun hieß ſie mich
Dich bitten und beſchwören, daß du irgend ihr
Deiner Perſon Verſtändigung und Gelegenheit
Verſchaffen möchteſt.

Pyrgopolinices.

Nun wohl, beim Hercules, ich bin
Dabei, wenn es ihr recht iſt.

Paläſtrio.

Recht iſt? Sie vergeht!

Pyrgopolinices.

Was mach' ich aber mit der Buhlerin, die ich
Im Haus herberge?

Paläſtrio.

Der erklärst du kurz und gut,
Daß sie dein Haus verlass' und geh', wohin sie mag.
Zumal da eben ihr die Zwillingsschwester an-
Gelangt in Ephesus und die Mutter, die deßhalb
Gekommen, sie zu holen.

Pyrgopolinices.

Wie Das? Ist es wahr?
Ist ihre Mutter hier?

Paläſtrio.

So sagten Leute mir,
Die's wissen konnten.

Pyrgopolinices.

Wahrlich eine treffliche
Gelegenheit, das Weib vom Hals zu schaffen.

Paläſtrio.

Sprich,
Willst du mit guter Art sie los seyn?

Pyrgopolinices.

Hast du, sprich,
'Nen Rath dafür?

Palästrio.

Sag' wünschest du sie gleich los zu seyn,
Und so, daß sie freiwillig sich dazu entschließt?

Pyrgopolinices.

Gewiß.

Palästrio.

Dann hast du Dieß zu thun. Du hast ja Geld
In Ueberfluß. So laß sie denn das Gold und Was
Du sonst von Staat ihr angeschafft, als dein Geschenk
Behalten, falls sie's nur mit fortnimmt, wohin sie's
Gelüsten mag. Wie meinst du?

Pyrgopolinices.

Gut! Nur daß mir nicht
Die Eine fortläuft und die Andre hinterher
Sich eines Anderen besinnt, da sieh dich vor.

Palästrio.

Pah, du Kleingläub'ger! die dich wie ihr Augenpaar
Verehrt!

Pyrgopolinices.

Venus verehrt mich!

Palästrio.

St! Sey still! Dort geht
Die Thür' auf. Tritt hier sacht beiseit. Es naht sich uns
Ihr Jachtschiff dort, zu Unterhandlung ausgesandt.

Pyrgopolinices.

Was Jachtschiff?

Palästrio.

Nun, ihr Mädchen, welches aus
Dem Hause tritt, das diesen Ring mir zugesteckt,
Den ich dir gab.

Pyrgopolinices.

Beim Poll, das ist ein nettes Ding!

Palästrio.

O, die ist nur ein Affengesicht, ein Eulenkopf,
Mit ihr verglichen! Schau, wie mit den Augen sie
Jagd macht und wie die Ohren auf der Lauer stehn!

Zweite Scene.

(Sonst Act 4, Sc. 2.)

Die Vorigen, Phidippe.

Phidippe.

Gleich vor der Thür ist mir die Rennbahn ausgesteckt,
Wo ich meine Künste machen muß. Ich stelle mich,
Als säh' ich Nichts, noch wüßt' ich irgend wo sie steh'n.

Pyrgopolinices.

Sey still und laß uns horchen, ob sie meiner wohl
Erwähnt.

Phidippe.

Ist wohl von Solchen Jemand um den Weg,
Die fremde Sorge strenger als ihr eigenes
Geschäft beschäftigt? welcher meinem Treiben hier
Gern Netze stellte? der vom eignen Abendbrod
Kann zehren? Solche Leute sind es, die ich nun
Zu fürchten habe, daß sie nirgend mir im Weg
Noch Wandel seyn, wenn die herausstritt und sich auf
Die Gasse wagt, die um den Mann gemartert ist,
Aus Liebe für den superfeinen, für den mehr
Als schönen Mann, den Kriegsmann Pyrgopoliniz.

Pyrgopolinices.

Auch die ist recht in mich geschossen, denn sie singt
Mein Schönheitslob. Fürwahr, ein solch' Gewäsch erspart
Die Lauge.

Palästrio.

Wie das?

Pyrgopolinices.

Weil's ihr weder ohne Salz
Noch ungewaschen aus dem Munde geht. Dafür
Ist auch sie selbst ein allerliebstes Zuckerkind.
Beim Poll, Palästrio, mich sticht allgemach bereits
Ein Fünkchen Appetitchen.

Palästrio.

Ehe Jene noch
Dein Auge sah?

Pyrgopolinices.

Ich seh' nun mit den Deinigen;
Dir glaub' ich ja. Seit die gesprochen, hat sie mich
Inzwischen, bis die Andre kommt, in's Garn gelockt.

Palästrio.

Doch die mußt du beim Hercules nicht lieben; die
Ist mir versprochen; hast du Jene heut gefreit,
Nehm' ich mir die zum Weibe gleich.

Pyrgopolinices.

Was säumst du denn
Sie anzureden?

Palästrio.

Tritt 'mal hinter mich.

Pyrgopolinices.

Wie dein
Lakei.

Phidippe.

O fänd' ich doch, um Dessentwillen ich
Herausgetreten, mit ihm jetzt zur Zusammenkunft
Gelegenheit!

Palästrio.

Du findest sie; es geht der Wunsch
Dir in Erfüllung; sey getrost denn, fürchte nicht.
Ein Jemand naht, dem's wohl bewußt, was deine Lust.

Phidippe.

Wer spricht zu mir?

Palästrio.

Der Helfershelfer deiner List,
Dein heimlichster Geheimsterrath.

Phidippe.

Nun denn, beim Poll,
Sey mir mein Rathschluß fürder nicht verschlossen.

Palästrio.

Ei
Doch immerhin.

Phidippe.

Wie?

Palästrio.

Nun, für Ungetraut!
Ich aber bin treu angetraut.

Phidippe.

Parole denn,
Gib an, bist du von meiner Bacchusweih'? *)

Palästrio.

Es liebt
Eine Gewisse den Gewissen.

Phidippe.

Nun beim Poll!
Das kommt oft vor.

---

*) Bist du ein Miteingeweihter in die Bacchanalien, d. h. in meine Geheimnisse. Die Theilnehmer an den Bacchusfesten erkannten sich an gewissen geheimen Zeichen.

Paläſtrio.

Nur ziehen ſie nicht eben oft
Vom Finger, Was ſie ſenden.

Phidippe.

Jetzt verſteh' ich dich.
Du haſt aus Lichtem mir die Sache klar gemacht.
Und iſt der Jenige da?

Paläſtrio.

Ja; nein; wie man's verlangt.

Phidippe.

Mach, daß ich bald allein mit dir allein gern ſey!

Paläſtrio.

Iſt's kurz gefaßt? wird's ein Sermon?

Phidippe.

Drei Worte ſind's.

Paläſtrio.

(Zu Pyrg.) Ich bin gleich wieder bei dir.

Pyrgopolinices.

Was? da ſoll ich ſteh'n,
'Ne Ewigkeit mit meiner Schönheit, meinem Ruhm,
Recht wie für gar Nichts?

Paläſtrio.

Bleib', gedulde dich. Für Dich
Ja handl' ich ganz allein.

Pyrgopolinices.

Mich aber drängt's zum Ziel
Mit Leidensqual.

Palästrio.

Nur Eins um's Andre. Weißt ja wohl,
Dergleichen Angelegenheiten geh'n einmal
Nicht anders vorwärts.

Pyrgopolinices.

Mach, mach zu! ganz wie es dir
Beliebt.

Palästrio.

(Beiseit) Kein Kieselstein ist dumm wie der! (Laut) Ich bin
Gleich wieder bei dir. (Zu Phid.) Nun, was bringst du jetzo?

Phidippe.

(Heimlich zu Palästrio) Ganz
Wie du den Plan entworfen, schlepp' ich ihn zurück.

Palästrio.

Daß sie in ihn geschossen —

Phidippe.

Weiß ich ganz genau.

Palästrio.

(Heimlich) Du lobst ihm nun Gestalt und Bildung, rechnest ihm
Die Heldenthaten alle vor.

Phidippe.

Darauf bin ich
Dressirt, wie ich dir neulich schon bewiesen. Sey
Du nur aufs Uebrige gefaßt.

Palästrio.

Und merke du
Aufs Stichwort.

Pyrgopolinices.

Wirst du endlich deiner Muß' auch mir
Ein Augenblickchen schenken? Wie lang stehst du nun
Da drüben?

Palästrio.

Sieh, hier bin ich. Sprich, was soll ich?

Pyrgopolinices.

Was
Hat sie gebeichtet?

Palästrio.

Sie erzählt, das arme Weib
Sey so verstört, gepeinigt, so in Thränennoth,
Da sie dein bedarf, da du ihr fehlst, da darum sie
Nach dir geschickt hat.

Pyrgopolinices.

Heiß sie nah'n.

Palästrio.

Was denkst du denn?

Stell' dich fein voll Verdruß, als wär' dir's unbequem.
Schilt derb auf mich, daß ich dich so gemein gemacht.

Pyrgopolinices.

Versteh', ich will dir folgen.

Palästrio.

Darf ich rufen, die
Nach dir gefragt?

Pyrgopolinices.

(Stolz und feierlich) Sie trete her, wenn sie was will.

Palästrio.

Wenn du was willst, so tritt heran.

Phidippe.

Dem Schönen Gruß.

Pyrgopolinices.

Wer sagt' ihr den Beinamen wohl? Die Götter sey'n
Mit deinen Wünschen!

Phidippe.

O mit dir die Jugend zu
Verleben!

Pyrgopolinices.

Ist zu Viel verlangt.

Phidippe.

Ich spreche nicht
Von mir, nein, meiner Herrin, die um dich vergeht.

Pyrgopolinices.

Das Nämliche hat Manche sich gewünscht, und nicht
Ist's ihr geworden.

Phidippe.

Mich, beim Castor, wunderts nicht,
Daß du dich hoch hältst, da du so ein schöner Mann,
So seltner Tugend, Thaten, Tapferkeit. Wer wär'
Auch würdiger auf Erden, ein Mensch zu seyn?

Palästrio.

Es ist
Beim Hercules, auch nicht blos Menschliches an ihm;
(Beiseit) Ein Stein-Aar hat deß mehr fürwahr.

Pyrgopolinices.

Jetzt muß ich mich
Breit machen, weil sie mich gelobt.

Palästrio.

(Beiseit) Nun sieh' einmal
Den Schlingel an, wie er sich spreizt. (Laut) Willst der
du nicht
'Ne Antwort schenken? Es ist die, von der ich dir
Gesprochen kürzlich.

Pyrgopolinices.

Welcher von den Vielen, die
Mir in die Queere laufen? Solches Zeug, das kann
Ich nicht behalten!

Phidippe.

Die die eignen Finger sich
Entblößt, die deinigen zu zieren! Diesen Ring
Hab' ich von der dich Liebenden dem zugestellt,
Und so dann weiter —

Pyrgopolinices.

Was verlangst du nun von mir?
Sprich, Mädchen.

Phidippe.

Daß du Die, die dich ersehnt, doch nicht
Verschmähen mögst, die nun von deinem Leben lebt,
Nur ist und nicht ist, je nachdem du Hoffnung gibst.

Pyrgopolinices.

Was will sie aber weiter?

Phidippe.

Dich anreden, dich
Umschließen, dich betasten; denn gewährst du ihr
Beihilfe nicht, so gibt sie gleich die Seele auf.
Auf, mein Achill! gewähr' uns, Was ich von dir fleh';
Thu' du der Lieben diesen Liebesdienst. Erweis'
Ein menschlich Herz uns, Königswürger, Städtefluch!

Pyrgopolinices.

Wie mir das Zeug verhaßt ist! Kerl, wie oft hab' ich
Dir's untersagt, daß du beim Volk nicht meinen Dienst
Feiltragen sollst.

Paläſtrio.

Da hörſt du's, Mädchen, von ihm ſelbſt.
Ich hab' es dir voraus geſagt und ſag' es noch:
Reicht man dem Eber ſeinen vollen Lohn nicht, wird
Er nicht am nächſten beſten Ferkel Saat verſtreu'n!

Phidippe.

Wir geben ihm, was immer er verlangen kann.

Paläſtrio.

Ein Philipps-Goldtalent verlangt er. Weniger
Nimmt er von Niemand.

Phidippe.

O beim Caſtor, das iſt ja
Noch viel zu wohlſeil.

Pyrgopolinices.

Habſucht war mein Fehler nie;
Reichthümer hab' ich ſchon genug. An Philippsgold
Beſitz' ich über tauſend Scheffel.

Paläſtrio.

Außerdem
Noch die Schatulle. Kurzum, Silbers hat er nicht
Barren etwa, nein Berge. Selbſt der Aetna iſt
So hoch kaum.

Phidippe.

(Beiſeit) Nein, Gott's Wetter, welch' ein Lügenmaul!

Palästrio.

(Beiseit) Zieh' ich ihn auf?

Phidippe.

(Beiseit) Streich' ich ihm weidlich um den Bart?

Palästrio.

(Beiseit) Und wie!

Phidippe.

(Laut) O schicke mich gleich zurück.

Palästrio.

Willst du ihr nicht
'Ne Antwort gönnen, ob du's thun willst, oder nicht?
Was marterst du die arme Seele so, die dir
Niemals was Böses angethan?

Pyrgopolinices.

Meld' ihr, sie mag
Selbst vor uns kommen, und ich sey nunmehr bereit
Ihr zu gewähren Was sie wünscht.

Phidippe.

Nun thust du doch
Was sich zu thun ziemt, weil du die willst, die auch dich.

Palästrio.

(Beiseit) Der ist nun nicht vernagelt!

Phidippe.

Und weil du mich als
Fürsprecherin nicht hast verschmäht, vielmehr erhört —
(Beiseit) Mach' ich es recht?

Palästrio.

Beim Hercules, mit Nächstem platz'
Ich lachend los. Drum kehrt' ich dir den Rücken zu.

Pyrgopolinices.

Doch weißt du wahrlich, Weib, noch nicht, welch' Ehrenloos
Der Frau zu Theil wird.

Phidippe.

O ich weiß es und bericht'
Ihr Alles, was du mir gesagt.

Palästrio.

Für gutes Gold
Hätt' er noch Andre haben können!

Phidippe.

Glaub' es wohl.

Palästrio.

Soldaten gibts, die ausgemachtesten, so oft
Er Eine schwängert, achtzig Jahre leben dir
Die Jungen.

Phidippe.

Ei du spassest!

Pyrgopolinices.

Nein, an tausend Jahr'
Ist's, daß sie leben jedesmal, jahrhundertweis.

Palästrio.

Ich nannt' ihr etwas weniger, damit ihr nicht
Der Argwohn kommt, ich schneid' ihr auf.

Phidippe.

Huhu! wie lang'
Muß erst er selber leben, dessen Söhne schon
So viele Jahre füllen!

Pyrgopolinices.

Den Morgen drauf, nachdem
Die Göttin Ops den Jupiter geboren, kam
Ich auf die Welt, Weib!

Palästrio.

Wär's den Abend vor dem Gott
Gescheh'n, hätt' er das Reich der Welt in Händen selbst!

Phidippe.

O bitte, bitte, 's ist genug, jetzt laßt mich nur
Wo möglich noch lebendig los.

Palästrio.

Was gehst du nicht,
Da du die Antwort hast?

Phidippe.

Ich geh' und führe sie
Heraus, die mir zu befehlen hat. Und sonst noch was?

Pyrgopolinices.

O meine Schönstheit wird gewiß noch schöner als schön!
Nur das befürcht' ich.

Palästrio.

Nun, was stehst du hin? was gehst
Du denn nicht fort?

Phidippe.

Ich geh' ja schon.

Palästrio.

(Leise) Nein steh' noch, horch,
Verstehst du mich? Sprich herzhaft.

Phidippe.

Daß das Herz ihr hüpft.

Palästrio.

Und der Comasion, ist sie hier, sag', daß sie schnell
Nach Hause geht, jetzt sey er da.

Phidippe.

(Heimlich zu Pal.) Sie ist schon hier
Mit meiner Frau, sie haben aus dem Hinterhalt
Die Unterredung weggefischt.

Paläſtrio.

Und das war klug.
Mit der Belehrung leiten ſie nun das Geſchäft
Um ſo viel ſichrer. (Er will ſie küſſen)

Phidippe.

Geh, du hältſt mich auf.

Paläſtrio.

Ich geh',
Ich halte dich nicht, ich greife dich nicht, ich — nun ich ſchweig'.

Pyrgopolinices.

Und heiß' ſie bald herausgehn; wir ſey'n auf dem Platz.

Dritte Scene.

(Sonſt Act 4, Sc. 3.)

Pyrgopolinices, Paläſtrio.

Pyrgopolinices.

Was räthſt du jetzo mir, Paläſtrio, das ich wohl
Mit meinem Mädchen mache? Ein für allemal
Kann Jene nicht ins Haus herein, eh' dieſe draus.

Paläſtrio.

Was fragſt du noch, was da zu thun? Längſt hab' ich dir
Geſagt, wie das auf's glimpflichſte zu machen iſt.

Laß ihr das Gold und allen Weiberstaat, so du
Ihr angeschafft, sie nehm' es, hab' es, trag' es weg.
Du sagst, es sey die höchste Zeit für sie, nach Haus
Zu geh'n, die Schwester wart' auf sie, die Mutter auch,
Mit denen sie gerades Weges heim gelangt.

Pyrgopolinices.

Wie weißt du, daß die da sind?

Palästrio.

Weil mit Augen ich
Die Schwester hier gesehen.

Pyrgopolinices.

Kam sie zum Besuch?

Palästrio.

Ja freilich.

Pyrgopolinices.

Ist's ein rechtes Mensch?

Palästrio.

Du möchtest wohl
Auch Alles haben.

Pyrgopolinices.

Und von der Mutter sprach sie auch?

Palästrio.

Die lieg' im Schiff an aufgeschwoll'nen Augen krank.

So sagte mir der Schiffsherr, der sie hergebracht.
Der kehrte hier aus Gastfreundschaft beim Nachbar ein.

Pyrgopolinices.

Ein rechter Kerl der?

Paläſtrio.

Ei so pack dich doch! du gäbst
'Nen trefflichen Beschäler für 'ne Stuterei;
Du bist den Männern wie den Weibern gleich gefähr!

Pyrgopolinices.

Nein, höre.

Paläſtrio.

Wohl.

Pyrgopolinices.

Weil du so gut zu rathen weißt,
So wünscht' ich, trügst du Jener die Geschichte vor;
Ich weiß, daß ihr zusammen euch recht gut versteht.

Paläſtrio.

Was führst du, weil du da bist, dein Geschäft nicht selbst?
Sag' nur, du seyst gezwungen eine Frau zu frei'n,
Verwandte rathen's und die Freunde nöth'gen dich.

Pyrgopolinices.

Ist das dein Rath?

Paläſtrio.

Und warum sollt' er es nicht seyn?

Pyrgopolinices.

So geh' ich hinein denn und du paſſ'ſt mir unterdeß
Wohl auf und tritt ſie aus dem Haus, ſo rufſt du mich.

Paläſtrio.

Thu' nur erſt Das.

Pyrgopolinices.

Das iſt ſo gut wie abgemacht.
Geht's nicht mit Gutem, werf' ich ſie zur Thür hinaus.

Paläſtrio.

Thu' das bei Leibe nicht. Gutwillig ſoll ſie von
Dir gehn und Was ich ſagte, gibſt du ihr; was du
An Gold und Staat ihr angeſchafft, das nehme ſie.

Pyrgopolinices.

Von Herzen gern.

Paläſtrio.

Dann wird es bald im Reinen ſeyn.
Doch geh' hinein und ſteh' nicht hier.

Pyrgopolinices.

Ich folge dir. (geht)

Paläſtrio.

Nun, hab' ich was gelogen in Dem, wie ich euch gleich
Von Anfang dieſen Luderlandsknecht dargeſtellt?
Jetzt aber wär's die rechte Zeit, Teleution käm'
Und ihre Magd und Pleuſides. Potz Jupiter!

Verfolgt mich nicht Gelegenheit allüberall?
Denn die ich mir am ersten jetzo hergewünscht,
Die treten alle drei nun aus des Nachbars Haus!

Vierte Scene.

(Sonst Act 4, Sc. 4.)

Palästrio, Teleution, Phidippe, Pleusides.

Teleution.

Heraus und seht euch um, ob hier kein Zeuge lauscht.

Phidippe.

Ich seh' hier keine Seel', als den wir herbestellt.

Palästrio.

So wie ich auch.

Phidippe.

Wie geht's, Herr Architekt?

Palästrio.

Was, ich

Eu'r Architekt? Pah!

Phidippe.

Und warum nicht?

Paläſtrio.

Ich vor dir?
Nicht wär' ich werth, einen Nagel in die Wand zu dreh'n.

Teleution.

Ei ja doch!

Paläſtrio.

Welch ein überpfiffiges Plaudermaul!
Wie fein ſie den Soldaten durchgehechelt hat!

Teleution.

Noch lange nicht genug.

Paläſtrio.

Sey gutes Muths. Es läuft
Der ganze Plan hübſch ſacht' uns in die Hand, wo nur
Ihr, wie ihr angefangen, uns hülfreichen Dienſt
Auch fürder leiſtet. Eben ging der Schlingel in
Sein Haus, um ſelbſt das Mädchen zu bewegen, daß
Mit Mutter ſie und Schweſter ſich einſchiffe nach
Athen.

Teleution.

Ha, ſchön!

Paläſtrio.

Ja, ſelbſt, Was er von Gold und Putz
Ihr angeſchafft, behält ſie alles zum Geſchenk,
Wenn ſie nur aufpackt; dieſen Rath hat er von mir.

Pleusides.

Das wird nicht schwer geh'n, wenn sie's wünscht und er drum
fleht.

Palästrio.

Doch weißt du wohl, wenn man vom tiefen Brunnen sich
Zur Höh' heraufgeschafft hat, dann ist die Gefahr
Am höchsten, daß man da vom Rande nicht zurück
Zur Tiefe stürze. Wir jetzt steh'n am Brunnenrand.
Bekommt der Feind die feinste Witterung, so jagst
Du ihm Nichts ab, wie du dich stellst. Vor Allem drum
Braucht's jetzt der Schlauheit.

Pleusides.

Nun, ich meine doch, vorerst
Fehlt es an Zimmerholz nicht für den Bau. Da sind
Drei Frauenzimmer, viertens du, dann ich und noch
Der Greis als Sechster.

Palästrio.

Wie viel Trugholz uns gefällt! *)
Fürwahr, man stürmte jeden festen Platz damit.
Paßt mir nur auf!

Teleution.

Wir gehn nun dich drum an, was du
Uns aufzutragen denkest.

---

*) Nach der Lesart excitum hieße es:
„Wie viel boten wir Listen auf!“

Palästrio.

Das ist schön von euch.
So sey denn dein Departement dir zugetheilt.

Teleution.

Was du, mein Chef, mir aufträgst, stehts in meiner Hand,
Geschieht auch.

Palästrio.

Dir gebührts, den Hauptmann schlau und fein
Und excellent zu foppen.

Teleution.

Mein Geschäft ist mir,
Beim Castor, mein Vergnügen.

Palästrio.

Weißt du, wie du's machst?

Teleution.

Ich muß vergehn vor Liebesglut für ihn.

Palästrio.

So ist's.

Teleution.

Und meiner Liebe zu liebe scheid' ich aus der Eh',
Nach seinem Bett nur schmachtend.

Palästrio.

Richtig, du hast's inn!

Nur das vergiß nicht, daß dieß Haus dein Eigenthum
Als Mitgift ist, daraus vertriebst du jetzt den Greis
Nach Scheidungsrecht, daß ihm die Schmach ersparet, in
Ein fremdes Haus zu treten.

Teleution.

Will mir's merken.

Palästrio.

Nun,
Sobald der Herr da drinn heraustritt, stellst du dich
Von fern, als wenn dir deine Schönheit wär' verhaßt,
Der seinigen gegenüber, und als wenn sein Geld
Dich blendete, dann lobst du ohne Maß und Ziel
Die Feinheit seiner Lebensart, sein schön Gesicht.
Bist du belehrt nun?

Teleution.

Ganz gewiß. Verlangst du mehr,
Als daß ich meine Arbeit dir so ausgeführt
Vor's Auge stelle, daß kein Tadel übrig bleibt?

Palästrio.

Dann sind wir fertig. Jetzo kommt im Tagsbefehl
(Zu Pleus.) Die Reih' an dich.

Pleusides.

So sprich es aus.

Palästrio.

Sobald das Ding

So weit im Gang, daß Die hinein ist, hast du in
Schiffsherrn-Costüm hier aufzutreten; brauner Hut,
Ein wollner Lappen ins Gesicht, und kurz und braun
Ein Mäntelchen, denn das ist See-Colör, *) das auf
Die linke Schulter aufgeknüpft, und dann den Arm
Bloß bis zur Brust, dann wie zur Arbeit aufgeschürzt
Stellst du dich an, als wärst du Steuermann; du triffst
Beim Alten Alles was du brauchst, dă ĕr Fischer hält.

Pleusides.

Nun, und so 'rausstaffirt, werd' ich erfahren, Was
Zu thun ist?

Palästrio.

Kommst hierher und bist gesendet von
Der Mutter an Comasĭon, daß, falls nach Athen
Sie noch gedenkt, sie stracks mit dir zum Hafen eilt,
Und gleich an Bord schafft, Was sie mitzunehmen wünscht.
Geht sie nicht gleich, so lichtest du die Anker, denn
Der Wind ist gut.

Pleusides.

Du malst nicht übel; mach' doch fort.

Palästrio.

Dann ist er mit Ermahnungen gleich bei der Hand,

---

*) See-Colör, colos thalassicus. Dem Gräcismus stellen wir, wie sonst, einen Gallicismus entgegen. Colör (holländisch Klör) ist eine fast durch ganz Deutschland im gemeinen Verkehr gehörte Dialektsform.

Sie soll doch geh'n, soll eilen; daß die Mutter nicht
Werd' aufgehalten.

Pleusides.

Tausendkünstler!

Palästrio.

Ihr alsdann
Sag' ich, daß sie zur Hülfe mich erbittet, ihr
Gepäck an Bord zu schaffen; er drauf sendet mich
Mit ihr zum Hafen. Aber ich, und merk' dir's wohl,
Ich schiffe, mir nichts dir nichts, hinterher mit euch
Schnurstracks mich nach Athen ein.

Pleusides.

Und sind wir erst dort,
Nicht mehr drei Tage sollst du dienen, daß ich dich
Nicht frei gemacht.

Palästrio.

Geh denn und zieh dich an.

Pleusides.

Hast du
Noch sonst Was?

Palästrio.

Ja, daß du es klug machst!

Pleusides.

Wohl, ich geh'.

Palästrio.

Und Ihr geht alsobald hinein; denn ganz gewiß
Kommt unser Mann jetzt gleich heraus.

Teleution.

Dein Wille ist
Gesetz für uns.

Palästrio.

Wohl denn, so geht! Es öffnet, sieh,
Sich ganz gelegen schon die Thür. Er kommt vergnügt,
Er denkt er hat's. Der arme Teufel schnappt – nach Luft.

Fünfte Scene.

(Sonst Act 4, Sc. 5.)

Pyrgopolinices, Palästrio.

Pyrgopolinices.

Was ich gewünscht, wie ich's gewünscht, erreicht' ich nun
In Lieb' und Güte bei Comasion.

Palästrio.

Was war
Wohl das, daß du so lange drinn bliebst.

Pyrgopolinices.

Niemals noch
Sah ich mich angebetet, wie von diesem Weib!

Palästrio.

Und wie denn?

Pyrgopolinices.

Was mußt' ich nicht Alles hören! Wie
So zäh und schwer es von ihr zu erlangen war!
Allein am Ende setzt' ich es nach meinem Sinn
Doch durch und überließ ihr Alles zum Geschenk,
Was sie begehrt' und wünschte. Auch dich hab' ich ihr
Geschenkt.

Palästrio.

Was, mich? Wie soll ich leben ohne dich?

Pyrgopolinices.

Nun nun, sey gutes Muths; ich mache dich wieder frei.
Denn hätt' ich's irgend über sie vermocht, daß sie
Wegging und dich mir ließe, hätt' ich Nichts gespart.
Doch sie bestand drauf.

Palästrio.

Ich verlasse mich denn auf
Die Götter, und am End' auf dich; daß wenn's auch noch
So herb ist, dich den besten Herrn zu lassen, mir
Das wieder doch zum Trost gereicht, daß dir durch mich
Ein Weib in dieser Nachbarin zu Theile wird,
Wie's deiner Schönheit einzig sich geziemt, und daß
Ich dich mit der zusammenbringe.

Pyrgopolinices.

Was bedarf's

Der Worte? Freiheit geb' ich dir und Geld genug,
Falls du's durchsetzest.

Palästrio.

Das ist so gut wie durchgesetzt.

Pyrgopolinices.

Jedoch mich treibt's.

Palästrio.

Maß mußt du halten können; sonst
Erscheinst du allzu hitzig. Sieh, sie tritt heraus.

Sechste Scene.

(Sonst Act 4, Sc. 6.)

Die Vorigen, Phidippe, Teleution.

Phidippe.

Herrin, der Hauptmann steht hier!

Teleution.

Wo denn?

Phidippe.

Links; o schau!
Doch schiele fein, daß er nicht merkt, wir seh'n nach ihm.

Teleution.

Er ist's, beim Poll, nun gilt es schlimmer als schlimm zu seyn!

Phidippe.

Du hast den Angriff.

Teleution.

(Laut) Bitte! Du standst selbst vor ihm?
(Leise) Sprich jetzt so laut du kannst, damit er's hört.

Phidippe.

(Laut) Ach mit
Ihm selbst hab' ich gedahlt, so lieb nach Herzenslust,
So frei, ganz nach Bequemlichkeit, so wie mir's kam.

Pyrgopolinices.

Hörst du, Was sie gesagt hat?

Palästrio.

Hör' es wohl. Wie sie
Jetzt aufgeräumt ist, da's zu Dir geht.

Teleution.

(Zu Phid.) O du bist
Eine Glückliche!

Pyrgopolinices.

Was die mich liebt!

Palästrio.

Sie weiß warum.

Teleution.

Bei'm Castor, 's klingt ganz fabelhaft, wie du an ihn

Gleich mündlich kamst und dein Gesuch ihm vorgebracht.
Es heißt, man komm' ihm nur durch Briefe, Boten, wie
'Nem König bei.

Phidippe.

Kein Kleines war es auch, beim Poll,
Daß ich's erreicht, mit dem Gesuch vor ihm zu steh'n.

Paläſtrio.

Was hast du für 'nen Namen bei den Weibern doch!

Pyrgopolinices.

Ich muß es dulden, so wie Venus will.

Teleution.

Ich bin
Der Venus sehr verpflichtet, geh' sie mit Gebet
Und Flehen an, daß sie mir Deß Besitz verschafft,
Den meine Liebe, meine Seel' ersehnt, und daß
Er mir gewogen möge seyn, daß ihm zur Last
Nicht mein Verlangen werde.

Phidippe.

O ich hoff', er thuts,
Obschon sich Manche hingesehnt. Er scheidet mit
Verachtung alle von sich aus — nur dich nicht.

Teleution.

O,
Da peinigt mich die Furcht, daß er zu ekel ist,
Daß ihn sein Aug' umstimme, sobald er mich geseh'n,

Und daß sein Glanz mit Einem Schlag mein schlecht Gesicht
Zu Boden streckt.

Phidippe.

So wird er nicht; sey gutes Muths.

Pyrgopolinices.

Wie sie sich selbst heruntermacht!

Teleution.

Dann fürcht' ich auch,
Daß deine Beschreibung meine wahre Gestalt gewiß
Hat übertrieben.

Phidippe.

'S ist so eingerichtet, du
Bleibst stets noch schöner, als er sich dich vorgestellt.

Teleution.

Beim Poll, wenn er sich weigern sollte, mein Gemahl
Zu heißen, klammr' ich mich um seine Knie und fleh'
Bei Allem, was mir einfällt. Und erlang ich's nicht,
Ist mir der Tod beschlossen. Das weiß ich gewiß,
Daß ohne ihn ich nimmer leben kann.

Pyrgopolinices.

Nun seh'
Ich wohl, ich muß vom Tod sie retten. Geh' ich hin?

Palästrio.

Bewahre Gott! Du machst dich ja gemein, wenn du
Freiwillig so dich wegwirfst. Laß sie nur heran,

Daß sie erst vor dir winsle, schmachte, bettle. Wie?
Auf einmal deinen alten Ruhm so ganz aufs Spiel
Zu setzen? Nimm dich wohl in Acht! Kein Sterblicher,
Dich und den Lesbier Phaon *) ausgenommen, hat
Das Glück gehabt, so jämmerlich von einem Weib
Geliebt zu werden.

Teleution.

Ich muß hinein. O geh' doch du
Voran, Phidippe, ruf' ihn mir heraus! **)

Phidippe.

O laß
Uns lieber warten, bis sich Jemand sehen läßt.

Teleution.

Ich halt' es aber so nicht aus, ich muß hinein.

Phidippe.

Die Thür ist zu.

Teleution.

So brech' ich auf.

Phidippe.

Bist du denn ganz
Von Sinnen?

---

*) Sappho's Geliebter.

**) Acidal und Lindemann: Eho, intro abi tu.
— „He' da! geh' mir du vorerst
Hinein, Phidippe!"

Telention.

Hat er je geliebt, und ist sein Herz
Der Schönheit seines Leibes ähnlich, wird er mir
Großmüthig, wo die Liebe gefehlt, verzeih'n.

Palästrio.

Nein wie –
Ich bitte dich – der Liebesbrand das arme Weib
Verzehrt!

Pyrgopolinices.

(Seufzt) Und nicht allein sie!

Palästrio.

St! sie hörts!

Phidippe.

Was stehst
Denn du auf einmal so verduzt und klopfst nicht?

Teleution.

Weilt
Der nicht darinnen, den ich suche?

Phidippe.

Wie weißt du das?

Teleution.

Ich weiß es, Gott! ich weiß es. Denn ich witterte
Ihn mit der Nase, wär' er drinn.

Pyrgopolinices.

Sie sieht im Schlaf.
Weil sie mich liebt, verleiht ihr Venus Wunderkraft.

Teleution.

Weiß nicht, wo hier sich der Geliebte bergen mag,
Nach dessen Anblick mich verlangt, doch wittr' ich ihn.

Pyrgopolinices.

Die sieht nun schon mit ihrer Nase weiter, denn
Mit Augen.

Paläſtrio.

Sie ist liebeblind.

Teleution.

Weh, halte mich!

Phidippe.

Was denn?

Teleution.

Ich falle.

Phidippe.

Was ist dir?

Teleution.

Weil die Beine mich
Nicht tragen mehr, seit mir der Geist durch's Aug' entfloh.

Phidippe.

Beim Poll, du sahst den Hauptmann.

Teleution.

Ja.

Phidippe.

Ich seh' nicht, wo!

Teleution.

Du sähst ihn, wenn du liebtest.

Phidippe.

Heißer liebst du nicht,
Beim Poll, als ich ihn liebte, wär' es mir vergönnt!

Palästrio.

Die Weiber alle, wie dich eine sieht, sie sind,
Bei Gott, vernarrt.

Pyrgopolinices.

Ich weiß nicht, ob ich's jemals dir
Gesagt, ob nicht, daß ich der Venus Vetter bin.

Teleution.

Höre, Phidippchen, geh' doch hin, ich bitte dich,
Und red' ihn an.

Pyrgopolinices.

Wie sie mich scheut!

Palästrio.

Die kommt heran.

Phidippe.

Euch sucht' ich.

Pyrgopolinices.

Und wir dich.

Phidippe.

So wie du mir es, Herr,
Befohlen hast, so führt' ich meine Frau heraus.

Pyrgopolinices.

Ich seh' es wohl.

Phidippe.

Gestatte denn, daß sie dir naht.

Pyrgopolinices.

Ich hab' es über mich vermocht, als du mich batst,
Daß ich sie nicht, wie Andre wohl, verschmähen will.

Phidippe.

Nur wird sie nicht, wenn sie dir naht, im Stande seyn,
Ein Wort, bei Gott, nur vorzubringen. Erblickt sie dich,
So schneiden im Augenblick die Augen ihr den Weg
Zur Zunge weg.

Pyrgopolinices.

Das Weh muß ich dem Weibe wohl
Vertreiben.

Phidippe.

Sieh doch, wie sie zittert, wie verzagt
Sie ist, nachdem sie dich geseh'n.

Pyrgopolinices.

Das ist ja wohl
Geharnischten Soldaten so ergangen, willst
Du mehr vom Weib erwarten? Doch Was soll ich ihr?

Phidippe.

Nur zu ihr geh'n; bei dir nur will sie seyn, mit dir
Allein verlangt sie ihres Lebens froh zu seyn.

Pyrgopolinices.

Kann ich zu ihr geh'n, die vermählt ist? Muß ich nicht
Den Gatten scheu'n?

Phidippe.

Um deinetwillen hat sie ihn
Vertrieben.

Pyrgopolinices.

Was? Wie konnte sie Das wagen?

Phidippe.

Weil
Das Haus als Mitgift ihr gehört.

Pyrgopolinices.

Ist's wahr?

Phidippe.

Beim Poll,
So ist's.

Pyrgopolinices.

Heiß' sie hineingeh'n. Sogleich folg' ich ihr.

Phidippe.

Sieh zu, daß du dich nicht verweilst; es martert ihr
Die Seele krank.

P y r g o p o l i n i c e s.

Nicht doch; geht nur.

P h i d i p p e.

Wir gehn.

(Die Frauen ab)

P y r g o p o l i n i c e s.

Ei sieh',

Was ist Das?

P a l ä s t r i o.

Wo denn?

P y r g o p o l i n i c e s.

Was mag das für Einer seyn,

Der da im See-Costüm heraufkömmt?

P a l ä s t r i o.

Wahrlich der

Kommt hier auf's Haus zu. 'S ist der Schiffspatron.

P y r g o p o l i n i c e s.

Gewiß

Kommt er die drinnen herauszuholen.

P a l ä s t r i o.

'S mag so seyn.

Siebente Scene.

(Sonst Act 4. - Sc. 7.)

Die Vorigen, Pleusides (als Schiffer).

Pleusides.

Wüßt' ich nicht lange, daß manchfach manch andrer Mann
Unrecht der Liebe willen schon verschuldet, scheut'
Ich mich vor mir in solcher Mask' einherzugeh'n.
Doch da so Viele an diesem Strand gestrandet sind,
Unehrlich, wie sich's mit dem Recht nicht mehr verträgt —
(Geschweige, wie Achill sein Volk geopfert hat —)
Doch still, da steht Palästrio schon und sein Soldat,
So führ' ich meine Rede gleich in anderm Ton.
(er spricht laut)
Ein Weib ist doch mein' Seel' aus Zauberei gemacht.
Denn alles Andre, was man sonst auch zaudern heißt,
Ist doch bei weitem nicht gezaudert wie bei ihr.
Das ist nun, denk' ich, schon einmal so hergebracht.
So soll ich die Comasion nun beitreiben. Ich
Will klopfen. Hei! Ist Jemand hier?

Palästrio.

Was gibt es denn,
Bursche? Was willst, was pochst du?

Pleusides.

Zur Comasion soll
Ich her; die Mutter schickt mich; will sie mit, so soll
Sie kommen; Alles wartet und wir lichten gleich.

Pyrgopolinices.

'S ist Alles längst gerüstet. Geh, Palästrio, sieh
Daß sie Alles mitnimmt, Gold, Putz, Kleider und Geschmeid.
Nimm dir zum Tragen Leute nach dem Schiffe mit.
Gepackt ist Alles, was ich ihr geschenkt. Macht fort!

Palästrio.

Ganz wohl.

Pleusides.

Bitt' euch, macht hurtig.

Pyrgopolinices.

Sie soll fertig seyn. —
Sag', Freund, wo hast du denn dein Auge hingethan?

Pleusides.

Blitz, hab' ich denn mein Auge nicht?

Pyrgopolinices.

Das linke da.

Pleusides.

Ja so. Siehst, unsre Kameraden foppen mich,
Das Meerchen und das Methchen hätten dergestalt

Zu Schanden mich geschüttelt; aber ich sage dir,
Das ist ein Mährchen und die Mädchen sind's, die mich
So zugericht't. *) Verstehst du mich. Nun aber die
Verweilen gar zu lange.

Pyrgopolinices.

Sieh, da sind sie schon.

Achte Scene.

(Sonst Act 4. Sc. 8.)

Die Vorigen, Palästrio, Comasion, Sclaven (mit Gepäck)

Palästrio.

Wann hörst du heut, ich bitte dich, mit Weinen auf?

Comasion.

Soll ich nicht weinen? Wo ich meine schönste Zeit
Verlebt, soll ich nun scheiden!

Palästrio.

Sieh, dort steht der Mann,
Den dir die Mutter und Schwester hergesandt.

---

*) Das unübersetzbare Wortspiel a mare und amare (s. Lindemann zu dieser St.), mußte durch ein Aequivalent gegeben werden.

Comasion.

(nach ihm schielend)

Ich seh's.

Pyrgopolinices.

Hörst du, Palästrio.

Palästrio.

Was befiehlst du?

Pyrgopolinices.

Daß doch gleich
Fein Alles aus dem Haus geschafft wird, was ich ihr
Geschenkt.

Pleusides.

Gott's Gruß, Comasion.

Comasion.

Gleichfalls dir.

Pleusides.

Dich läßt
Die Mutter und die Schwester grüßen.

Comasion.

Vielen Dank.

Pleusides.

Du möchtest kommen, bitten sie. Der Wind ist gut;

Daß wir die Segel spannen. Wäre der Mutter das
Gesicht nicht krank, ich hätte sie mit hergebracht.

Comasion.

Ich komm'; obgleich mit schwerem Herzen es geschieht,
Die Pflicht gebeut's.

Pleusides.

Du bist gescheidt.

Pyrgopolinices.

Hätte sie nicht
Bei mir die Jugendzeit verlebt, wär' sie 'ne Gans.

Comasion.

Das martert mich, daß so 'nen Mann ich lassen muß.
Du bist im Stand und bringst 'ne jede so zu recht,
Daß sie von Witzen sprudelt. Daß an deiner Brust
Ich lag, Das war's, was mir den Busen stolzer hob.
Der Adel ist mir nun für alle Zeit dahin.

Pyrgopolinices.

(für sich)

Sie weint zu viel.

Comasion.

Seh' ich dich an — ich kann nicht mehr!

Palästrio.

Nein, sey getrost. Wohl weiß ich, wie auch mir es ist.
Denn daß du gern hier warest, Das, Comasion, ist

Kein Wunder. Seine Schönheit, Sitten, Tapferkit
Hat dir das Herz gefesselt. Ich bin nur ein Sclav,
Doch seh' ich ihn an, so wein' ich, da es an's Scheiden geht.

Comasion.

Nur Eins noch; eh' ich scheide, darf ich Arme dich
Umarmen?

Pyrgopolinices.

Ja nun.

Comasion.

Meine Augen ihr! O du
Mein Leben!

Paläſtrio.

(zu Pleusides)

Hilfe! Halte sie auf doch. Denn sie stürzt
Zu Boden.

Pyrgopolinices.

Was ist Das doch?

Paläſtrio.

Wie sie von dir weg
Sich wandte, ist's mit Eins der Armen schlimm um's Herz
Geworden.

Pyrgopolinices.

Schnell! Bringt Wasser her!

Paläſtrio. (pfiffig)

Ja, Wasser soll
Ihr helfen!

Pyrgopolinices.

Wie?

Palästrio.

Sey nur so gut, und bleibe noch
So lang zur Seite, bis sie wieder bei sich ist.

Pyrgopolinices.

Die drücken doch die Köpfe allzu deutlich an
Einander. Das kann ich nicht leiden. Wie sie gar
Nun Lipp' auf Lippe siegeln!

Pleusides.

Die ist übel d'ran;
Ich horchte nur, ob sie noch Athem schöpft, ob nicht.

Pyrgopolinices.

Man horcht sonst mit den Ohren.

Pleusides.

Ist's dir angenehm,
Laß ich sie Beide hier zurück.

Pyrgopolinices.

Nein, nehmt sie mit.

Palästrio. (weint)

Ich armer Kerl!

Pyrgopolinices.

Geht jetzt hinein und tragt mir fein
Das Alles aus dem Hause, was ich ihr geschenkt.

Paläſtrio.

(auf der Schwelle des Hauses)

So grüß ich, Hausgott, denn dich, noch, zum letztenmal
Bevor ich scheide. Ihr Sclaven und Mitsclavinnen,
Lebt wohl und glücklich! Redet von mir, Das bitt' ich, wenn
Ich nicht mehr unter euch bin, nur Gutes.

Pyrgopolinices.

Nun, wohlan,
Paläſtrio, sey doch gutes Muths.

Paläſtrio.

Ich kann nicht, ich
Muß weinen, da ich von dir geh'.

Pyrgopolinices.

Trag's mit Geduld.

Paläſtrio.

Ich weiß, wie's weh thut!

Comasion.

(die Augen aufschlagend)

Oh, wie iſt mir? Was iſt um
Mich her? Was seh' ich? Gruß dir, holdes Licht.

Pleusides.

Du kommſt
Zu Sinnen wieder.

Comasion.

Bitt' euch, welch ein Mann hielt mich
Umfangen? Weh mir! Bin ich bei mir selbſt?

Pleusides.

Sey du
Getrost, mein Schatz.

Pyrgopolinices.

Was ist Das für ein Handel?

Paläſtrio.

(halblaut)

Sie
Lag eben nur in einer kleinen Schwäche. Mir
Wird's angst und bange, der Handel kommt noch an den Tag.

Pyrgopolinices.

Was sagst du?

Paläſtrio.

Ich bedachte nur, wenn mit dem Zeug
Wir so, Eins nach dem Andern, durch die Straßen zieh'n,
Es möchte bei den Leuten Anstoß geben.

Pyrgopolinices.

Was?
Mein Eigenthum hab' ich verschenkt, das ihre nicht.
Was kümmr' ich mich um Andre? Zieht von dannen denn;
Die Götter sey'n euch günstig!

Paläſtrio.

Nur um dich besorgt
Hab' ich's gesagt.

Pyrgopolinices.

Ich weiß es.

Palästrio.

Nun denn, lebe wohl!

Pyrgopolinices.

Leb' wohl auch du!

Palästrio.

So macht nun vorwärts, auf dem Fuß
Folg' ich euch nach. Nur ein paar Worte hab' ich noch
Mit meinem Herrn zu reden. — Ich weiß, daß Andern du
Mehr Ehrlichkeit stets zugetraut, als mir, und doch
Siehst du mich dankdurchdrungen nun für jegliches
Bei dir Genossne. Wär's vom Schicksal so gemeint,
Dir dient' ich lieber, als daß ich beim Fremden frei-
Gelassen lebte.

Pyrgopolinices.

Fasse dir Muth.

Palästrio.

Weh, mir! Bedenk'
Ich's, wie ich meine Lebebensart umkehren muß,
Dem Weiberregimente mich unterwerfen, ganz
Das Militärische vergessen!

Pyrgopolinices.

Zeig' als Mann
Dich stark und fest.

Palästrio.

Es geht nicht mehr; mir ist durchaus
Die Lebenslust verloren.

Pyrgopolinices.

Geh', folg' ihnen, mach'
Kein'n Aufenthalt!

Palästrio.

So lebe wohl!

Pyrgopolinices.

Leb' wohl auch du!

Palästrio.

Das Eine noch: Hab' ich die Freiheit je erlangt,
Darf ich es dir durch Botschaft doch zu wissen thun,
Daß ich mich deines Schutzes freu', o Herr?

Pyrgopolinices.

Du kennst
Mich schon.

Palästrio.

Alsdann bedenk' dies jezuweilen auch,
Wie treu ich dir gedient. Dann wirst du's endlich erst
Erkennen, wer es gut, wer's schlimm mit dir gemeint.

Pyrgopolinices.

Ich weiß es und bedacht' es oft, auch früherhin;
Doch so wie heut nicht, heute wird mir Alles klar!

Palästrio.

Du wirst's erkennen, Das versich'r' ich dich; denn Was
Wir heute begangen, findet wohl nichts Klareres.

Pyrgopolinices.

Kaum überwind' ich's, daß ich dich nicht behalten soll.

Paläſtro.

(erſchrocken)

Thu Das nicht; denn ſie nannten dich ein Lügenmaul,
In dem kein wahres Wort, nicht Treu' noch Glauben ſteckt.
Man würde ſagen: ſeht doch, außer Dem kann er
Auf keinen Diener ſich verlaſſen. Ließ' es ſich
Mit Ehren irgend machen, rieth' ich es gewiß
Am Erſten; doch es geht durch-aus nicht; thu es nicht.

Pyrgopolinices.

So geh'; ich laſſe mir Alles ja gefallen.

Paläſtrio.

Dann — (ſein Kleid küſſend)
Leb' völlig wohl.

Pyrgopolinices.

Ich wollte doch, dein Abſchied wär'
Was kürzer.

Paläſtrio.

Nun, zum letztenmale, lebe wohl!

(geht)

Pyrgopolinices.

Bis dieſen Tag hielt ich den Menſchen für 'nen Schuft;
Nun ſeh' ich, daß er's treu gemeint. Bedenk' ich's ſo
Bei mir, ſo that ich thöricht, daß ich ihn von mir ließ.
Jetzt aber heißt es, zu der Liebſten dort hinein!
Horch! Was da knarrte, klang von ihrer Pforte her!

Neunte Scene.

(Sonst Act 4. Sc. 9.)

Pyrgopolinices, ein Knabe.

Knabe. (unter der Thür)

Ei laßt mich ungeschoren doch; ich weiß es schon,
Was ich zu thun hab', und ich finde, bei Gott, ihn auf,
In welchem Winkel der Welt er immer stecken mag.

Pyrgopolinices.

Der späht nach mir; ich muß ihm doch entgegen geh'n.

Knabe.

Aha! Dich such' ich. Gruß dir, du Vortrefflichster,
Mit Artigkeit Bedeckter, den besonders sich
Zwei Götter erlesen.

Pyrgopolinices.

Welche zwei?

Knabe.

Venus und Mars.

Pyrgopolinices.

Ein feiner Junge.

Knabe.

Daß du eintretest, bittet man.

Dich will, dich wünscht, erwartet, nach dir schmachtet man.
Der Liebenden schaff Hilfe! Was stehst, Was gehst du nicht?

Pyrgopolinices.

Ich geh'. (ab)

Knabe.

Und rennst dich selbst nun in den Netzen fest.
Die Fallen sind ihm schon gestellt; der Alte paßt
Schon auf und packt den schönheitstollen Sünder fest,
Der sich einbildet, Wer ihn mit 'nem Auge sah,
Sey stracks verliebt; der Mann und Weib ein Greul ist. Ho!
Jetzt gibt's Spektakel; hurtig muß ich in die Schlacht!

Zehnte Scene.*)

(Sonst Act 5.)

Plectomenes, Cario, Celedrus und andre Sklaven des Plectomenes, die den Bramarbas herausschleppen.

Plectomenes.

Schleppt ihn daher; geht er gutwillig nicht, so tragt
Ihn durch die Luft hoch, oben, daß er zwischen Erd'
Und Himmel schwebt. So, jetzt verschneidet ihn.

*) Diese Scene zu einem eigenen Acte zu machen, ist darum unmöglich, weil nach der vorigen Scene keine Pause eintreten kann. Die Sache hat um so weniger Schwierigkeit, da unser Stück offenbar wesentlich dreiactig angelegt ist.

Pyrgopolinices.

O hör!
Plectomenes, ich flehe.

Plectomenes.

Nein, du flehst umsonst;
Ich höre nicht. Du, Cario, sieh 'mal nach, ob dir
Das Messer auch fein tüchtig scharf ist.

Cario.

Lange schon
Spürt es Gelust, den wüsten Wanst dem Sünder aus
Der Haut zu schneiden, daß ihm schlottert das Gedärm,
Wie die Spielklapper um den Hals des Knaben.

Pyrgopolinices.

So
Bin ich verloren!

Cario.

Jetzt noch nicht. Du hast dein Stich-
Wort schlecht gemerkt. Mach' ich mich über den Kerl jetzt her?

Plectomenes.

Wohl, doch zuvor noch prügeln wir ihn mit Knitteln ab.

Cario.

Ei ja, und wie! (prügeln ihn)

Plectomenes.

Was unterstehst du denn, dich mit
'Nes Andern Weibe zu befassen, Bube? Sprich!

Pyrgopolinices.

So wahr mir Gott lebt, ungebeten kamen sie
Zu mir.

Plectomenes.

Er lügt. Hau' immer zu. (Prügel)

Pyrgopolinices.

Halt nur bis ich
Gesprochen.

Plectomenes.

Was? Ihr zögert?

Pyrgopolinices.

Darf ich nicht einmal
Mehr sprechen?

Plectomenes.

Sprich denn.

Pyrgopolinices.

Eingeladen hat man mich
Nach deinem Hause.

Plectomenes.

Warum nahmst du's an, du Schuft? (Prügel)

Pyrgopolinices.

O weh! Ich bin gewiß genug gewalkt; ich fleh!

Cario.

Schneid' ich nun bald?

Plectomenes.

Gut, legt ihn auseinander nun,
Und spannt ihn aus.

Pyrgopolinices.

Ich fleh' bei'm Hercules dich an,
Daß du mich hörest, eh' er schneidet.

Plectomenes.

Ermanne dich
Zum letztenmale denn, eh' man dir den Garaus macht.

Pyrgopolinices.

Ich dachte, sie sey Wittwe; also sagt' es mir
Das Mädchen, das zur Unterhändlerin gedient.

Plectomenes.

So schwör' uns denn, daß keinem Menschen jemals du
Ein Leid wirst anthun für das Alles, Was du heut
Bei uns an Prügeln einnahmst und noch nehmen wirst,
Wenn wir dich saubern Venus-Vetter mit heiler Haut
Entlassen.

Pyrgopolinices.

Ich schwör' es bei Dianen und bei Mars,
Daß ich Niemand was Leides thu, für Alles, was
Ich heute hier geprügelt ward; im Gegentheil
Schätz' ich die That für billig; geh' ich unentmannt
Von dieser Stelle, laßt ihr Gnade nur vor Recht ergeh'n.

Plectomenes.

Und hältst du Dieß nicht –

Pyrgopolinices.

Nun, dann mög' ich ganz entmannt *)
Mein Leben lang verbleiben!

---

*) Der Doppelsinn non intestatus und intestabilis ist nicht wohl auszudrücken. „Zeugensunfähig" würde noch am ehesten passen.

Cario.

Prügeln wir ihn noch
Eins durch; dann, denk' ich, läss'st du ihn springen.

Pyrgopolinices.

Segnen dich
Die Götter stets für diese menschenfreundliche
Fürsprache.

Cario.

Nun, so gib uns eine Mine Golds.

Pyrgopolinices.

Wofür?

Cario.

Daß wir mit ganzen Gliedern heute hier
Dich Venus-Vetterchen entlassen. Bilde dir
Nicht ein, daß auf 'ne andre Weise du entkommst.

Pyrgopolinices.

Ich geb' es.

Cario.

Das war klug gesprochen. Uebrigens
Mach' dir auch keine Hoffnung, daß du je vom Rock,
Vom Mantel, Säbel wieder was erblickst. Soll ich
Ihn noch einmal durchwalken oder läss'st du ihn
Von der Schlachtbank?

Pyrgopolinices.

Weh! geschlacht bin ich ja fürwahr
Durch eure Knüttel. Seyd barmherzig!

Plectomenes.

Macht ihn los.

Pyrgopolinices.

Ich danke dir.

Plectomenes.

Wenn ich nach diesem Tage je
Dich hier ertappe, dann ist's ausgezeugt. *)

Pyrgopolinices.

Ich hab'
Auch Nichts dagegen.

Plectomenes.

Cario — kommt herein!

(Mit seinen Leuten ab)

Pyrgopolinices.

Ei sieh!
Da kommen meine Leute nun zurück. So sagt,
Ist die Comasion wohl schon weg?

Celedrus.

(mit andern Sklaven auftretend)

Schon lang'.

Pyrgopolinices.

O weh!

Celedrus.

So magst du rufen, weißest du, Was ich. Denn hör',

*) Ein Entmannter durfte nicht zeugen vor Gericht.

Der Kerl mit seinem Lappen vor dem Auge war
Kein Schiffer.

Pyrgopolinices.

Was denn?

Celedrus.

Der Comasion Schatz.

Pyrgopolinices.

Wie weiß'st
Du Das?

Celedrus.

Ich weiß es. Kaum noch waren sie zum Thor
Hinaus, da ging's, nichts schöner, an ein Küssen, ein
Sich Herzen hin und wieder.

Pyrgopolinices.

Weh! Ich Esel! Man
Hat mich zum Narren! Dieser Fuchs Palästrio, daß
Ihn Gott verdamme! hat mich in die Schling' allein
Gelockt. Doch mir ist recht gescheh'n. Erging' es doch
Jeglichem Sünder, so wie mir, es wären denn
Bald ihrer weniger; denn der Kitzel dämpfte sich
Durch Vorsicht. *) — Nun herein, ihr! — und Ihr! (an's Volk)
klatschet aus!

---

*) Die Worte: „Er ging — herein ihr" legt Lindemann dem Celedrus in den Mund. Die Nutzanwendung ist aber offenbar weit komischer im Munde des Geprügelten.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plautus, Titus Maccius,

Die Plautinischen Lustspiele

Bd.: 1

Stuttgart 1838

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.147(1#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727772-5